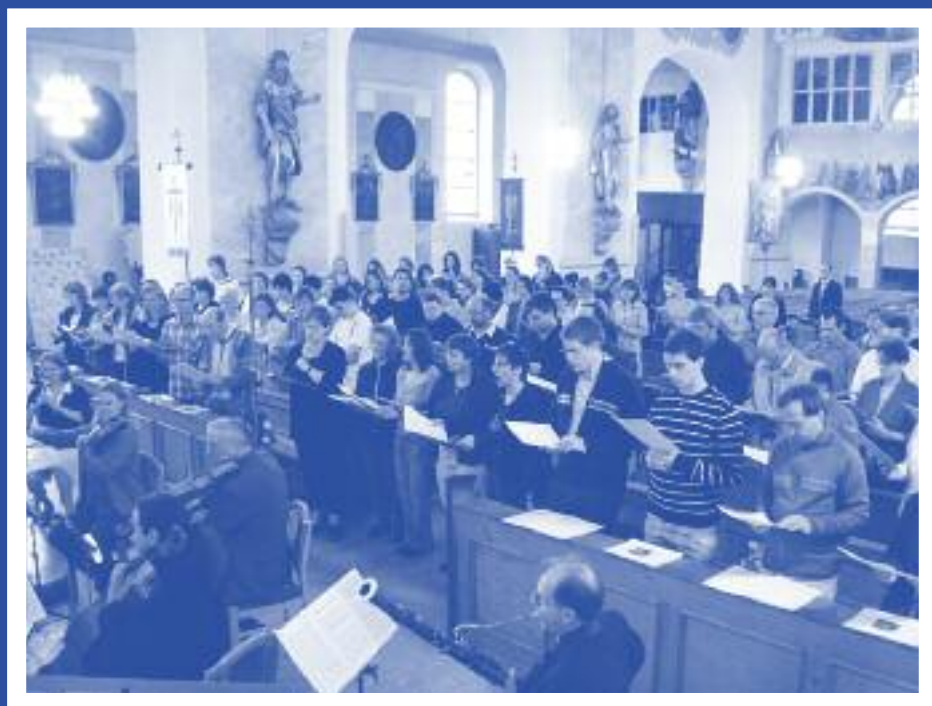


# Kirchen musikalische Mitteilungen

Nr. 127 · Dezember 2009



DIÖZESE

ROSENBURG-  
STUFGART

**AMT FÜR KIRCHENMUSIK**

St. Meinrad-Weg 6 – 72108 Rottenburg  
 Telefon (07472) 169 950 · Telefax (07472) 169 955  
 www.amt-fuer-kirchenmusik.de

**Bürozeiten:**

Mo/Di: 8.30 – 11.30 Uhr, Fr. Kluike  
 Do/Fr: 8.30 – 11.30 Uhr, Fr. Kluike  
 Mi: 14.00 – 16.00 Uhr, Fr. Kluike

◆ **Leiter des Amtes für Kirchenmusik**  
**Diözesanmusikdirektor Walter Hirt**  
 e-Mail: Whirt@bo.drs.de

◆ **Herr Eberhard Schulz**

Orgelrevisor  
 Telefon (07472) 169 954  
 e-Mail: Eschulz@bo.drs.de  
 Bürozeiten: Mo, Di 8.30 – 19.00 Uhr  
 • Orgelwesen

◆ **Frau Ursula Kluike**

Telefon (07472) 169 953  
 e-Mail: Ukluike@bo.drs.de  
 • Kirchenmusikalische Vertragsangelegenheiten  
 • Anmeldungen, Teilbereichsqualifikation  
 • Organisation Kurse, KMM  
 • Urkunden DCV  
 • Palestrinamedaillen, Zelterplakette

◆ **Frau Magdalena Klein**

Telefon (07472) 169 952 / Fax 169 955  
 e-Mail: mklein@bo.drs.de  
 Bürozeiten: Mo, Di Mi 9–12.00 Uhr  
 • Glockenwesen

◆ **C-Ausbildung**

Leitung: Herr DMD Walter Hirt  
 Anmeldungen, Prüfungen, Informationen:

**Frau Ursula Schäfer**

Telefon (07472) 93 63-0 · Telefax 93 63 63  
 e-Mail: Uschaefer@bo.drs.de

◆ **DCV-Geschäftsstelle**

e-Mail: caecilienverband@drs.de  
 Geschäftsführer: Matthias Heid  
 Telefon (07472) 169 958, Telefax 169 955  
 Bürozeiten Mo – Do: 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
 Urkunden und Anträge Palestrinamedaille/  
 Zelterplakette anfordern bei  
 Ursula Kluike (07472) 169 953  
 ukluike@bo.drs.de

**INHALTSVERZEICHNIS**

Editorial	1
Liturgie aktuell	
Initiative Gottesdienst	2
/    Bedeutung der Oratorien	3
Schwerpunktthema	
„Neue Verhältnisse – neue Mittel“	
– Gesangbuch „Gotteslob“	4
Mitteilungen	
Amt für Kirchenmusik	15
Diözesanccilienverband	22
Berichte	
Amt für Kirchenmusik	27
Aus den Dekanaten	31
Diözesanccilienverband	41
Pueri Cantores	45
Weitere Institutionen	46
Die Orgel	54
Fortbildung	59
Personalia	62
Rezensionen	65

**Die KMM steht Ihnen künftig auch unter**  
**www.amt-fuer-kirchenmusik.de**

im pdf-Format zur Verfügung. Sollten Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen, so bitten wir Sie, uns zu informieren. Sie helfen uns dadurch, Kosten zu sparen. *Herzlichen Dank!*

**Mitarbeiter/-innen dieser Ausgabe:**

DMD Walter Hirt (Schriftleitung), Kluike Ursula (Redaktion), Duffek Hans-Ulrich, Geier Christine, Gemeiner Siegfried, Harder Beate, Prof.Dr.Johannes Hoyer, Jochim Ursula, Keinert Beatrix, Kohler Martin, Köpfler-Bertels Stefanie, Krol Vincenz, Lindner Jutta/Neher Sabine, Marshall Waltraud, Nagler Franz Pfarrer, Rambaum Katja, Saum Michael, Schmid Bernhard

Herausgeber: Amt für Kirchenmusik der  
 Diözese Rottenburg-Stuttgart  
 ISSN: 1436-0276  
 Schriftleitung: Diözesanmusikdirektor Walter Hirt  
 Redaktion: Ursula Kluike  
 Beiträge: Auf CD oder per E-Mail (jeweils im Word-  
 Format) an das Amt für Kirchenmusik  
 Herstellung: Werner Böttler, Grafik **SatzBildDruck**  
 72141 Walldorfhäslach, (071 27) 92 70 10  
 Auflage: 3.850 Exemplare

**Liebe  
Leserin,  
lieber  
Leser!**



Bedarf es einer „Initiative Gottesdienst“ angesichts der Tatsache, dass diese „Veranstaltung“ nach wie vor die regelmäßigste und bestbesuchteste innerhalb des kirchlichen Lebens ist? Wir sind der Meinung: Gerade deshalb! Dabei soll es zuerst auf das Hören des Gehaltes der Liturgie gehen. Um danach – auf der Grundlage einer erneuerten Haltung heraus – einige Eckpunkte in der Gestalt von Sonntagsgottesdiensten zu reflektieren. Kirchliche Chöre aller Gattungen, Scholen, Organisten sind eingeladen, sich sowohl an den Fortbildungsveranstaltungen als auch an der kirchenmusikalischen Gestaltung von fünf ausgewählten Sonntagen der nächsten beiden Jahre zu beteiligen.

Diese Initiative soll den Boden zur Einführung des neuen Gesangbuches bereiten. Heute schon gilt es, Singeleiter zu qualifizieren, um die Einführung und Repertoirepflege neuer Gesänge zu ermöglichen. Dies wird einer der Schwerpunkte der Kirchenmusik in den kommenden Jahren sein.

Die Kirchenmusik hat nicht nur eine innerkirchliche, sondern auch eine bedeutende kulturell-gesellschaftlich Dimension. Dass sich der deutsche Musikrat entschieden hat, im Oktober des kommenden Jahres bundesweite Aktionstage mit dem Titel „Einheit durch Vielfalt. KirchenMusik in Deutschland“ durchzuführen, unterstreicht diese Dimension. Die Kirchenmusiker unserer Diözese sind aufgerufen, ihren Beitrag auf der entsprechenden Plattform im Internet einzustellen.

Zum ersten Mal sind alle Kinderchöre unserer Diözese eingeladen zu einem Diözesankinderchortag in Reute bei Bad Waldsee. So ergeht auch von dieser Stelle aus der Aufruf, sich an diesem großen Ereignis zahlreich zu beteiligen.

Viel Freude bei der Lektüre  
wünscht Ihnen

Diözesanmusikdirektor

## ■ Projekt „Initiative Gottesdienst – Mit Hingabe Gottesdienst feiern“

### Hören auf Gehalt von Sonntagsgottesdiensten

Auf der Grundlage des Hirtenbriefes an die Gemeinden der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur österlichen Bußzeit 2009 „Den Glauben feiern. Über die Kraft der Liturgie in einer missionarischen Kirche“ von Bischof Dr. Gebhard Fürst soll im Jahr 2010 und 2011 an fünf Sonntagen die Liturgie nach Möglichkeit an allen Gottesdienstorten in besonderer Weise im Blick stehen.

#### Ziel ist es,

- Den Sonntagsgottesdienst als Kraftort des eigenen Glaubens zu erfahren
- Den geistlichen Gehalt der liturgischen Texte und ihrer Bezüge untereinander zu erfassen
- Darin zentrale theologische Grundlagen der Liturgie zu erkennen
- aufzuweisen, dass der Zugang zur Liturgie sich auf mystagogische Weise aus den Texten selbst erschließen kann, wenn diese gut vermittelt werden.
- Die genannten Punkte in Einführungsabenden für die Gemeinden zu entfalten (in der Woche vor den jeweiligen fünf Sonntagen)
- Eine Vielfalt an Möglichkeiten in der Gestaltung der Gottesdienste an die Hand zu geben – auch für Gemeinden mit begrenzten Möglichkeiten
- Zelebranten und die liturgischen Dienste einschließlich der Kirchenmusiker (neu) zu motivieren, sich durch ei-

ne gute und langfristige Absprache und Vorbereitung um eine angemessene Gestalt der Gottesdienste zu bemühen

– Vorsänger für diese Gottesdienste zu gewinnen – auch im Hinblick auf die Vermittlung von neuen Liedern im Vorfeld der Einführung des neuen Gebet- und Gesangbuchs „Gotteslob“.

Die fünf Sonntage wurden nach liturgietheologischen Aspekten der Schriftlesungen und der liturgischen Texte ausgewählt:

**16. 5. 2010**

**Siebter Sonntag der Osterzeit, Lj. C**

**25. 7. 2010**

**17. Sonntag im Jahreskreis, Lj. C**

**31.10. 2010**

**31. Sonntag im Jahreskreis, Lj. C**

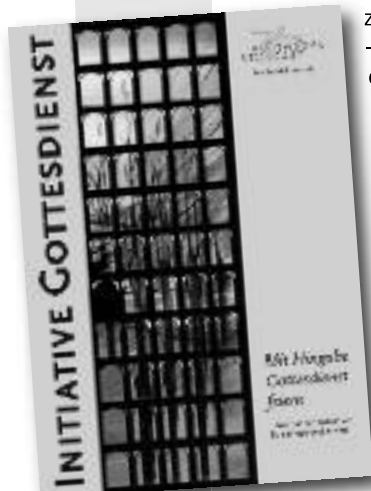
**16. 1. 2011**

**Zweiter Sonntag im Jahreskreis, Lj. A**

**20. 3. 2011**

**Zweiter Fastensonntag, Lj. A**

Die Dekanatskirchenmusiker werden im Rahmen der Jahreskonferenz allen Chorleitern, Chorvorständen und Organisten ein umfangreiches Werkheft zur Verfügung stellen, in welchem kirchenmusikalische Gestaltungsmöglichkeiten unterschiedlicher Besetzungen und Schwierigkeitsgrade aufgeführt sind. Alle Kirchenmusiker sind aufgefordert, sich an den fünf Sonntagen in besonderer Weise mit Gehalt und Gestalt der Gottesdienste auseinanderzusetzen. Die Initiative soll dazu ermutigen, das Singen und Spielen in Bezug auf die Liturgie immer wieder neu zu reflektieren und am Gehalt dessen, was wir feiern, auszurichten.



## ■ Liturgie Aktuell

### Oratorium als evangelisierende Kraft

**Pfarrer Franz Nagler**

Haben Oratorien heute noch eine Bedeutung für die Evangelisierung einer Gemeinde oder bedienen sie eher einen musikalischen Geschmack einer bestimmten religiös-musikalischen Gruppierung? Wenn man diese Frage so isoliert stellt, dann scheint es so zu sein, dass die Oratorien eine bestimmte Gruppierung ansprechen, während das reale Gemeindeleben davon unberührt bleibt.

Als das Paulusjahr am 29. Juni 2008 eröffnet wurde, da machten wir uns in der Gemeinde Gedanken, wie wir die Theologie, die Gottes- und Christuserfahrungen dieses Mannes für uns fruchtbar machen könnten. Wir suchten eine Art Horizontverschmelzung. Über die Zeitdistanz hinweg bleiben doch die menschlichen Erfahrungen immer dieselben. Auch vor 2000 Jahren wurde geliebt und gehasst, wurde Gott gesucht und seine Existenz bezweifelt. Auf derselben existentiellen Ebene bewegen wir uns heute noch. Paulus machte nach einer intensiv-extensiven Phase der Gottessuche in der Schule der Pharisäer eine direkte Christuserfahrung. Er umschrieb sie so: Gott offenbarte mir seinen Sohn (Gal 1,16); Gott ist in unserem Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi (2 Kor 4,6); ich bin von Christus ergriffen worden (Phil 3,2). Paulus machte also seine Christuserfahrung über eine akustische, optische und ergreifende Erfahrung. Das ganze Jahr über nah-

men wir diese Erfahrungsebenen sehr ernst. Wir feierten Gottesdienst mit dem besonderen Thema Paulus, veröffentlichten monatlich Reflexionen über Paulus, gestalteten Ferienfreizeiten zu Paulus, setzten uns in Vorträgen mit ihm und seiner Theologie auseinander und eben zum Ende des Paulusjahres wurde das Paulusoratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy in unserer Kirche aufgeführt. Jenseits aller sehr guter musikalischer Qualität wurde die hörende Gemeinde vom Inhalt und der Dramatik des Oratoriums ergriffen. Akustisch, optisch, ergreifend wurden die Stationen des Lebenslaufes des heiligen Paulus erfasst. Beginnend mit der Steinigung des Stephanus, über sein Damaskuserlebnis, bis zur Verabschiedung in Ephesus ergriffen die Lebensauseinandersetzungen des Paulus die Zuhörer und erreichten ein Stückweit diese Horizontverschmelzung, von der eingangs die Rede war. Wenn in diesem Sinne ein Oratorium in einen Vorbereitungsweg eingebettet wird, dann entfaltet es bis heute noch seine evangelisierende Kraft. Es gilt Kirchengemeinden zu motivieren, gerade im musikalischen Bereich keine Abstriche zu machen, sondern sein evangelisierendes Potential zu entdecken und zu fördern.

## ■ „Neue Verhältnisse bedingen neue Mittel“

### Anregungen zur Einführung des neuen Gesangbuches „Gotteslob“.

Walter Hirt

In wenigen Jahren soll in den deutschsprachigen Diözesen – mit Ausnahme der Schweiz – ein neues Gebet- und Gesangbuch eingeführt werden. Wie das derzeitige Gesangbuch aus dem Jahr 1975 wird es wieder den Titel „Gotteslob“ tragen. Die Rahmenbedingungen des Singens in den Kirchen, ja in der Gesellschaft überhaupt, haben sich grundlegend gewandelt. Ein selektiver Rückblick auf die Einführung von Gesangbüchern des 19. und des 20. Jahrhunderts soll in einem ersten Schritt vermitteln, welche Strategien der Einführung zeitbedingt möglich waren und welche zu Beginn des 21. Jahrhunderts angesagt sein könnten.

#### Die Jahre 1893 und 2007 – Einführung des „Magnificat“ der Erzdiözese Freiburg und die Erprobung des GGB

Menschen zum Singen zu bringen erfordert singende Menschen. Woher diese nehmen – vor allem in den ersten zehn Jahren der Einführung eines neuen Gesangbuches – Sonntag für Sonntag? Bei der Suche nach Menschen mit dieser Gnadengabe fällt der Blick natürlicherweise auf jene Menschen, die in einer Gemeinde bereits singend tätig sind:



© Ulve Steinbrich, www.pixelto.de.jpg

#### A – Der Kirchenchor

*In den Pfarreien, welche einen geschulten Kirchenchor haben, ist die Einführung des „Magnificat“ bedeutend erleichtert. Der Kirchenchor singt das Lied vor, die Gläubigen lernen es vom Anhören. Möge man diesen großen Vorteil recht ausnützen! Das neue Lied tritt auf diese Weise schon lebendig geworden vor die Gemeinde; seine Schönheit ist plastisch, greifbar und gewinnt das Gemüt des Hörers. Damit dieses Mittel seinen vollen Nutzen bringe, sollte man womöglich vorher, etwa bei der Predigt, verkünden, dass jetzt der Kirchenchor ein Lied singen wird, das bestimmt sei, später von allen gesungen zu werden; die Leute merken dann besser auf.<sup>1</sup>*

Um die zitierte Empfehlung zu verstehen, sei angemerkt, dass vor der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils die Predigt vor dem eigentlichen Gottesdienst, in der so genannten „Vormesse“ stattfand.

Bei der Erprobung der Probepublikationen zum neuen GGB, die in zwölf ausgewählten Kirchengemeinden im Zeitraum vom 1. Advent 2007 bis Pfingsten 2008 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart durchgeführt wurde, ergaben die Rückmeldungen bezüglich der Akzeptanz von „Ansingephase“ vor den Gottesdiensten ein unterschiedliches Bild. Während in eher ländlich strukturiertem Umfeld das Erlernen von neuen Liedern vor dem festgesetzten Beginn des Gottesdienstes angenommen wurde und teilweise sogar mit zunehmendem Gottesdienstbesuch einherging, stieß dies in Städten eher auf Gleichgültigkeit. Auch die darauf reagierende Verlegung des Ansingens an den darauf folgenden Sonntagen auf den Zeitpunkt des Gottesdienstbeginns selbst konnte in Stadtgemeinden die Akzeptanz nicht erhöhen. Lag es an der Atmosphäre, die im Einzelfall vielleicht einer „Singstunde“ glich, die mit fleißigem Notenlernen einherging? Fehlte die Vermittlung des „spirituellen Mehrwerts“, der in dem neuen Lied in Bezug auf das „Gesicht des Sonntags“ lag? Oder ist grundsätzlich zu überlegen, ob unsere Gottesdienste in Zukunft „Vorräume“ brauchen? Vorräume im Sinne einer inneren Vorbereitung, eines Zur-Ruhe-Kommens, einer „hörenden Stille“, eines lauschenden Sich-Öffnens? Und könnte solch ein Vorraum im spirituellen Sinne nicht gleichzeitig zu einem Klangraum werden, in welchem sich ein Lied im geistlichen Sinn „ereignet“ und nicht einfach nur „geprobt“ wird?<sup>2</sup>

„Das Anliegen der Gemeindesingstunde bleibt, dass bei der Erarbeitung jedes Liedes seine geistige Gestalt, sein geistlicher Gehalt erfasst wird. Voraussetzungen für das Gelingen dieser Aufgabe ist die Hinführung der Sänger zur „hörenden Stille“. Diese zu schaffen

muss das Anliegen des Singeleiters vom ersten Augenblick an sein, die Verwirklichung aber muss ohne viele Worte, ganz unmerklich geschehen.“<sup>3</sup>

### **Singen kann Einübung in die Kunst der Wahrnehmung sein.<sup>4</sup>**

Zurück zu den Kirchenchören in ihrer Vermittlerrolle. Diese Rolle wurde in ihrer Tragweite von vielen Kirchenleitungen erkannt:

*Wir wünschen deshalb, dass bei allen Kirchenchortreffen der nächsten Jahre von jedem Chor wenigstens eine Nummer von dem Choralteil oder eine aus dem Liederteil des neuen Gesangbuches mustergültig vorgetragen werden. Wir ersuchen die Pfarrämter, von diesem Erlass ihren Chordirigenten und Organisten Kenntnis zu geben.<sup>5</sup>*

### **B – Die Schulkinder**

*Durch den Gesang der Schulkinder kann manches Lied unter das Volk gebracht werden. In den Schulkindern wird die künftige Gemeinde erzogen und der kirchliche Volksgesang späterer Zeiten vorbereitet. ... Der Kindergesang muß, wenn er den Erwachsenen neue Kirchenlieder vorsingen soll, sehr gut sein; er darf nicht ein bloßer Versuch, auch nicht eine Art Schulproduktion sein, welche von den Erwachsenen*

<sup>1</sup> vgl. das dritte Kapitel „Mittel und Wege, das neue Gesangbuch einzuführen“ in: Ambrosius Kienle, Kleines Kirchenmusikalisches Handbuch. Zur Einführung des neuen Diözesan-Gesangbuches Magnificat, Freiburg i.Br. 1893.

<sup>2</sup> dazu: Walter Hirt, Musikalische Parameter und liturgische Dramaturgie. Ein Beitrag zur Feierkultur in Gottesdiensten, in: Bibel und Liturgie 80, 1 (2006), S. 42f.

<sup>3</sup> Alfred Stier, Kirchliches Singen, Gütersloh 1952, S. 185.

<sup>4</sup> Christa Reich, Das Kirchenlied, in: Handbuch der Liturgik, Göttingen 32003, S. 764.

<sup>5</sup> Bischof Carl Josef Leiprecht anlässlich der Einführung des Rottenburger Gesangbuches am Heilig Abend 1949.

*mitleidig und geduldig angehört wird. Die Kinder müssen also gut eingeübt werden. Dazu ist eine methodisch geordnete gesangliche Vorschule eine unerlässliche Sache. Ehe man zum Einüben von Liedern schreitet und noch parallel damit, sind die Kinder musikalisch zu schulen nach Maßgabe der im Normalschulplan festgesetzten oder weiterhin erübrigten Zeit. Wenn diese Zeit geschickt verwendet und auf die Minute ausgenützt wird, ist viel zu erreichen. Es gehört glücklicherweise in eine vergangene Zeit, dass man den Kindern nach dem Gehör allein die Lieder beibrachte und mit grellen Stimmen, schlechter Aussprache und unreinen Tönen zweistimmig abschreiben ließ, während der Lehrer die dritte Stimme dazu sang. Unsere Zeit verlangt etwas Besseres, eine feinere Auffassung, welche bildend einwirkt, und Pädagogik in der Anleitung, einen sachmäßig geordneten Gesangsunterricht mit stufenmäßigem Vorschreiten. Dadurch erreicht man, dass die Kinder nicht nur an den Noten einen Anhalt haben in Bezug auf Höhe und Tiefe, wie auf die Dauer der Töne, sondern auch, dass sie allmählich sich selbst zu helfen wissen und einfache, in der C-Dur-Tonart geschriebene Lieder ohne Beihilfe singen können.<sup>6</sup>*



© setcookie / www.pixelio.de

Das Singen mit Kindern ist heute das Gebot der Stunde, wenn Kirche morgen noch eine singende Kirche sein soll.

Vieles ist in den vergangenen Jahren unternommen worden, um das Bewusstsein dafür zu schärfen. Und doch wird die Kirchenmusik nicht umhin können, noch mehr als bislang zu investieren, um die Qualität des Singens mit Kindern zu heben. Dass dem Instrumentalspiel im öffentlichen Bewusstsein einen höheren Stellenwert beigemessen wird als dem Singen, liegt nicht zuletzt an der Fähigkeit, im Instrumentalspiel „nach Noten“ zu musizieren. Kinder, denen wir heute eine gute stimmliche und musikalische Ausbildung zukommen lassen, sind die Multiplikatoren und Singeleiter von morgen.

### Religionsunterricht als Lernort singenden Glaubens

Der Religionsunterricht ist die wichtigste Nahtstelle zwischen schulischen und kirchlichen Handlungsfeldern. Über vierhundert Jahre lang trugen die Gesangbücher Untertitel wie „Für Gottesdienst und Schule“. Ohne diese Nahtstelle wäre der Reichtum deutschsprachiger Kirchenliedgeschichte nicht möglich gewesen.

„Religionsunterricht ohne Singen ist nicht denkbar. Singen belebt, erfrischt, vertieft, hilft hören und das Gelernte im Herzen bewahren. Gesungene Wahrheiten greifen tiefer, verankern sich fester in der Seele als das nur im Sprechen oder stillen Lesen gelernte.“<sup>7</sup>

Im Jahr 1949 erschien das letzte Diözesangesangbuch der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Zu dessen Einführung verfasste Pfarrer Alfons Bopp eine Arbeit in Form eines Buches mit hymnologischen und geistlichen Erläuterungen zu jedem einzelnen Lied. Im Vorwort schreibt er:

*„Sie soll eine helfende Handreichung für alle sein, denen unser religiöses Liedgut einen Wert bedeutet; vor allem*



*aber für jene, die durch ihre berufliche Tätigkeit als Religionslehrer oder -lehrerin, Chorleiter oder Organist sich in besonderer Weise mit dem Kirchenlied beschäftigen müssen.“<sup>8</sup>*

Die Reihenfolge der genannten Berufsstände ist mehr als bemerkenswert!

Auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte man auf die Schule als ersten Ort der Einführung eines Gesangbuches: „Wir übergeben es den Lehrern und Organisten und Chordirigenten, von deren freudiger und verständnisvoller Mitwirkung die Einbürgerung und der Erfolg des neuen Buches in besonderer Weise abhängt, und hoffen und vertrauen, dass die Liebe und Begeisterung für die heilige Sache die Mühen und Arbeiten bei Einübung der neuen und umgestalteten Gesänge erleichtern möge.“<sup>9</sup>

Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurde über den (staatlichen!) Lehrplan im Fach Religion vorgegeben, welche Lieder der amtlichen kirchlichen Gesangbücher im Unterricht zu lernen sind. In Verbindung mit der segensreichen Einrichtung, dass jeder Schultag, ja oft jede Schulstunde mit einem Lied, darunter selbstredend Kirchenlieder, begonnen wurde, stellte diese Vernetzung von Schule und Kirche das Fundament kirchlichen Singens dar. Als diese Lehrplanverordnung entfiel, war bei der Einführung des nächsten (katholischen) Gesangbuches eine Strategie zwischen kirchlichem Schulamt und dem Amt für Kirchenmusik unverzichtbar, um wenigstens innerkirchlich den wichtigen Kontakt zum Religionsunterricht nicht zu verlieren. Dies wurde nach der Einführung des ersten offiziellen Einheitsgesangbuches „Gotteslob“ angegan-

*„Das Bischöfliche Schulamt hat in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kirchenmusik aus dem „Gotteslob“-Stammteil einen pädagogischen Liederplan für die Schulen, Klasse 1 bis 9, erarbeitet. Zu diesem Liederplan werden als phonetische Hilfen vom Amt für Kirchenmusik Tonkassetten hergestellt, die auf Bundesebene zum Verkauf angeboten werden.“<sup>10</sup>*

Durch die schwindende musikalische Allgemeinbildung einerseits und die zunehmenden Ansprüche hinsichtlich eines popularmusikalischen Begleitarangements andererseits hat in den letzten Jahren die „Karaoke-Technik“ stark zugenommen.

Gerade in Gemeinden mit großem Notstand an Organistennachwuchs scheint es eine immer größere Verführung zu geben, in dem Abspielen von Tonkonserven einen kirchenmusikalischen Ersatz zu suchen. Dem ist im Gottesdienst – aus theologischen Gründen! – vehement entgegen zu steuern.<sup>11</sup>

Für das Singen im Unterricht oder in der Gruppenarbeit sind Tonträger jedoch mittlerweile als pädagogisches Hilfsmittel weit verbreitet und oft sogar Voraussetzung, um das Erlernen von Liedern überhaupt noch zu ermöglichen. Zum Singen mit Tonträgern ist zu sa-

<sup>6</sup> Kienle, a.a.O., S. 23f.

<sup>7</sup> Stier, a.a.O., S. 223.

<sup>8</sup> Alfons Bopp, Das Rottenburger Gesangbuch von 1949. Stuttgart 1955, S. 7.

<sup>9</sup> Dekret von Bischof Paul Wilhelm von Keppeler zur Einführung des zweiten offiziellen Rottenburger Diözesangesangbuches vom 29. September 1904.

<sup>10</sup> vgl. Kirchenmusikalische Mitteilungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Nr. 41 (1980).

<sup>11</sup> siehe dazu: Christoph Hönerlage, Einsatz von auf Tonträgern gespeicherter Musik in der Liturgie? In: Kirchenmusikalische Mitteilungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Nr.125 (2008)

gen: „Keine CD-Einspielung kann die verbale Vermittlung eines Liedes von Mensch zu Mensch ersetzen. Es ist jedoch empfehlenswert, am Ende einer Liedeinstudierung, ein klingendes Beispiel vom Band oder von der CD erklingen zu lassen.“<sup>12</sup>

### **Das Singen mit der Gemeinde nach dem Gottesdienst**

#### **C – Gesangsübung mit der Pfarrgemeinde**

*Von den Möglichkeiten, die Lieder des „Magnificat“ einzuüben, ist die dritte, Gesangsübung mit dem Volke, natürlich die schwierigere, mancherorts selbst gar nicht möglich. Es erfordert eine gewisse Willigkeit der Pfarrkinder, und beim Priester wenigstens so viel musikalische Kenntnis, dass er die Übung leiten kann, während der Chorregent die Orgel dazu spielt. Wo das der Fall ist, möge man nicht von vornherein von diesem Hilfsmittel absehen weil es bisher nicht so der Brauch war. Es handelt sich nicht darum, ob es neu, sondern ob es nützlich ist; neue Verhältnisse bedingen neue Mittel.“<sup>13</sup>*

*„Einen ähnlichen Plan fand ich vor mehreren Jahren in einer Dorfkirche... An denjenigen Sonntagen, die einer neuen Festzeit unmittelbar vorangehen, blieben nach dem Hauptgottesdienst die singenden Teilnehmer noch eine kurze Zeit in der Kirche, um die Lieder für die kommende Festzeit zu erlernen. Ich muss sagen, dass diese Einrichtung in der betreffenden Gemeinde für die Hebung des kirchlichen Volksgesanges den segensreichsten Erfolg hatte.“<sup>14</sup>*

*„Es wird der Sache sehr förderlich sein, wenn man zuweilen an Sonntagen nach dem Gottesdienst die Gemeinde*

*zu einem Probesingen versammelt halten kann. Die Orgelspiele oder ein Chor singe das Lied vor, und die Gemeinde, von der Orgel unterstützt, singe es nach. Dieses Probesingen mit der Gemeinde, von Zeit zu Zeit, besonders am Anfang eines neuen Festkreises veranstaltet, wird die besten Dienste leisten, um die gute Ausführung der Kirchenlieder zu ermöglichen.“<sup>15</sup>*

*„Die geeignete Zeit zu solchen Übungen sind die Sonntage vor größeren Festen oder heiligen Zeiten; das Bedürfnis ist dann einleuchtender, der Erfolg tritt unmittelbar darnach zu tage. Es wird gut sein, wenn man bei der Predigt oder der Christenlehre von der an den nachmittäglichen Gottesdienst anzuschließenden Übung (von einer halben Stunde) mit einer freundlichen Einladung Mitteilung macht. Man kann es begründen durch den Wunsch des Oberhirten, die schönen Lieder dem Volke bekannt und geläufig zu machen etc. Einzelner Personen von Ansehen oder gesanglicher Tüchtigkeit wird man sich noch besonders vergewissern, dass sie bleiben und nicht durch ihr Weggehen andere zu Gleichem veranlassen. ... Der Priester liest die erste Strophe, erklärt sie kurz, singt den ersten Satz der Melodie vor oder lässt ihn vorsingen und von der Gemeinde wiederholen, so oft es nötig scheint. Er bitte die Leute, nur leise zu singen, lässt bei wichtigen Fehlern abbrechen, um die Verbesserung anzubringen, aber nicht so, dass sie einzelne trifft. Man darf am Volksgesang nicht künsteln, nicht zu viel tadeln, um nicht zu entmutigen, man suche zuerst das Gute anzuerkennen und nachher mit einem „Aber“ die nötige Ausstellung zu machen; bei aller Nachsicht und Weitherzigkeit, die bei dieser Gesangsübung zu beobachten ist, muss doch festgehalten werden, dass sie die be-*

*ste, vielleicht einzige Gelegenheit ist, eingerostete Fehler zu verbessern, Unfug abzustellen.<sup>16</sup>*

Heutzutage ist es wohl nur in Ausnahmefällen möglich, Gottesdienstbesucher nach dem Gottesdienst zum „Probensingen“ zu bewegen, doch die damalige Motivation erscheint aus heutiger Sicht einleuchtend. Denn so sinnvoll es ist, Gesänge im Vorfeld eines Gottesdienstes zu proben, die im anschließenden Gottesdienst selbst gesungen werden, so schwierig scheint es – gerade an Festtagen – das Festereignis vorwegzunehmen. Ein Weihnachtslied vor der Christmette, ein Passionslied vor dem Karfreitagsgottesdienst, ein Osterlied vor der Osternacht? Dies ist völlig undenkbar, denn das Gedenken des Heilsereignisses, auf welches die Liturgie in ihrem Verlauf erst dramaturgisch hinführt, kann unmöglich bereits vor dem Gottesdienst im Singen vorweggenommen werden. Insofern war die Lösung „an denjenigen Sonntagen, die einer neuen Festzeit unmittelbar vorangehen“ die Gesänge des Festkreises im Anschluss an den Gottesdienst anzusingen, eine höchst sinnvolle Einrichtung. Doch auf eine Rahmenbedingung verweist die Empfehlung aus dem Jahr 1893, die zeitlos gültig ist: Der Idealfall sieht zwei Dienste für die Einführung von Liedern vor, nämlich die des „Singeleiters“ und des Organisten.



© Dieter Schütz / www.phnet.de

### **Vom Vorsänger (Kantor) zum Singeleiter – conditio sine qua non**

Der Dienst des Vorsängers ist so alt wie die christliche Liturgie selbst. Die Bedeutung des Kantoren-amtes (im Sinne von Vorsänger) wurde im Nachgang des II. Vatikanischen Konzils auch in dem Verhältnis zum Gemeindegang bekräftigt. Zur kirchenmusikalischen Grundversorgung gehört auf jeden Fall der Kantor:

„Nach Möglichkeit soll ein Kantor oder Chorleiter den Gesang der Gemeinde leiten und stützen. Steht kein Sängerkor zur Verfügung, übernimmt der Kantor die Ausführung der verschiedenen Gesänge; die Gemeinde beteiligt sich daran, wie es ihr zukommt.“<sup>17</sup>

Nicht nur in funktionaler, sondern auch in dramaturgischer Hinsicht ist dieser Dienst für die Liturgie unverzichtbar:

<sup>12</sup> Rolf Schweizer, Singen im Religionsunterricht der Grundschule, in: Musik in Schule und Gemeinde. Grundlagen – Methoden – Ideen, Hsg. Peter Bubmann und Michael Landgraf, Stuttgart 2006, S. 275.

<sup>13</sup> vgl. Kienle, a.a.O., S. 28f.

<sup>14</sup> Seminarlehrer P. Schmetz, Montabaur, in einem Konferenzvortrag 1886.

<sup>15</sup> Domkapellmeister Könen, Köln.

<sup>16</sup> Kienle, a.a.O., S. 28/29.

<sup>17</sup> vgl. Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch, III. Kapitel: Aufgaben und Dienste in der Messfeier, Abs. 64.

„Ein wesensgemäßer Vollzug, der die tätige Teilnahme der Gottesdienstgemeinde mit einschließt, bedingt eine Vielzahl von Gesangsgattungen. Dies fordert u. a. spezielle liturgische Dienste (Vorsänger/-innen, Chöre), ohne deren Mittun die Dramaturgie der Liturgie nicht voll zum Tragen kommt.“<sup>18</sup>

Im „Gotteslob“ aus dem Jahr 1975 wurden die Verlautbarungen der Liturgiekonstitution bezüglich des Vorsängerdienstes umgesetzt. Engagierte Dekanatskirchenmusiker nahmen Ende der 1970er, Anfang der 80er Jahre diesen Impuls als Schwerpunkt ihrer Fortbildungsangebote auf.<sup>19</sup>

Die Ämter für Kirchenmusik erkannten, dass es dazu einer Ausbildung bedurfte, die die selbständige Erarbeitung der Gesänge zum Ziel hatte: „Die Ausbildung dieser Kantoren sollte auf Dekanatsstufe durchgeführt werden. Das Ziel sollte sein, einen Stamm von Kantoren heranzubilden, denen nicht nur die einzelnen Gesänge zum Vorsingen eingeübt werden, sondern die eine umfassende musikalische und stimmbildnerische Ausbildung erhalten sollen, so dass sie in der Lage sind, auch selbständig sich mit solchen Gesängen vertraut zu machen.“<sup>20</sup>

Diese Initiative wurde an manchen Orten gewissenhaft umgesetzt.

„Auf das Angebot zur Ausbildung von Kantoren kamen bis jetzt 16 Anmeldungen, teils Sänger, teils Chorleiter. Diese Gruppe trifft sich an jedem ersten Samstag im Monat.“<sup>21</sup>

Und dennoch ist über dreißig Jahre später – zumindest für die anspruchsvollste Aufgabe des Vorsängers – zu konstatieren: „Der Antwortpsalm ist vermutlich das am wenigsten rezipierte Reformelement [des II. Vatikanis-

chen Konzils, Anm. d. Verf.]“.<sup>22</sup>

Ob dies nun eher an der mangelnden Erfahrung in der Vertonung muttersprachlicher Antwortpsalmen oder doch mehr an dem Scheitern einer nachhaltigen und flächendeckenden Kantorengewinnung lag, sei dahingestellt. Wahrscheinlich bedingte das eine das andere. Und doch nahm seither die Bedeutung des Vorsängers auch bezüglich der Formenvielfalt in den Gesangbüchern zu: „Schon ein erster Augenschein in neuere Gesangbücher zeigt, dass etwa ein Drittel des Repertoires ohne die Mitwirkung von Vorsängern und Vorsängerinnen kaum mehr verwendbar ist.“<sup>23</sup>

Das dialogische Prinzip zahlreicher Gesänge betrifft nicht nur das Amt des Kantors – sei es als hauptamtlicher Kirchenmusiker, sei es als ehrenamtlicher Vorsänger –, sondern kann den Chor in dieses Prinzip mit einbinden: „Wer einmal erlebt hat, welche liturgischen Gestaltungsmöglichkeiten das gleichzeitige Agieren von Chorleiter und Organist in zwei Personen ermöglicht, muss sich fragen, welchen liturgischen Mehrwert der Kantor-Organist denn noch haben kann. Spätestens seit der Einführung des EG mit seinen variablen Singformen gilt, dass der Kantor nicht nur auf der Orgelbank als Liedstrophengeleiter, sondern auch im Altarraum als Singeleiter der Gemeinde gefragt ist. Das kann nun nicht heißen, dass die Gemeinde auch noch a cappella singen soll. Die räumliche Flexibilität des Chorleiters ermöglicht auch das Agieren des Chores vis-à-vis der Gemeinde und damit gerade Anrede, Wortzeugnis im Sinne der „Kirchenmusikalischen Erneuerung“.“<sup>24</sup>

In der Tat zeigt sich, dass in den meisten Kirchengemeinden in den letzten

Jahrzehnten das Amt des Vorsängers vakant geblieben ist. Nun hat sich in den letzten Jahren ein neuer Notstand entwickelt, der die Kirche am Lebensnerv trifft: Der Notstand des Singens. Das Singen der Gemeinde braucht Sorge und Pflege, Koordination und Leitung. „Hinzu kommt, dass es in kleineren Gemeinden, die keinen hauptamtlichen Kirchenmusiker haben, meist niemanden gibt, der sich um die Pflege von Gemeindegesang und Kirchenlied kümmert. Es gibt keine Singeleiteraus- bildung, die dringend nötig wäre, wenn neue Lieder eingeübt und alte lebendig werden sollen.“<sup>25</sup>

Die erweiterte Funktion des Vorsängers als Singeleiter berücksichtigt also nicht nur den Aspekt dialogischer Gesänge, sondern auch die Repertoirebildung von Gemeindeliedern. In der Fläche der Landeskirchen und Diözesen wird die Schaffung eines Angebotes zur Ausbildung als Singeleiter zur entscheidenden Voraussetzung, um das Repertoire eines vorhandenen Gesangbuches kontinuierlich pflegen und erweitern, oder ein neues Gesangbuch einführen zu können:



© = Hans Snoek / www.pixelio.de

## Vom Scholasänger zum Singeleiter

„Ein singender Mensch ist verletzlicher als ein Sprechender. ... Singen meint, das Innerste auszudrücken, Scham zu überwinden. ... Mit dem Singen gibt man etwas von sich preis, und dazu gehört Mut.“<sup>26</sup>

Bei dem Versuch, Menschen für eine Singeleiteraus- bildung zu gewinnen, zeigt sich gerade das Vorsingen als Einzelner vor einer größeren Versammlung als das zentrale Problem. Dies konnte an manchen Orten schon dadurch gelöst werden, dass Vorsänger zunächst im Verbund einer Schola eingesetzt wurden. War nach einer Zeit gemeinsamen, einstimmigen Singens die Erfahrung in der musikalisch-deklamatorischen Darstellung der Gesänge vorhanden, teilte man die Schola sukzessive von Halbjahr zu Halbjahr in immer kleinere Gruppierungen auf – bis hin zum Dienst als Einzelsänger.

<sup>18</sup> Walter Wiesli, Zehn Jahre KG (Teil 2). Das KG als ökumenischer Schrittmacher, in: Musik und Liturgie, Nr. 1 (2009), S. 6

<sup>19</sup> Kantorenschulung im Dekanat Heidenheim von September 1976 bis April 1977: Acht Schulungsabende mit zwölf neuen Kantoren, zu denen u. a. das Singen der einzelnen Kantoren auf Tonband mit der anschließenden Auswertung gehörte. Vgl. Kirchenmusikalische Mitteilungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Nr. 27 (1977).

<sup>20</sup> Kirchenmusikalische Mitteilungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Nr. 21 (1976)

<sup>21</sup> Kirchenmusikalische Mitteilungen der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Nr. 40 (1980), S. 38

<sup>22</sup> Walter Wiesli, Zehn Jahre KG. Versuch einer wesensgemäßen und kommunikationsstiftenden Gemeindeliturgie, in: Musik und Liturgie, Nr. 6 (2008), S. 8.

<sup>23</sup> ebda.

<sup>24</sup> Konrad Klek, Meinung. Was der Mensch zusammenfügt, kann er auch wieder scheiden. Plädoyer für ein Scheidungsrecht von Kantoren- und Organistenamt, in: Musik und Kirche, Nr. 5 (2006), S. 394

<sup>25</sup> Christa Reich, a.a.O., S. 773.

<sup>26</sup> Rolf Schweizer, a.a.O., S. 274.

Der Schlüssel des Erfolgs der Singeleitertausbildung aus einer Schola heraus wird es sein, bereits während der „Scholaphase“ alle notwendigen Fähigkeiten, die ein Singeleiter braucht, zu vermitteln. Diese sind:

#### a) Die innere Überzeugung

Er muss in innerer Überzeugung zu dem stehen, was er mit der Gemeinde zu erarbeiten sich vorgenommen hat. Hat er z. B. kein Verhältnis zu bestimmten neuen Liedern, soll er die Hände davon lassen und jeder Überredung widerstehen.<sup>27</sup>

#### b) stimmliche Voraussetzungen

Ein Singeleiter braucht keine „große“ Stimme, sondern eine natürliche und lockere Stimmgebung, einen ausgewogenen Stimmsitz, eine gut geformte Vokal- und Konsonantenbildung sowie eine intonatorisch saubere Tongestaltung.

#### c) musikalische Fähigkeiten

Er muss in der Lage sein, weit im Vorfeld des Singens mit der Gemeinde schwierige Wendungen in melodischer oder rhythmischer Hinsicht zu erkennen:

„Zunächst sind durch eigenes Singen mögliche Schwierigkeiten aufzuspüren: rhythmisch ungewohnte Wendungen, Melodiesprünge, schwierige Textverteilungen.“<sup>28</sup>

Am besten findet der Singeleiter schwierige Stellen, indem er das ihm selbst unbekanntes Lied auch wirklich zum ersten Mal „vom Blatt“ singt. Dieser hohe Erkenntniszuwachs ist nur möglich beim allerersten Prima-Vista-Singen. Die Zuhilfenahme von Instrumenten oder Tonträgern verbaut unwiederbringlich die elementare Erfahrung des ersten Kontaktes mit dem Lied.

Der Singeleiter sollte in der Lage sein, ein Lied auswendig zu singen: „Er darf kein anderes Buch oder Liedblatt in der Hand haben als die Gruppe. Vorgesehene Lieder muss er in der Melodie und wenigstens in der ersten Strophe, Kanons mitsamt den Einsätzen auswendig gelernt haben.“<sup>29</sup>

Weiterhin sollte er die Fähigkeit haben, einer nachsingenden Gemeinde intensiv zuzuhören, Unsicherheiten zu erkennen und diese spontan (durch nochmaliges Vorsingen der Phrase im metrischen Anschluss!) zu verbessern. Der ständige Abgleich einer inneren Vorstellung von Musik mit der tatsächlich erklingenden ist der Schlüssel einer qualifizierten Singeleitung.

#### d) kommunikative Fähigkeiten

„Die Einführung und Einstimmung. Wieder muss darauf hingewiesen werden, dass nur dann recht gesungen werden kann, wenn es „mit Lust und Liebe“ geschieht. Dazu gehört, dass die rechten Worte gewählt werden, wenn man der Gemeinde gegenüber tritt.“<sup>30</sup>

„Auch während der Veranstaltung selbst müssen die Worte immer so gewählt werden, dass die Atmosphäre der Fröhlichkeit und der Bereitschaft zum Mittun erhalten bleibt. Schwierige Lieder wird man nicht gleich am Anfang nehmen, sondern an ein leichteres Lied anschließen.“<sup>31</sup>

„Er muss menschliche Kontaktfähigkeit besitzen oder erlernen. Er muss sich im sicheren Auftreten üben, und sei er noch so gehemmt: die Gemeinde wird ihn nicht im Stich lassen. Der Singeleiter ist zum

Singen da. Spricht er zuviel, verliert er die Kontrolle über den Gruppenprozess. Das Ziel des Singeleiters sollte sein, dass er zwar präsent ist, aber über weite Strecken entbehrlich.“<sup>32</sup>

Singeleiter sollten weiterhin in der Lage sein, den „spirituellen Mehrwert“ eines Liedes in kurze Worte fassen und den inhaltlichen Bezug zum anstehenden Gottesdienst erklären zu können, um die Motivation der Gemeinde zu intensivieren. Auf diesem Gebiet sind sie wohl häufig auf die Beratung von Pfarrern angewiesen. Von Fall zu Fall wird es sogar angeraten sein, dass die Aufgabe der Liedkatechese vom Pfarrer selbst übernommen wird.

*„Vierzehntes Kapitel. Erklärung einiger Lieder. Die Erklärung, welche der Einübung eines schwierigen Liedes vorangehen soll, hat eine wichtige Aufgabe. Sie gibt [sic!] den Schlüssel zum Verständnis im allgemeinen, erklärt die Stimmung des ganzen Liedes wie auch den Sinn einzelner Stellen, beugt Missdeutungen und der Spottsucht auf geschickteste Weise vor, erregt Hochschätzung des Liedes, macht zur Erlernung geneigt und selbst begierig. Sie sei kurz und bündig, bleibe im Rahmen einer Einleitung und werde nicht zur wort-*

*reichen Abhandlung. In der ersten Zeit der Liederübung sind Paraphrasen, welche den Wortlaut breiter behandeln, vielleicht gut angebracht; die reichlichere Besprechung lässt die Sache als wichtig erscheinen. Die Behandlung ist eine andere in der Schule, eine andere in der Christenlehre, eine andere unmittelbar vor dem Einüben.“<sup>33</sup>*

„Das Ziel der Liedkatechese ist die textliche und melodische Erschließung wie auch das Erlernen des Liedes. Dies erfolgt in einer Atmosphäre geistlicher Sammlung ohne kopflastige Wissensvermittlung und schulmeisterliches Gehabe. Es darf nicht der Eindruck einer Schulstunde entstehen. Vor allem muss die geistliche Botschaft des Liedes ankommen und in einem guten und angemessenen Gleichgewicht zu historischen und hymnologischen Informationen stehen. Als gelungen ist die Liedkatechese dann zu bezeichnen, wenn das Erlernen des Liedes fast unbemerkt und gewissermaßen beiläufig passiert.“<sup>34</sup>

## e) Methodenkompetenz

Die Methode der Liedereinführung ist in erster Linie abhängig von der Form des Liedes. Ein Refrainlied



<sup>27</sup> aus: Hans Rudolf Simoneit, Offenes Gemein-  
desingen. Ein Arbeitsbuch für Singeleiter. Güters-  
loh 1976, S. 25

<sup>28</sup> Peter Bubmann, Michael Landgraf, Musikme-  
thoden in der Religionspädagogik, in: Musik in  
Schule und Gemeinde, Stuttgart 2006, S. 210.

<sup>29</sup> Hans Rudolf Simoneit, a.a.O., S. 67.

<sup>30</sup> Hofmann S. 33.

<sup>31</sup> Hofmann S. 34.

<sup>32</sup> Siemoneit, a.a.O.

<sup>33</sup> Kienle, a.a.O., S. 105

<sup>34</sup> Walter Wiesli, Der Chor in den neuen Liturgie-  
formen, Online-Publikation,  
www.thchur.ch/ressourcen/download/  
ad/20080821141728.pdf, Stand: 1.8.2009.

wird anders angegangen als ein vierzeiliger Hymnus, ein neunzeiliges Lied aus der Barockzeit anders als ein Neues Geistliches Lied mit rhythmischen Herausforderungen.<sup>35</sup>

Studien zur Kapazität des Kurzzeitgedächtnisses gehen davon aus, dass spontan bis zu neun Informationseinheiten gespeichert werden können. Dies bedeutet, dass die Länge des nachzusingenden Abschnittes nicht zu lange gewählt werden sollte. Andererseits bedarf es aus musikalischer Sicht doch die Mindestlänge einer melodischen Sinneinheit (Phrase), damit sich die Summe der Einzeltöne als ein logischer Gesamtorganismus erschließt. Der Singeleiter muss die Fähigkeit erwerben, Lernabschnitte in Relation zum Schwierigkeitsgrad festzulegen.

Der Transfer vom Kurzzeitgedächtnis in das Langzeitgedächtnis erfolgt durch Wiederholungen der Phrase („Repetitio est mater studio – Die Wiederholung ist die Mutter der Studierenden“). Ein Singeleiter muss also spontan erkennen, wie viel Wiederholung notwendig ist, um die Melodie zu „stabilisieren“. Diese Fähigkeit kann aber nur in der Praxis erworben werden. Deshalb empfiehlt es sich, dass ein Singeleiter während der Ausbildung in einem geschützten Umfeld die Vermittlung neuer Lieder üben kann – am besten mit einer Schola oder einer sonstigen Gruppe –, bevor er vor die Gemeinde tritt.

Ein Grundgesetz erfolgreicher Melodievermittlung liegt in der (nur einmal vorhandenen!) Chance, dass das erste Nachsingen der Gemein-

de bereits fehlerfrei erfolgt. Der Glaube kommt vom Hören, so der Apostel Paulus. Das richtige Singen auch! „Sorgfältig muss überlegt werden, wo besondere Schwierigkeiten in der Melodie vorliegen. Solche Stellen werden dann am besten der Gemeinde mehrmals vorgesungen; die Gemeinde übt sie, bevor sie die ganze Melodie lernt, damit sie möglichst nicht erst falsch gesungen werden und so ins Ohr gehen. Denn dann ist die Korrektur schwieriger.“<sup>36</sup>

#### f) Grundkenntnisse musikalischer Gestik

Weiterhin braucht es einige wenige Gesten nonverbaler Kommunikation mit Gemeinde und dem Organisten, aus denen rasch und eindeutig die Rollenverteilung, Beginn, Wiederholung und Ende eines Abschnittes sowie eine erhöhte Aufmerksamkeit hervorgeht.

„Ob der Leiter die singende Gemeinde mit Handbewegungen führt, hängt von der Situation ab. Sinnvoll ist das Anzeigen der Tonhöhe durch die Hand vor allem dann, wenn die Gemeinde einzelne Melodiebögen auswendig nachsingt. Dirigieren ist hier nicht am Platze.“<sup>37</sup>

Eine die Textaussage unterstützende Gestik sollte die Ausnahme bleiben.

#### Lässt sich heute noch ein Gesangbuch einführen?

Ja, jedoch nicht nebenbei. Nur dann, wenn erkannt wird, dass das Singen in der Kirche zu den zentralen Glaubensvollzügen gehört. Nicht nur am Sonntag, sondern im Alltag! Wenn erkannt wird, dass ein neues Gesangbuch in er-



ster Linie ein pastorales Anliegen ist. Wenn personelle und strukturelle Ressourcen auf dieses Anliegen gebündelt werden. Wenn die Liturgie so gefeiert wird, dass das Kirchenlied als integrierender Bestandteil der Liturgie seinen Stellenwert bekommt. Wenn (verbindlich vorgegebene!) Fortbildungen der Pfarrer, der pastoralen Mitarbeiter und der Kirchenmusiker die wichtigsten Grundlagen der Vermittlung von Gesängen in geistlicher, methodischer und musikalischer Hinsicht zum Inhalt hat. Wenn im Vorfeld der Einführung alle Anstrengungen unternommen werden, die notwendigen kirchenmusikalischen Rahmenbedingungen zu schaffen.

# Mitteilungen

## ■ Mitteilungen

### ◆ Amt für Kirchenmusik

Liebe Kinder,



jede Woche probt Ihr Eure Lieder im Kinderchor. Immer wieder singt Ihr diese Lieder auch im Gottesdienst. Daran freuen sich viele Menschen. Und Gott freut sich daran sicherlich ganz besonders. Denn Euer Singen ist ganz wichtig für die Kirche. Deshalb möchte ich Euch auch einmal persönlich danken. So lade ich Euch zum ersten Diözesankinderchorstag unserer Diözese ein. Er trägt das Motto: „Singt für Gott und die Welt“. Dort wollen wir miteinander in einer großen Gemeinschaft singen und spielen und einen schönen Tag erleben. Ihr werdet neue Lieder kennen lernen und andere Kinderchöre aus der ganzen Diözese. Das wird sicher ein schöner Tag! Heute schon freue ich mich auf Euer Kommen. Bis dahin wünsche ich Euch viel Erfolg beim Einüben der Lieder für den Abschlussgottesdienst, den wir miteinander feiern.

Dr. Johannes Kreidler  
Weihbischof

### Informationen zum 1. Diözesankinderchorstag

*Termin, Veranstaltungsort*  
Der erste Kinderchorstag findet statt am Samstag, 17. Juli

2010 in Reute bei Bad Waldsee.  
Eingeladen sind alle Kinderchöre der Diözese Rottenburg-Stuttgart.  
*Programm*



<sup>35</sup> siehe dazu: Walter Hirt, Methoden zur Liederstudierung. Manuskript (in: [www.amt-fuer-kirchenmusik.de/Veroeffentlichungen/Aufsätze](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/Veroeffentlichungen/Aufsätze)).

<sup>36</sup> Hofmann, S. 30.

<sup>37</sup> Hofmann S. 36.

**Vorprogramm**

Vorträge von Kinderchören

**10.00 Eröffnung mit WB Dr. Johannes Kreidler in der Gemeindehalle**

- Kurze Liturgische Eröffnung mit Segen über Kinder und den Tag
- Gemeinsames Singen
- Tausendfüßler-Polonaise zum Auszug in die Workshops

**11.00 Sing-, Spiel- und Bastel-Workshops** darin auch: gemeinsame Lieder für „Singfonie der Tausend“ Instrumentenbau u.a.**Mittagessen****Sing-, Spiel- und Bastel-Workshops****15.00 Sing-fonie der Tausend**

Gemeinsame Sing- und Klangaktion  
Luftballonwettbewerb

**15.30 Pausensnack****16.00 Gesamtprobe in der Pfarrkirche Reute****17.00 Abschlussgottesdienst mit**

**Weihbischof Dr. Johannes Kreidler**

(Gesänge: 55 ,62, 25, 82, 40, 53, 47, 80, 42)

**18.15 Ausklang***Betreuung, Begleitpersonen*

Wir erwarten an die 1000 Kinder. Die Aufsichtspflicht liegt während dem ganzen Kinderchorstag bei den Begleitpersonen Ihres Kinderchores. Neben einem Erwachsenen sollten die Begleitpersonen mindestens 16 Jahre alt sein. Wir setzen voraus, dass für jeweils zehn Kinder mindestens eine Begleitperson teilnimmt (bei 25 Kindern wären es beispielsweise drei Begleitpersonen).

*Workshops*

Jeder teilnehmende Kinderchor besucht vor- und nachmittags einen Workshop in der Weise, dass sowohl ein Singworkshop (A) als auch ein Bastel- oder Spieleworkshop (B) besucht wird (vor-/nachmittags oder umgekehrt). Dazu kann sich ein Kinderchor auch aufteilen, wenn jeweils eine Begleitperson anwesend ist. Bitte

geben Sie auf dem Anmeldeformular die jeweilige Anzahl an und benennen Sie die Ersatzworkshops, falls Ihre Wunschworkshops ausgebucht sein sollten.

*Chorheft*

Sowohl die Singworkshops als auch das Programm des Abschlussgottesdienstes werden gestaltet mit Liedern aus dem Freiburger Kinderchorbuch. Jeder Teilnehmer einschließlich der Betreuungspersonen benötigen ein Exemplar des Chorbuches. Die Mindestbestellmenge liegt bei fünfzehn Exemplaren. Eine Kopie Ihrer Anmeldung geht vom Amt für Kirchenmusik aus an den Carus-Verlag. Von dort erhalten Sie die Chorhefte gegen Rechnung zugesandt.

(für Teilnehmer des Diözesankinderchorstages: ab 15 Expl. 7,20 €, ab 50 Expl. 6,80 €, ab 100 Expl. 6,40 €)

*Teilnehmerbeitrag*

Pro Teilnehmer erheben wir einen Unkostenbeitrag in Höhe von 5 €. Darin ist das Mittagessen mit Getränk sowie der nachmittägliche Pausensnack mit Getränk enthalten.

*Anreise*

Für Busse und Pkws sind Parkplätze in Reute ausgeschildert. Für Zugreisende wird ein Shuttleverkehr zwischen Aulendorf und Reute eingerichtet.

Anmeldeschluss: 2. Mai 2010

### Hiermit melde ich den Kinderchor der katholischen Kirchengemeinde

\_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

mit \_\_\_\_\_ Kindern und \_\_\_\_\_ Erwachsenen/Betreuungspersonen an.

#### Wir werden voraussichtlich mit

Zug

Bus

Pkw anreisen.

#### Der Kinderchor wird an folgenden Workshops teilnehmen

(bitte jeweilige Anzahl der Kinder eintragen, pro Kind ein Workshop A und ein Workshop B)

##### A – Sing- und Musizier-Workshops

##### B – Bastel- und Spielworkshops

- \_\_\_\_\_ Ich bin der Stimmakrobat
- \_\_\_\_\_ Von Riesen und von Zwergen
- \_\_\_\_\_ Von allerlei Tieren
- \_\_\_\_\_ Kurioses
- \_\_\_\_\_ Mit Händen und Füßen
- \_\_\_\_\_ Glockenklang und Zimbeln schön
- \_\_\_\_\_ Sommer, Sonne, Mond und Sterne
- \_\_\_\_\_ Tanzen, ja tanzen
- \_\_\_\_\_ Von fremden Ländern und Menschen

- \_\_\_\_\_ Die Rasselbande
- \_\_\_\_\_ Die Regenmacher
- \_\_\_\_\_ Getrommelt und gepfiffen
- \_\_\_\_\_ Hast Du Töne mit Glas und Ton?
- \_\_\_\_\_ Klänge aus Holz
- \_\_\_\_\_ Saitenspiel
- \_\_\_\_\_ Flötentöne

Die Anmeldung wird erst gültig nach Eingang des Teilnehmerbeitrages. Die Rechnungsstellung über den Teilnehmerbeitrag von Seiten des Amtes für Kirchenmusik ist an folgende Institution (Kirchenpflege, Chorleiter, Verein etc.) zu richten:

(Name, Anschrift der Rechnungsadresse)

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Die Kontaktadresse (z.B. Chorleiter-/in) für spätere Detailinformationen zum Diözesankinderchortag an den Kinderchor lautet:

Name, Adresse, mail, Telefon, Unterschrift

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**Chorheftbestellung:****Der Kinderchor der katholischen Kirchengemeinde:**

(Name der Kirchengemeinde, PLZ, Ort)

---



---

nimmt am 1. Diözesankinderchortag der Diözese Rottenburg-Stuttgart am 17. Juli 2010 teil

**und bestellt dazu aus der Reihe „Freiburger Kinderchorbuch“**

\_\_\_\_\_ Kinderbände (Mindestbestellmenge: 15 Exemplare)

\_\_\_\_\_ Chorleiterband zu 36,80 € (Mindestbestellmenge: 1 Exemplar)

\_\_\_\_\_ Chorleiterband mit CD 46,90 €

\_\_\_\_\_ CD, 15,00 €

Für den Versand wird eine Pauschale von 5 € erhoben.

**Rechnungsadresse:**


---



---



---

**Lieferadresse:**


---



---

Ort, Unterschrift:

---

## ◆ Kursausreibung

### Werkwoche 2010

**Mo 5. April – Sa 10. April 2010,  
Ende Sa 10. April nach dem Mittagessen**

Im Rahmen der Kirchenmusikalische Werkwoche 2010 sind Kurse angeboten, die einen breiten Bereich von Themen abdecken. Es ist uns gelungen, einige neue Referenten zu verpflichten. Bitte beachten Sie, dass im kommenden Jahr die Werkwoche bereits in der Osterwoche stattfindet! Da der Anmeldeschluss dadurch sehr früh liegt, empfiehlt sich wieder eine umgehende Anmeldung. Bitte beachten Sie den diesbezüglichen Flyer, der dieser Ausgabe der KMM beiliegt.

#### **A 1: Liturgisches Orgelspiel (C-Ausbildung)**

*Dekanatskirchenmusiker Matthias Wolf, Bad Schussenried*

Variationstechniken auf der Grundlage des Orgelbuchsatzes stellen den Ausgangspunkt dieses Kurses dar. Danach werden Möglichkeiten aufgewiesen, wie ein Vorspiel aus einem Liedmotiv heraus entwickelt werden kann. Die Grundlagen der Modulationslehre runden das Kursprogramm ab. Geschlossener Kurs für die Teilnehmer der C-Ausbildung im 2. Jahr.

#### **A 2: 35 TN Chorgrenzen überschreiten**

*Kantor Georg Grass, Tettwang*

Stilistische Vielfalt des Chorrepertoires ist eine Herausforderung, der sich heutzutage jeder Chorleiter zu stellen hat. Qualitätsvolle Chorkompositionen, die sowohl von Kirchen- als auch von Jugendchören gut leistbar sind, werden in diesem Kurs vorgestellt und erarbeitet. Insbesondere sollen auch hier Möglichkeiten der Gottesdienstgestaltung mittels unterschiedlichster Werk-Kombinationen aufgezeigt werden.

#### **A 3: 20 TN Englische und amerikanische Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts**

*Domorganist Dan Zerfaß, Worms*

Im englischen Sprachraum hat die Orgel eine bedeutende Tradition. Dementsprechend groß

ist der Vorrat größerer und kleinerer Orgelwerke, die sich auch für den Einsatz im Gottesdienst hervorragend eignen. Der Kurs möchte ein Einführung in ihre stilistische Welt geben. Die Teilnehmer sind herzlich eingeladen, Werke aus diesem Repertoire vorzubereiten, an denen während des Kurses gearbeitet werden kann. Eine Liste mit Literaturempfehlungen kann beim Amt für Kirchenmusik angefordert werden. Daneben werden gezielt Werke vorgestellt und Anregungen zu einfachen Improvisationsformen mit den entsprechenden stilistischen Mitteln gegeben.

#### **A 4: 15 TN Liedintonation und Atmosphäre**

*Regionalkantor Karl Echle, Freudenstadt*

Jedes Lied hat einen unverwechselbaren Duktus, ebenso jeder Sonntag sein eigenes Profil und jede Kirchenjahreszeit ihr Gepräge. Organisten sind immer wieder herausgefordert, in der Art und Weise, wie sie die Lieder intonieren, darauf einzugehen. Wer dies in den Grundzügen beherrscht, ist in der Lage, in vielfältiger Weise Atmosphäre zu erzeugen. Diese Vielfalt zu vermitteln ist Ziel dieses Kurses.

#### **A 5 : 20 TN Scholagesang zwischen Gregorianik und Messiaen-Modi**

*Kirchenmusikdirektor Volker Linz, Ehingen*

Das Singen mit einer Schola kann ebenso vielfältig gestaltet werden wie dies mit anderen Vokalgruppen möglich ist. In diesem Kurs werden die wichtigsten Stile vorgestellt, in denen für Schola komponiert wurde. Übungen zur Scholaleitung und zur Klanggestaltung ergänzen das Programm.

#### **A 6: 30 TN Kinderchorleitung**

*Kirchenmusikdirektorin Barbara Weber, Heidenheim*

Die Inhalte des Grundkurses vom vergangenen Jahr werden fortgesetzt. Erweiterung des Repertoires, Hinführung in die Zweistimmigkeit, stimmbildnerische Arbeit am Lied, altersspezifische Literaturauswahl, Strategien einer erfolgreichen Kinderchorarbeit. Dieser Kurs ist verpflichtend für die Teilnehmer der diözesanen Kinderchorleiterausbildung.

**B 1: 20 TN Das neues Gotteslob in der Liturgie**  
*Vizediözesanpräses Pfarrer Klaus Rennemann, Ergenzingen*

Das neue Gotteslob wird unterschiedliche liturgische Gottesdienstformen anbieten. In diesem Kurs werden diese vorgestellt und anhand der vielen neuen Gesänge erarbeitet. Sie lernen also in diesem Kurs, wie Sie bei der Vorbereitung von Gottesdiensten den Zusammenhang zwischen liturgischer Form, theologischem Inhalt, musikalischer Aussage und gottesdienstlicher Dramaturgie herstellen.

**B 2: Chorprobenmethodik (C-Ausbildung)**

*Kantor Georg Grass, Tettnang*

Mit unterschiedlichen Probenansätzen und abwechselnden Methoden erreicht ein Chorleiter sowohl zielgerichtete Ergebnisse als auch eine hohe Motivation der Chorsänger. Exemplarisch soll aufgewiesen werden, wie die Wahl der Methode vom musikalischen Zusammenhang und gleichzeitig von der Probensituation abhängt. Dieser Kurs ist für die Teilnehmer der C-Ausbildung verpflichtend.

**B 3: 20 TN Wie übe ich effektiv Orgel?**

*Domorganist Dan Zerfuß, Worms*

Das Üben gehört zum Alltag jedes Organisten. Wie oft hat man dabei das Gefühl, über zu wenig Zeit zu verfügen, da sie durch Schule bzw. Beruf und weitere zahlreiche Verpflichtungen gebunden ist? Daher sollten Fragen des Werkverständnisses, der Memorierung und der spieltechnischen Umsetzung möglichst effizient gelöst werden. Hierzu sollen die Teilnehmer selbst gewählte Orgelwerke mitbringen, an denen sie aktuell arbeiten und anhand derer sich Übstrategien erproben lassen.

**B 4: 35 TN Auf s Notenpult gelegt**

*Regionalkantor Karl Echle, Freudenstadt*

In diesem Kurs werden Neuerscheinungen von Chorliteratur aus unterschiedlichen Verlagen vorgestellt. Dabei sind sowohl a-capella als auch begleitete Werke im Blick. Liturgische Zuordnungen sollen das Gespür dafür schärfen, die Literaturauswahl unter dem Kriterium einer breiten Einsatzmöglichkeit im Gottesdienst vorzunehmen.

**B 5: 20 TN Choralvorspiele von der Spätromantik zur Moderne**

*Kirchenmusikdirektor Volker Linz, Ehingen*

Im Orgelwerke von Dupré sind die kleinen Choralvorspiele, unter denen sich nicht wenige mit Melodien aus dem Gotteslob befinden, eine Fundgrube für die gottesdienstliche Praxis. Dies trifft ebenso auf die Choralimprovisationen von Karg-Elert zu. Mit Langlais, Gárdonyi und Eben sind drei Komponisten vertreten, die auf je eigene Weise Orgelmusik für das Repertoire auch von nebenamtlichen Organisten geschrieben haben. Für den Kurs sind 8 aktive Teilnehmer und 12 passive Teilnehmer möglich. Bitte geben Sie dies bei der Anmeldung an und teilen Sie uns mit der Anmeldung mit, welches der nachfolgenden Werke Sie vorbereiten:

**Marcel Dupré**, 79 Choralvorspiele op. 28 (Edition Gray)

**Sigfrid Karg-Elert**, Choralimprovisationen op. 65 (Edition Breitkopf)

**Sigfrid Karg-Elert**, Kathedrafenster op. 106 (Kyrie, Ave Maria, Saluto angelico) (Elkin)

**Jean Langlais**, Suite médiévale (Salabert)

**Zsolt Gárdonyi**, Introitus »Vater unser im Himmelreich« (Möseler)

**Zsolt Gárdonyi**, Mozart-Changes (Möseler)

**Zsolt Gárdonyi**, Fünf Orgelchoräle nach dem Genfer Psalter (Möseler)

**Petr Eben**, Kleine Choralpartita »O Jesu, all mein Leben bist du« (Universal Edition)

**Petr Eben**, Momenti d' Organo (Pro Organo)

**Petr Eben**, Due Preludi festivi (Pro Organo)

**B 6 Liedbegleitung im Kinderchor**

*Diözesanmusikdirektor Walter Hirt, Rottenburg*  
 Aufbaukurs mit Weiterentwicklung von Begleitmodellen am Klavier anhand der Gesänge aus dem Kinderliederbuch „Dir sing ich mein Lied“ (Schwabenverlag). Die aktive Teilnahme ist verpflichtend für die Teilnehmer der diözesanen Kinderchorleiterausbildung. Darüber hinaus ist eine passive Teilnahme in begrenzter Anzahl möglich.

**Abendveranstaltungen:**

Montag	Liturgischer Tanz
Dienstag	Orgelkonzert mit Dan Zerfaß
Mittwoch	zur freien Verfügung
Donnerstag	Liturgische Nacht
Freitag	Bunter Abend

**Kirchenmusikalische Veranstaltungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart****Termine 2010**

**3.–9. Januar 2010** – Kompaktkurs C-Ausbildung

**bis 22. Januar 2010**

*Chorsänger auf Vorschlagsliste für KGR-Wahlen setzen!*

**20. Februar 2010**

Studien- und Informationstag der Hochschule und des Amtes für Kirchenmusik

**27. Februar 2010**

Tag der offenen Tür der Musikhochschule Stuttgart

**6. – 8. März 2010**

Bundeskonferenz der Diözesanverbände der Kirchenmusiker Deutschlands in Neresheim

**8. März 2010**

Konferenz der Bischöflichen Orgelsachverständigen. Themenschwerpunkt: Orgelbau und Kirchenakustik

**12. März 2010** – 14.00 – 19.00 Uhr

Delegiertenversammlung des DCV in Ergenzingen / Liebfrauenhöhe (bei Rottenburg)

**13./14. März 2010** – KGR – Wahlen**23. März 2010**

Jahresversammlung des Diözesanverbandes der Kirchenmusiker

**24. März 2010** – Forum Kirchenmusik (für RK/DKM dienstverpflichtend)**5. – 10. April 2010**

Kirchenmusikalische Werkwoche in Reute / Bad Waldsee (ausnahmsweise i.d. Osterwoche!)

**23. – 25. April 2010**

Chorwochenende für junge Chöre des DCV

**3. Mai 2010**

Anmeldeschluss C-Aufnahmeprüfung

**16. Mai 2010**

Initiative Gottesdienst – „mit Hingabe feiern“

**17. Juli 2010**

Erster Diözesankinderchorstag in Reute / Bad Waldsee

**26./27. Juli 2010**

Aufnahmeprüfungen C-Ausbildung

**29. Juli – 5. August 2010**

Kompaktkurs C-Ausbildung

**10. –12. September 2010**

Diözesantag der Chorscholen in Schwäbisch Gmünd

**19. September 2010**

Initiative Gottesdienst – „mit Hingabe feiern“

**20. – 24. September 2010**

Berufseinführungsphase – Kompaktseminar in Rottenburg

**3. – 5. Oktober 2010**

Dirigierkurs (Orchesterleitung) Michael Hofstetter in Rottenburg

**13. Oktober 2010** – Fortbildungsveranstaltung für die RK / DKM (dienstverpflichtend)**14. – 17. Oktober 2010**

Aktionstage zur Kirchenmusik (Deutscher Musikrat/ACV)

Initiative Gottesdienst – „Mit Hingabe feiern“

**17. Oktober 2010** – Tag der Orgelmusik**22. – 24. Oktober 2010**

Kirchenmusikalisches Werkwochenende im Kloster Reute

**1. – 6. November 2010**

Diözesanchorfreizeit des Cäcilienverbandes im Kloster Reute

**17. November 2010**

Studien- und Informationstag der Hochschule und des Amtes für Kirchenmusik

**28. November 2010**

Entsendungsgottesdienst im Dom zu Rottenburg

**VORSCHAU**

**16. Juli 2011** – Vierter Diözesanjugendchortag

**29. Sept. 2012**

Diözesankirchenmusiktag in Weingarten

gez. Walter Hirt, Diözesanmusikdirektor

## ◆ Diözesanpäcilienverband

### Das Orgelbuch dreistimmig Handbuch für Chorvorstände und Chorleiter Blaue Chorhefte • Christusgesänge

Das »Orgelbuch dreistimmig – Sätze für Manual und Pedal« ist ein geeignetes Orgelbuch für junge Organisten und den Anfangsunterricht. Fünf Dekanatskirchenmusiker der Diözese Rottenburg-Stuttgart schufen mit 106 dreistimmig vertonten Liedern des

Gotteslobes dieses lang erwartete Orgelbuch.

Gerade im Orgelunterricht für Anfänger sind die vierstimmigen Orgelbuchsätze oft noch zu schwierig. Die dreistimmig vertonten Gotteslobsätze dieser Sammlung eignen sich hervorragend als Hinführung zur Vierstimmigkeit und als leichten Einstieg ins Triospiel. Sie sind durchweg zur Gemeindebegleitung geeignet. Im Hinblick auf das zukünftige »Gotteslob« sind jene Lieder berücksichtigt, die mit großer Sicherheit in dem neuen Gesangbuch erscheinen werden: 106 Lieder, die zum Kernbestand des Gemeinderepertoires zählen. (Preis € 14,90)

Das Handbuch für Chorvorstände und Chorleiter der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist ein hilfreiches Kompendium für Chorvorstände und Chorleiter. Das inhaltlich sehr profunde Hand-

buch beinhaltet auf 55 DIN A 4 Seiten aktuelle Themen rund um den Kirchenchor und die Sonntagsliturgie und gibt wertvolle Tipps zum Kopieren von Noten, GEMA und Versicherungen die in der täglichen Praxis hilfreich die Arbeit erleichtern und für jeden Chorvorstand und Chorleiter von Interesse sind. (Preis € 5,-)



### „Blaue Chorhefte“ des Diözesankirchenmusiktages

Der Päcilienverband hat nur noch wenige Restexemplare (150 St.) der blauen Chorhefte des Diözesankirchenmusiktages. Greifen Sie noch zu. Schon allein das Chorwerk „Nun Dank alle Gott“ von John Rutter kostet fast das Doppelte des Chorheftes. Die Hefte kosten € 3,- / ab 20 Ex. € 2,50 / ab 40 € EUR 2,25 (zzgl. Versandkosten).

### Christusgesänge

Im Rahmen des Jubiläums der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat der Päcilienverband einen Kompositionswettbewerb ausgeschrieben. Mit der Herausgabe der Preisträgerwerke möchte der DCV den Chorleitern und Chorsängern praxistaugliche Werke für die Gestaltung von Eucharistiefeiern,

Wortgottesdiensten und Stundengebeten in die Hand geben. Die in einer Tonsprache unsere Zeit geschriebenen Chorwerke mögen dazu beitragen, dem Menschen der Gegenwart Antwort auf seine Fragen zu finden. (Sammelband € 5,-, Einzelwerke € 1,- bzw. € 1,50)

Eine entsprechende CD hat der Päcilienverband in Zusammenarbeit mit der Domsingschule Rottenburg, dem Amt für Kirchenmusik und dem





»Forum Katholische Seniorenarbeit« herausgeben. (Preis €12,—)

Alle Veröffentlichungen sind nur über den Cäcilienverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, St.-Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg, Fax 0 74 72/169-955, caecilienverband@drs.de zu beziehen. Weitere Infos und Inhalte im Internet: [www.amt-fuer-kirchenmusik.de/dcv\\_drs\\_publicationen.htm](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/dcv_drs_publicationen.htm)

## Delegiertenversammlung des DCV am 12. März 2010 auf der Liebfrauenhöhe

Eine herzliche Einladung geht an alle Präses für Kirchenmusik, Chorvorstandsvertreter und Chorleitervorteiler aller Dekanate zur 5. Delegiertenversammlung. Diese findet dieses Mal am Freitag, den 12. März 2010 auf der Liebfrauenhöhe in Rottenburg-Ergenzingen statt. Die Tagung beginnt um 14.00 Uhr und endet mit dem Abendessen gegen 19.00 Uhr.

### Im Mittelpunkt stehen chorpraktische Themen wie z.B.:

- Hilfe, mein Chor wird immer kleiner! Lösungsansätze für den Erhalt von kleinen Chören und Mitgliedergewinnung.
- „Altes Eisen“! Mein Chor ist überaltert! Wie geht es weiter?
- 1-8stimmigen Chorwerke für KLEINE Chöre. Als Referenten konnten wir Domkapellmeister Martin Dücker aus Stuttgart, die Dekanatskirchenmusiker Matthias Ankenbrand aus Künzelau und Matthias Wolf, Bad Schusserried gewinnen
- Kurze Berichte über die Arbeit des DCV und der Finanzbericht, Ausblicke in die zukünftigen Tätigkeiten des DCV und Wahlen der Vertreter, die im Vorstand mitbestimmen runden den Tag ab.

Den genauen Tagesablauf erhalten Sie Anfang des neuen Jahres mit einer persönlichen Einladungen.

## Chortage für Junge Chöre 2010

### Beginn:

Fr., 23. April 2010 um 18.00 Uhr (Abendessen)

### Ende:

So., 25. April 2010 (nach dem Mittagessen)  
im Bildungshaus Kloster Untermarchtal

### Leitung

KMD Rudi Schäfer (Schramberg)  
KMD Markus Grohmann (Neuhausen/Filder)  
Matthias Heid, Organisation  
Präses Dekan Thomas Steiger, geistliche Leitung

### Programm

Populare Chormusik  
Chorliteratur in verschiedenen Besetzungen mit und ohne Instrumente für Gottesdienst  
Neues Geistliches Lied

### Für wen?

Junge und junggebliebene Chorsängerinnen und Sänger  
Interessierte an populärer Chormusik  
Menschen, die gerne Projektbezogen singen möchten  
Chorleiter/innen, die neue Literatur kennen lernen wollen

### Kosten

Erwachsene EZ/WC:	€96,—
Erwachsene EZ/WC/Dusche	€110,—
Erwachsene DZ/WC	€88,—
Erwachsene DZ/WC/Dusche	€98,—
Azubi/Studenten	€84,—
Jugendliche bis 16 Jahre	€60,—

**Anmeldeschluss:** 1. Februar 2010

### Anmeldung (Formular übernächste Seite)

nur schriftlich oder per Fax an:  
Geschäftsstelle DCV  
St.-Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg/N.  
Tel. 0 74 72/169-958 – Tel. 0 74 72/169-953  
Fax 0 74 72/169-955  
[caecilienverband@drs.de](mailto:caecilienverband@drs.de)  
[www.amt-fuer-kirchenmusik.de/caecilienverband.htm](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/caecilienverband.htm)

Im Bildungshaus Kloster Untermarchtal veranstaltet der Cäcilienverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart (DCV) die Chortage für Junge Chöre. Im Mittelpunkt der Chortage stehen Chorwerke in verschiedenen Besetzungen (SATB/SAM) mit und ohne Instrumente. Ziel ist die exemplarische Gestaltung des Gottesdienstes am Sonntag mit den erarbeiteten Chorwerken. Darüber hinaus sollen Ihnen Anregungen zu neuen interessanten Chorwerken für Ihren Choralltag in der Gemeinde gegeben werden die Spaß machen.



Die Kirchenmusikdirektoren Rudi Schäfer aus Schramberg und Markus Grohmann aus Neuhausen/Filder sind beide Spezialisten auf dem Gebiet Neues Geistliches Lied und Musik für Junge Chöre. Sie tragen die musikalische Verantwortung der Chortage. Matthias Heid (Kirchenmusiker und Geschäftsführer DCV) übernimmt die Organisation und unterstützt die Chor- und Probenarbeit. Geistlicher Leiter der Chortage ist der Präses des Cäcilienverbandes Dekan Thomas Steiger aus Tübingen.

Kommen Sie zu den Chortagen! Sie lernen dort neue Leute aus der ganzen Diözese mit gleichen Interessen kennen und können sich nach interessanter Probenarbeit abends im Klosterkeller beim gemütlichen Miteinander intensiv austauschen.

### **Das Kleingedruckte**

An den Chortagen für Junge Chöre können Jugendliche, junge und junggebliebene Erwachsene teilnehmen. Es ist nicht verpflichtend, dass ein ganzer Chor geschlossen teilnimmt. Auch Chor-»Neulinge«, die wenig Singerfahrung haben, sind willkommen, sowie Chorleiter/innen, die populäre Chormusik singen oder kennen lernen wollen.

Im Teilnehmerbeitrag sind die Übernachtungen mit Vollverpflegung enthalten und die Kosten für Noten und Leihmaterial. Die Zimmervergabe erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldung und in Hinblick auf eine ausgewogene Chorbesetzung.

Sie erhalten eine schriftliche Reservierungsbestätigung per Post oder e-Mail. Die Einladungen mit Tagesprogramm und Wegbeschreibung werden etwa 6 Wochen vor Beginn versandt. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmergebühren nach dem Versand der Zulassungsbestätigung und Einladungen abgebucht werden. Falls Sie auf die Warteliste kommen, werden Sie schriftlich oder telefonisch benachrichtigt.

### **Rücktritt:**

Abmeldungen bitte nur an die DCV-Geschäftsstelle in Rottenburg. Bei einem Rücktritt von der Singwoche nach erfolgter Zulassung durch den DCV bis 2 Wochen vor Kursbeginn müssen wir eine Bearbeitungsgebühr von 25,- € erheben. Bei einem späteren Rücktritt wird eine Gebühr von 40,- € erhoben. Darüber hinaus muss sich der DCV vorbehalten, etwaige vom Tagungshaus berechnete Aufenthaltskosten in Rechnung zu stellen. Bei Absagen ab drei Tagen vor Kursbeginn werden die kompletten Kurskosten fällig.

## Anmeldung zu den Chortagen für Junge Chöre 2010 vom 23. bis 25. April 2010

Name, Vorname

---

Straße, Hausnr.

---

PLZ, Ort

---

Telefon, Fax

---

e-Mail

---

Geburtsdatum

---

### Stimmelage:

Sopran       Alt       Tenor       Bass

Ich habe bereits musikalische Erfahrung als

Chorsänger:      Ja       Nein   
 Chorleiter:      Ja       Nein

Ich bin damit einverstanden, dass meine Adresse an alle Freizeitteilnehmer weitergegeben werden darf.

Ja       Nein

gewünschtes Zimmer bitte ankreuzen:

Erwachsene EZ/WC	<input type="radio"/>	€ 96,-
Erwachsene EZ/WC/Dusche	<input type="radio"/>	€ 110,-
Erwachsene DZ/WC	<input type="radio"/>	€ 88,-
Erwachsene DZ/WC/Dusche	<input type="radio"/>	€ 98,-
Azubi/Studenten	<input type="radio"/>	€ 84,-
Jugendliche bis 16 Jahre	<input type="radio"/>	€ 60,-

bei Doppelzimmer zusammen mit

Datum, Unterschrift (für die Anmeldung)

---

bei Jugendlichen ein Erziehungsberechtigter

(weiter auf der Rückseite)

**Der Teilnehmerbeitrag in Höhe von**

€ \_\_\_\_\_

ist nach dem Erhalt der Einladung per Lastschrift vom unten angegebenen Konto abzubuchen:

Kontoinhaber  
\_\_\_\_\_Straße  
\_\_\_\_\_PLZ, Ort  
\_\_\_\_\_Kontonummer  
\_\_\_\_\_BLZ  
\_\_\_\_\_Kreditinstitut  
\_\_\_\_\_Datum, Unterschrift  
\_\_\_\_\_

Faxen oder schicken an: Siehe Angaben auf Seite 2 des Umschlages

## Diözesanchorfreizeit 2010 in Kloster Reute

Eine herzliche Einladung geht an alle Kirchenchorsängerinnen- und sänger, sowie Chorleiter/innen die 10. Diözesanchorfreizeit im Kloster Reute/Bad Waldsee zu besuchen. Die Freizeit beginnt am Mo. 1. Nov 2010 um 15.30 Uhr mit dem Kaffee und endet am Sa. 6. Nov. 2010 mit dem Mittagessen.

Wie immer wird ein interessantes Programm angeboten, das zum Redaktionsschluss leider noch nicht endgültig feststand.

Faltblätter mit näheren Informationen und Anmeldung können Sie ab Januar 2010 bei der Geschäftsstelle des Cäcilienverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart

(Adresse s. Impressum) erhalten.

Oder besuchen Sie uns im Internet ([www.amt-fuer-kirchenmusik.de](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de)).

Unter „Cäcilienverband / Diözesanchorfreizeit“ finden Sie weitere Informationen und den Flyer zur Anmeldung.

## Berichte

## ■ Berichte

### ◆ Amt für Kirchenmusik

## 15. Kirchenmusikalische Werk- woche der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2009

Christine Geier



Auch dieses Jahr reservierten sich viele Kirchenmusiker unserer Diözese die Pfingstwoche für die Kirchenmusikalische Werkwoche, die das Amt für Kirchenmusik veranstaltete. Unter der Federführung von Diözesanmusikdirektor Walter Hirt fanden sich etwa 130 haupt- und nebenberufliche Kirchenmusiker ein, die das breite Feld der musikalischen Glau-

bensverkündung darstellten: Orgelschüler und angehende Kinderchorleiterinnen wie auch erfahrene Chorleiterinnen und Organisten lernten, sangen, feierten und beteten fünf Tage lang gemeinsam im Kloster Reute (Bad Waldsee). Das Paulusjahr gab diesmal das spirituelle Thema vor, das sich in den Texten der gemeinsam erarbeiteten Chorliteratur ebenso widerspiegelte wie in den eindrücklichen, prägnanten und oft auch humorvollen geistlichen Impulsen von Dekan Thomas Steiger, der als Diözesanpräses des Cäcilienverbandes die geistliche Leitung innehatte.

Auch diesmal machten bereichernde und praxisnahe Kurse am Vor- und Nachmittag die Qual der Wahl schwer.

Sie deckten drei Basisbereiche kirchenmusikalischen Schaffens ab.

Für die Organisten gab es neue Ideen mit:

**Liedintonation für Einsteiger**

(Johannes Mayr, Stuttgart, Rudi Schäfer, Schramberg, und Matthias Wolf, Aulendorf)

**NGL an der Orgel begleiten**

(Rudi Schäfer, Schramberg)

**Orgelimprovisation zu Psalmen und Cantica**

(Johannes Mayr)

**Orgelliteratur zu Kasualien** (Thomas Gindele)

Chorleiter gewannen neue Erkenntnisse in den Kursen:

**Interpretationskurs Chormusik**

(Martin Dücker, Stuttgart)

**Methodik der Chorprobe**

(Anton Aicher, Rottenburg/N.)

**Orchesterleitung** (Martin Dücker, Stuttgart)

**Stimmbildung am Chorstück**

(Anton Aicher, Rottenburg/N.)

**Stimmbildung konkret** (Thomas Gindele)

Nicht nur von Teilnehmern der Ausbildung Kinderchorleitung begeistert besucht wurden:

**Kinderchorleitung**

(Barbara Weber, Heidenheim)

**Einzelstimmbildung für die Ausbildung Kinderchorleitung** (Eva Ammer, Weikersheim)

**Liedbegleitung im Kinderchor** (Walter Hirt)

Der Arbeitstag wurde mit den gemeinsam ge-

sungenen Laudes und der Vesper eingerahmt, die neben den gregorianischen Hymnen und Psalmen auch mit Taizérufen oder mit Psalmvertonungen klassischer Komponisten gefüllt wurden; aber auch eine Kinder-Vesper und eine Vesper mit NGL und Gospel zeigten die große Bandbreite des Stundengebets auf.

In der Mitte des Tages und der Werkwoche stand die gemeinsame Chorprobe unter der Leitung von Martin Dücker und Barbara Weber. Hier wurden Gesänge für die Stundengebete, insbesondere aber für die Liturgische Nacht und den Abschlussgottesdienst einstudiert. Neben Mendelssohn und Händel standen hier vor allem die Missa in C von Franz Xaver Richter, Thema des Kurses für Orchesterleitung, wie auch die Uraufführung der Motette für Chor und Orgel „O Tiefe der Reichtums“ von Gregor Simon, Laupheim, im Mittelpunkt. Letztere ließ zwar zunächst so manchen Sänger an der Machbarkeit zweifeln. Letztendlich war die gelungene Aufführung jedoch eine der eindrucklichsten Momente der Werkwoche.

Einen ersten musikalischen Höhepunkt bot der Dienstagabend mit einem Einführungsworkshop von Prof. Keemss, Heidelberg/Saarbrücken, in die Kunst des Cajons. Mit der Erkenntnis, dass alle bereits in Besitz von „Bumm-Hand und Tschack-Hand“ waren, ließen sich erste einfache Rhythmen erstaunlich schnell umsetzen, und viele begeisterte Musiker setzten sich bis fast Mitternacht auf die Kiste, um immer komplexere Patterns zu erproben.



Domkapellmeister Martin Dücker ging beim Chorsingen ins Detail...



Der Mittwoch führte den Teilnehmern ihre Dozenten auf ganz neue Weise vor Augen: Auf dem Stadtsee von Bad Waldsee näherten sich zwei Tretboote den staunenden Zuhörern am Ufer, und ein schmelzender Männerchor grüßte vom Kahne mit „Ännchen von Tharau“.

Die Liturgische Nacht am Donnerstag stellt den spirituellen Höhepunkt der Werkwoche dar. Mit Paulus-Vertonungen von Händel und Mendelssohn, einer Spruchmotette, der besagten Uraufführung und Lesungen aus Paulus wurde man tiefer in sein Ringen um das Wesen Gottes und der eigenen Erlösung gezogen. Weihbischof Kreidler führte in seinen Deutungen noch weiter in die paulinische Theologie und ihre Bedeutung in unserem Leben ein. Eine schweigende Lichterprozession durch die Nacht zum Taufgedächtnis bot Raum für die ganz persönliche Begegnung mit der Quelle des Lebens. Das „Nunc dimitis“ von Barbara Weber für fünfstimmigen Frauenchor, ebenfalls eine Uraufführung, und das traditionelle Singen vor dem Pflegeheim der Franziskanerinnen schlossen die eindrückliche Nacht ab.

Der Freitag bot neben dem Erschrecken, dass die Kurse schon zu Ende gehen, wie alle Jahre eine heimliche Betriebsamkeit, denn es nahte

...und KMD Anton Aicher wollte Töne von oben angesungen

der letzte Höhepunkt: der Bunte Abend. Vinzenz Krol hatte wieder die Beiträge von Kursteilnehmern und Dozenten zu einer abwechslungsreichen Melange zusammengestellt. Irisches Volkslied, rasante Geigenläufe, Musical und Volkstanz, ein Lied von Tod und Auferstehung („Auf einem Baum ein Kuckuck“) sowie der Dozentenchor mit „Geh' mer mal rüber zum Schmidt seiner Frau“ im Wechsel der Zeiten boten unvergessliche Momente, die in die Geschichte der Werkwoche eingehen werden. Mit gemeinsamem Singen klang der offizielle Teil gegen Mitternacht aus – was aber keineswegs als Ende des Abends zu verstehen war.

Dank, Freude und ein kleiner Tropfen Wehmut erfüllte denn auch den Abschlussgottesdienst. Der Ernst der Werke von Händel und Simon kontrastierte mit der Richter-Messe in ihrer zuversichtlichen Heiterkeit, und auch Dekan Steiger ließ seine Predigt über die paulinische Frage nach Rechtfertigung münden in den Chorsatz: „Sehet welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget“. Eine fulminante und humorvolle Orgelimprovisation von Johannes Mayr war der krönende Schluss einer geist- und musikreichen Woche. Wer sie verpassen musste, kann sich immerhin noch das Werkwochenende im September vornehmen. Aber auch die nächste Werkwoche 2010, diesmal in der Osterwoche, ist bereits in so manchem Terminkalender des Bistums fest eingeplant.



## Werkwochenende 2009 Kloster Reute] Bericht „singenderweise“

### Werkwochenend', ja, das ist fein!

Melodie: überliefert Text: Siegfried Gmeiner 2009

Werk-wo-chen-end', ja das ist fein, Kir - chen-mu-sik-bei - sam-men sein, wenn  
 Chor-mu-sik klingt schön und rein, und die Or-gel stimmt mit ein...! 1. Wenn  
 2. Wenn  
 Hirt em-pha-tisch di - ri-giert, Mayr so gen - ial im - pro - vi - isert, ja was  
 Gin-de - le schön kan - ti - liert, Ai - cher mit Drive uns ein-stu-diert,  
 braucht man mehr um glück-lich zu sein? Werks-wo-chen-end ja das ist fein!... Und  
 die  
 a - bends, nach der Kom - plet, in die Ka - ta-kom-ben es geht! An  
 Mess' in F von Charles Wood, so\_ herz-er-grei-fend, so good! Und  
 Herz und Seel es dir gut geht im Klo-ster bei der gu-ten Beth, bei den  
 kommt der Fly-er näch-stes Jahr, wir mel-den uns an, das ist klar, zu dem  
 (*finito*)  
 Schwes-tern, ja, da ist gut sein! Werks-wo-chen - end ja das ist fein!...  
 Kir - chen-mu-sik - stell-dich-ein! Werks-wo-chen - end, ja, das wird fein!...  
 Stimm-bil - dung, Pro - ben-me - tho-dik, Lied-vor-spiel in moll und in Dur.  
 da kappo al finito!  
 N - G - L Be - glei-tung und auch, Ka-su-al und Nach-spiel-hit-ra - tur!



RK Johannes Mayr griff voll in die Saiten...



... und DMD Walter Hirt ließ laut jubeln.



## ◆ Aus den Dekanaten

### „Singen, das ist Glauben mit ganzem Menschsein, mit Leib und Seele!“

**Martin Kohler**

Am Sonntag, den 22. März 09 begingen die Chöre des Dekanats Reutlingen-Zwiefalten den Dekanatsmusiktag mit einem Gottesdienst in der voll besetzten Kirche St. Wolfgang in Pfullingen.

Ca. 200 Sängerinnen und Sänger aus dem Dekanat strömten am sonnigen Sonntag „Laetare“, dem 4. Fastensonntag an den Fuß der Schwäbischen Alb, um gemeinsam singend zu beten.

Um 9 Uhr trafen sich alle Chöre und füllten schon viele Reihen der Bänke der Kirche. Zuvor stellten sich alle um den Altar und brachten ihre Stimmen unter der Leitung von Jürgen Mauri, Dekanatskirchenmusiker Bezirk Reutlingen, mit Einsingübungen in Schwung.

Vor dem Gottesdienst wurden nochmals alle Stücke unter der Leitung von Martin Neu, Dekanatskirchenmusiker Bezirk Zwiefalten und Jürgen Mauri angesungen. Nach einer kurzen Pause, in der es Kaffee, Tee und Erfrischungsgetränke gab, begann der Gottesdienst um 10.30 Uhr unter der Leitung des Dekanatspräses Pfarrer Werner Laub.

Schon das erste Gemeindelied „Nun singt ein neues Lied dem Herren“ zur Eröffnung klang sehr kraftvoll und energiegeladen.

Aus der Wolfsberger Messe von Gerald Fink

sangen die Chöre „Mit unserem Leben stehen wir vor dir“, das Kyrie, einem sehr schlichten aber stimmungsvollen Satz, der auf einer Quinttonalität ruht.

Den Antwortpsalm und das Credo intonierten eine Männer- bzw. Frauenschola aus den Gemeinden Peter und Paul aus Reutlingen und St. Bonifatius aus Metzingen.

In seiner Predigt betonte Pfarrer Laub, wie wichtig für die Gemeinden das Singen und die Chöre sind. Er sagte, wenn Kinder ihn fragen würden, wie der Himmel aussieht, würde er ihnen immer als Antwort geben, „das ist so, wie wenn Menschen singen“.

Die Dekanatsmusiker schafften es, mit der Auswahl der Chorstücke einen Bogen von der Barockzeit bis in die heutige Zeit zu spannen, von „Also hat Gott die Welt geliebt“ von Melchior Franck über „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Mendelssohn bis hin zum „Nun danket alle Gott“ von John Rutter.

An der Orgel wechselten sich Martin Neu und Jürgen Mauri mit Graziella Pizzuto ab, die bei Martin Neu in Peter und Paul, Reutlingen im Rahmen ihrer B-Ausbildung ein Praktikum absolviert.

Mit dem Dank von Pfarrer Werner Laub an alle Sängerinnen und Sänger, die sich schon am Samstag zuvor zum gemeinsamen Proben getroffen haben, an die Chorleiter- und Chorleiterinnen des Dekanats, sowie der Dekanatskirchenmusiker Mauri und Neu ging der Gottesdienst zum Dekanatsmusiktag zu Ende und man konnte wieder einmal spüren, „wer singt, betet doppelt“.



Dekanatskirchenmusiktag in Pfullingen

## Sing- und Liedpädagogik für Erzieherinnen und LehrerInnen

**Beatrix Keinert**

So lautete der Untertitel zur Fortbildung mit Uli Führe.

Und trotzdem hatten sich mehr als 30 hochmotivierte Pädagoginnen am Samstag, 14. März 2009 um 9 Uhr im Heinrich-Fries-Haus eingefunden, um Neues zu erfahren.

Allerdings blieb keine Zeit, um eine gemütliche Sitzposition einzunehmen, denn gleich „ging es los“ mit einem rhythmischen Kanon gleichen Titels, der mit Bewegung und Gesten die Morgenmuffel munter machte.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung begannen wir eine unwahrscheinliche, abenteuerliche Reise ins Land der für Nicht-Einheimische allerdings unsichtbaren- Schwarzwaldtrolle, die sich mühsam ihren Weg durch ein geheimnisvolles Schwarzwaldtal bahnen müssen.

Dabei wurden Baumstämme beiseite geschoben (Körperspannung), die schweren Hängebäuche über lange Strecken mit runden Armen vom Boden angehoben und dann mit ei-

nem erleichterten Ausatmen wieder fallen gelassen (Atemübung). Beim anschließenden Säubern des Felles durch Klopfen und Reiben war der Körper dann schön locker.

Auch Lieder in einer fremden Sprache bereiten Schwaben keine Probleme, wenn sie wissen, dass das französische „la jolie“ (schön, hübsch) vom schwäbischen „scholli“ (mein lieber Scholli) kommt, und dass der französische „lion“ gerne schwäbische Lyoner isst.

Rasch war ein Dschungellied in drei Sprachen eingeübt, durch passende Bewegungen unterstrichen und wurde von allen TeilnehmerInnen mit Begeisterung gesungen.

Keinen Moment kam während des Vormittages ein Gefühl der Langeweile auf, keine Teilnehmerin hat sich während der Atemübungen verstohlen in die zweite Reihe gedrängt. Herr Führe schaffte es, mit humorvollen Verknüpfungen und unter Einbeziehung landesspezifischer Besonderheiten alle Hemmungen abzubauen.

Am Ende war jedem klar, Musik ist ein Stück Lebensfreude und keiner braucht Angst zu haben, etwas falsch zu machen. Wichtig ist überhaupt zu beginnen.



Uli Führe in Aktion

## Wie aus Menschen von „Mössingoodah“ die Kinder von „Swabedoodah“ wurden



Musical von Marita Hasenmüller in Mössingen aufgeführt

### Beate Harder

Was macht Mütter am Muttertag glücklich?

Mütter brauchen keine Blumen, sie brauchen keine Pralinen. Nein, alles, was Mütter an ihrem Festtag brauchen, sind „Swabedoodahs“!

Zu diesem Schluss musste man kommen, wenn man am Sonntag, den 10.05.09, bei der Aufführung des Kindermusicals „Die Kinder von Swabedoodah“ in der Marienkirche in Mössingen dabei war und in unzählige strahlende und stolze Mütteraugen (aber auch Väter-, Oma- und Opaaugen) geblickt hat.

Aber nicht nur die Verwandtschaft war von dieser Aufführung begeistert. Nein jeder, der dabei gewesen war, hat das Besondere an diesem Nachmittag gespürt. Der Geist von „Swabedoodah“ hat alle Zuschauer ergriffen und am Ende verwandelt.

Die erste auffällige und bezaubernde Verwandlung hat die Marienkirche selbst erfahren. Sie war in pastellfarbene Kulissen gehüllt, deren runde weiche Formen den Zuschauer sofort

an glückliche Kindertage mit Zuckerwatte und Seifenblasen erinnerten.

Und dann die vielen engagierten Menschen der Seelsorgeeinheit, die sich vor einem Jahr gemeinsam auf den Weg nach Swabedoodah gemacht haben. Menschen, die sich erst bei diesem Projekt kennen gelernt, die an das Projekt und an dessen Umsetzung geglaubt und viel Freizeit und auch Nerven dafür geopfert haben. Zu diesen Menschen gehörten 20 junge Schauspielertalente, manch einer gerade mal knapp einen Meter groß; 28 Chorsänger vom Teenie bis zum gesetzten Tenor, 14 eifrige Orchestermglieder und unzählige Köpfe und Hände, die gedacht, genäht, gehämmert, beleuchtet und gebastelt haben. Und nicht zuletzt die fünf „Ober-Swabedoodahs (Claudia Diegner, Andreas Gut, Barbara Helmschrott-Betz, Helmut Kannwischer und Angelika Mager), die aus den vielen unterschiedlichen Menschen einen wohlklingenden und stimmigen Klangkörper geschaffen haben.

All diese Menschen haben nicht nur wundervoll gespielt und ausdrucksvoll gesungen. Nein, sie haben uns die Botschaft von Swabedoodah: „Das Leben zu lieben und die Liebe zu leben“ hautnah vorgelebt.

## Rückschau auf das musikalische Fortbildungswochenende der kath. Kirchenchöre am 27. und 28. Juni 2009 im Kloster Schöntal

**Ursula Jochim**

St. Kilian, Hagenbach  
Dirigentin Petra Haag  
St. Pankratius Degmarn  
Dirigent Stefan Haag  
St. Walburga Bachenau  
Dirigentin Ursula Jochim (DKM)  
St. Mauritius Oedheim  
Dirigentin Ursula Jochim (DKM)

Bewährtes fortzusetzen, dazu ist eine große Schar der oben genannten Kirchenchöre im „Kloster Schöntal“ zusammengekommen. Anlehnend an das Volkslied „Alle Sängler sind froh da“ wurden gleich die Proben aufgenommen. Zuerst wurden die Sängerinnen von Petra Haag geleitet und von Stefan Haag am Flügel begleitet. Die Sänger durften mit Ursula Jochim und Carmen Schütz ins „Separée“. Fleißig wurde geübt, geübt und wiederholt, damit wir mit „Gott

gab uns Atem“, „Zeige uns den Weg“, dem „Jubilate“, mit „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „O Königin mildreiche Frau“ dann den ersten Abschnitt gemeinsam im großen Festsaal beenden konnten. Dort fühlten wir uns wie in „heiligen Hallen“ und als Ursula Jochim auch immer wieder gebeten hatte „schiebt die Töne bitte nach oben“ und dann wie Prof. Higgins sagte: „Bei Gott jetzt habt ihr's, waren sie und wir alle glücklich und zufrieden. Natürlich wurde unser „Akku“ durch die gute Küche des Hauses zwischendurch mit „Energie“ wieder aufgeladen.

Den Abend verbrachten wir im „Abt-Knittel-Keller“, was eine präzise Namensklärung notwendig machte. Es wurden „Knittel-Reime“ besonderer Art aus den Reihen aller Chöre vorgelesen, sodass wir in froher Runde den Tag beenden und zufrieden zu Bett gehen konnten.



Ursula Jochims vereinigte Chöre im Kloster Schöntal



Gemütliches Beisammensein  
im Klosterkeller

Nach dem Frühstück haben wir die für den Gottesdienst gewählten Lieder im Chorraum der Kirche nochmals geprobt. So mancher Kirchenbesucher war erstaunt, seinen gewohnten Platz am Sonntag nicht einnehmen zu können. Den Wortgottesdienst zum Fest der Apostel „Peter und Paul“ (29.6.) wurde von Frau Hartung eindrucksvoll auch mit ihrer Predigt „Seht euch in die Augen“ gestaltet. Mit unserer Chören „Gott gab uns Atem“, „Jubilate“, dem Kanon „Ehre sei Gott in der Höhe“ und „O Königin, mildreiche Frau“ haben wir unsere Stimmen zur Ehre Gottes in der Klosterkirche in den hohen Kirchenraum hinauf schwingen lassen. Herzlich bedankte sich Frau Hartung für unser Mitgestalten. Die Besucher bedankten sich ebenfalls mit Beifallklatschen.

Die Chorgemeinschaft versammelte sich danach vor dem Portal zum Erinnerungsfoto. Nochmals wurde geprobt, das „Magnificat“ hatte noch „Stolperer“ aber auch diese wurden „ausgefeilt“.

Nach dem ausgiebigen Mittagessen trafen wir uns nochmals in der Kirche, um uns mit dem „Magnificat“, dem „Jubilate“, „Mögen sich die Wege“ und dem „Ehre sei Gott in der Höhe“ zu verabschieden. Auch die Besucher des „Schloss-Cafés“ haben sich über die musikalischen Darbietungen dieser Tage gefreut.

Viel Vorbereitungsarbeit ist mit so einem

„musikalischen Fortbildungs-Wochenende“ verbunden. Dies hat mit seinen Dankesworten Herr Ludwig Schell, Vorstand des Kirchenchores St. Kilian Hagenbach deutlich zum Ausdruck gebracht. Aber er, wie wir alle auch, weiß, wenn die Dekanatsmusikerin Ursula Jochim, Dirigentin der Chöre St. Walburga Bachenau und St. Mauritius Oedheim etwas plant, dann klappt dies auch. Ein mehrstimmiges Händeklatschkonzert zeigte dies auch. Dankesworte richtete Herr Schell auch an den Dirigenten und Organisten des Degmarners Chores, Stefan Haag, die Dirigentin des Hagenbacher Chores Petra Haag und an die Organistin des Oedheimer Chores, Carmen Schütz.

Doch was wären alle Dirigenten, wenn es die Sänger und Sängerinnen nicht gäbe? Dies betonte Herr Schell auch und bedankte sich bei allen für das gute „Miteinander“.

Ein erlebnisreiches Wochenende durften wir alle mitgestalten, sicher wird es dies wieder geben.

Und wenn es dann heißt: „Auf ins Kloster zum Singen“, dann sind wieder viele gerne dabei, aber bitte bevor „in 50 Jahren alles vorbei ist“.

## Aufführung des Oratoriums „Paulus“ am 28. Juni 2009 in der Heilig-Geist-Kirche Balingen

Stefanie Köpfler-Bertels



Zahlreiche Veranstaltungen zum Paulus-Jahr gab es in der Zeit vom 29. Juni 2008 bis zum 29. Juni 2009 in unserer Heilig-Geist-Gemeinde, und den Abschluss bildete die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ op 36 nach Worten der Heiligen Schrift von Felix Mendelssohn-Bartholdy unter der Leitung von Kirchenmusikern Stefanie Köpfler-Bertels, passend auch im Mendelssohn-Jubiläums-Jahr zum 200. Geburtstag des Komponisten. Oratorienkonzerte dieser Größenordnung vermutet man normalerweise eher in den großen Kathedral-Kirchen, die mit einem A-Musiker besetzt sind. Dass es aber möglich ist, solch ein Projekt auch in einer kleineren Gemeinde auf die Beine zu stellen, war am 28. Juni in der Heilig-Geist-Kirche zu sehen und zu hören.

In der Sitzung des Liturgieausschusses im Frühjahr 2008 stellte sich die Frage nach einem musikalischen Beitrag zum Paulus-Jahr, und welcher Gedanke liegt da für einen Kirchenmusiker näher als Mendelssohns wunderbares Oratorium? Doch dazu braucht man erst einmal einen leistungsfähigen Chor.

Mit dem Consortium Vocale Balingen gibt es in der Heilig-Geist-Gemeinde zusätzlich zu den Heilig-Geist-Chören einen Konzertchor, der sich im Zollernalbkreis und weit darüber hinaus in zahlreichen Konzerten einen Namen gemacht hat. Der Schwerpunkt seines Repertoires liegt auf anspruchsvoller a-capella-Literatur aller Epochen bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen, doch standen auch schon Werke mit Orchester auf dem Programm, wie das Weihn-

achtsoratorium und die Johannespassion von Bach, das Mozart-Requiem und viele andere Mess- und Requiem-Vertonungen.

Entstanden ist der Kammerchor Consortium Vocale 1991 aus der Idee heraus, in kleiner Besetzung mit wenigen Proben ein einmaliges Projekt durchzuführen, und mit der Gestaltung einer Passionsmusik abzuschließen. Auf Anregung der Sänger gab es dann in jedem Jahr ein bis zwei Konzerte in der Advents- und Fastenzeit, oder auch ein weltliches Programm im Sommer. Das Repertoire wurde größer und bei jedem Konzert wuchs die Zahl der Sänger und Sängerinnen, bis man sich im Jahr 2001 erstmals mit dem Weihnachtsoratorium von J.S. Bach an ein Werk mit Orchester wagte. Seit dieser Zeit arbeitet das Consortium Vocale Balingen mit dem Orchester academia sinfonica erfolgreich zusammen und hat nun mit dem „Paulus“ einen weiteren Glanzpunkt in der Konzertlandschaft im Dekanat Balingen gesetzt.

Um die Chorstärke zu erreichen, die für ein Orchester in großer Besetzung erforderlich ist, halfen viele Chormitglieder aus den Heilig-

Geist-Chören mit. Außerdem wurden alle Kirchenchöre des Dekanates angeschrieben und viele Sänger und Sängerinnen persönlich eingeladen. Die überaus versierten und erfahrenen Chormitglieder des Consortium Vocale brachten zusätzlich viele gute Sängerinnen und Sänger aus ihrem Bekanntenkreis mit, und so entstand ein leistungsfähiger Chor von fast 60 Stimmen. Jeder erhielt rechtzeitig vor dem Probenbeginn Mitte Januar eine Übungs-CD, und danach per mail eine Nachricht mit den in der nächsten Probe zu erarbeitenden Stücken. So konnte sich jeder Sänger und jede Sängerin selber entsprechend vorbereiten und in 11 Registerproben und 12 gemeinsamen Proben ein optimales Ergebnis erzielt werden.

Für die Aufführung am 28. Juni in der Heilig-Geist-Kirche wurden als Solisten Ursula Wiedemann, Hechingen, Christine Kleinmann, Haigerloch, Johannes Petz, Stuttgart und Matthias Horn, Heidelberg engagiert. Eine bis auf den letzten Platz besetzte Kirche und ein lang anhaltender Applaus belohnte die überzeugende Leistung aller Beteiligten.

## Dekanat Heilbronn-Neckarsulm Halleluja, mit Händen und Füßen Kindersingnachmittag

**Michael Saum**

Der Kindersingnachmittag ist mittlerweile eine feste Größe der Dekanatskirchenmusik Heilbronn-Neckarsulm. Dieses Jahr fand er am Samstag, 20. Juni statt und zwar in der Kirchengemeinde Heilig Kreuz in Heilbroml-Böckingen (Kreuzgrund).

Um 14.30 Uhr eröffnete Dekanatskirchenmusikerin Ursula Jochim (Oedheim) mit ca. 40 Kindern und dem schwungvollen Lied "Halleluja, mit Händen und Füßen" - dann wurde in zwei Gruppen aufgeteilt: in "Nichtlesekinde" und "Lesekinder". Ursula Jochim und Dekanats-



kirchenmusiker Michael Saum hatten ausschließlich Gesänge des neuen Freiburger Kinderchorbuchs ausgewählt, die erarbeitet und dann im abschließenden Gottesdienst gesungen werden sollten. Die "Nichtlese Kinder" übernahm. Ursula Jochim selbst, die "Lesekinder" übten mit Herta Maria und Michael Saum.

Bunt war die Palette der Gesänge: Vom neuen geistlichen Lied über einen aus der jiddischen Tradition kommenden Gesang bis hin zum südafrikanischen Amen-Masithi erstreckte sich die Bandbreite. Dass das allseits bekannte Sanctuslied Gl. 491 im Kanon gesungen werden krum, war vielen neu.



Natürlich dürfen an so einem Tag Spiel und Spaß nicht fehlen. Die Kinder konnten sich in der Pause von 15.30 Uhr bis 16.45 Uhr auf dem schönen Kindergartengelände austoben, nebenbei sich mit Kuchen und Apfelschorle stärken. Um 17.45 Uhr ging es dann in die Kirche zur Generalprobe und um 18.30 Uhr begann der Gottesdienst, den Pfarrer Siegbert Pappete feierte. Auf liebevolle Art entfaltete er eine Dialogpredigt mit den Kindern zum Tagesevangelium vom Sturm auf dem See. Mit "Sei behütet Tag und Nacht", einem wunderbaren Segenslied, dessen schöner Text aus der Feder von Eugen Eckert stammt, vertont von Horst Christill, und das im Satz von Christian Schmitt dargeboten wurde, gingen alle glücklich auseinander und in Vorfreude auf den nächsten Kindersingnachmittag 2010.

## Ökumenisches Chorprojekt Spaur-Messe von Mozart

**Michael Saum**

Ökumenische Zusammenarbeit auf kirchenmusikalischer Ebene zwischen Deutschordensmünster und Kilianskirche ist eine feste Größe. Seit der Amtszeit von Kilianskantor KMD Axel Becker und Münsterkantor KMD Michael Saum gibt es nicht nur Absprachen von Konzertterminen und gegenseitigen Austausch, sondern auch ökumenische Konzertreihen: Die Heilbronner Meisterkonzerte und die Heilbronner Sommerkonzerte werden gemeinsam organisiert und durchgeführt.

Etwa alle zwei Jahre gibt es ein ökumenisches Chorprojekt zwischen Bachchor Kilianskirche und Chor am Deutschordensmünster Heilbronn. Zu den gemeinsam erarbeiteten und jeweils in beiden Kirchen aufgeführten Werken gehören die "Pastoralmesse in F-Dur" von Anton Diabelli (1781- 1858), die Bachkantaten "Wachet, betet, betet, wachet!" BWV 70" und "Darzu ist erschienen der Sohn Gottes" BWV 40 sowie die "Vesperae solennes de Confessore" von Wolfgang Amadeus Mozart, KV 339.

Während Axel Becker im Sommer dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand an den Bodensee ging, wirkt Michael Saum seit 1. Oktober 1989 20 Jahre in Heilbronn. Das war Anlass genug, wieder ein ökumenisches Chorprojekt zu starten. Mozarts sogenannte "Spaur-Messe" oder auch "Piccolomini-Messe" genanntes Werk, KV 258, wurde erst getrennt in den jeweiligen Chorproben erarbeitet und dann gemeinsam ausgefeilt. Es war Axel Beckers Wunsch, zum Abschied einmal zuhören zu dürfen, so dass die Proben in der Endphase und die Leitung der beiden Aufführungen am 21. Juni 2009 in der Kilianskirche und am 5. Juli 2009 im Deutschordensmünster in Händen von Michael Saum lagen.

Als Solisten konnten Angelika Lenter (Sopran), Kerstin Wagner (Alt), Juan Marin und Tommaso Hahn (Bass) gewonnen werden. Solisten und Chöre wurden begleitet vom Jugendkammerorchester Kilianskirche (Konzertmei-





Ökumenisches Chorprojekt in Heilbronn

ster: Dan Talpan), dem Trompetenensemble Florian Schiessler und Markus Klöpfer an den Pauken.

Mittlerweile ist Stefan Skobowsky, bislang Kantor in Nagold, als Nachfolger von Axel Bekker im Amt. Heilbronner Meisterkonzerte und Sommerkonzerte werden wie bisher ökumenisch geplant, organisiert und durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen Bachchor Kilianskirche und Chor am Deutschordensmünster soll nach Willen Skobowskys nicht nur fortgeführt, sondern weiter intensiviert werden. So wird es schon nächstes Jahr wieder ein ökumenisches Chorprojekt geben, auf das man schon jetzt gespannt sein darf. Saum und Skobowsky haben sich außerdem auf ein kleines Bachjubiläum verständigt: im Verlauf von 2010 soll in Gottesdiensten und Konzerten das gesamte Bachsche Orgelwerk erklingen.

**Dekanate Heilbronn-Neckarsulm, Hohenlohe, Schwäbisch Hall, Bad Mergentheim**

## **Orgelfahrt nach Stuttgart**

**Michael Saum**

Ca. 25 Interessierte, darunter nicht nur Organistinnen, machten sich am Samstag, 17. Oktober 09, auf den Weg in die Landeshauptstadt Stuttgart - die einen in Fahrgemeinschaften mit dem Auto, die anderen mit dem Zug. Michael Saum, der die Fahrt geplant und organisiert hatte, empfing die Teilnehmer vor der Konkathedrale St. Eberhard in der Königstraße - der ersten Station des Tages.

Domkapellmeister Martin Dücker begrüßte die Teilnehmer im Kirchenschiff und gab zunächst einen geschichtlichen Überblick zur Kirche und zu den Instrumenten. Zusammen mit einem Praktikanten der Dommusik stellte er die Hauptorgel von Winfried Albiez (1982) und die Chororgel von Claudius Winterhalter (2006)

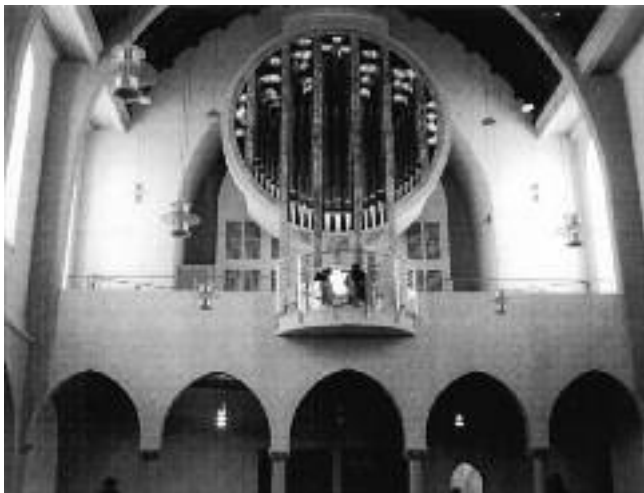
amüsant und hervorragend vor. Dabei erläuterte er vor allem das Zukunftweisende der Hauptorgel in ihrer Erbauungszeit hinsichtlich ihrer Disposition und Intonation. Wir hörten Couperin (Grand-Jeu) und Bach (Plenum) und waren nicht nur vom füllig warmen Principal 8' des Hauptwerks angetan.

Die wenigen Register der Chororgel überzeugten restlos - man vermutet ein wesentlich größeres Instrument, so durchdacht ist die Disposition und feinsinnig die Intonation. Hinsichtlich der Chorbegleitung lässt die Chororgel keine Wünsche offen. Natürlich waren alle vom "Mysterium Eberhardi" begeistert - mehr soll hier aber nicht verraten werden - andere nach uns mögen es selbst bewundern.

Weiter ging es zur Stiftskirche (Mühleisen 2004), wo uns die 2. Organistin Elsie Pfitzer erwartete und auf die Empore bat. Nach einer kurzen Einführung hatte Sie etliche kleine Literaturstücke vorbereitet, dann abschließend Mendelssohns c-Moll-Sonate gespielt, um einen Teil der unerschöpflichen Farbmischungen des großen Orgelwerkes zu zeigen. Michael Saum ergänzte schließlich Frau Pfitzers Vorführung mit der Darstellung weiterer klanglicher Raffineszen. Man musste Tage oder Wochen an dieser Orgel verbringen, um ihren ganzen Klangreichtum erschließen zu können!

Nach der zum Teil langen Anreise einiger Teilnehmer und bereits drei besichtigten Instrumenten, hatten alle Hunger. Dem wusste "Ochsn Willi" am Kleinen Schlossplatz schnell abzuhelpen. Wir wurden prompt bedient und das Essen schmeckte nicht nur gut, sondern kam auch noch zügig. Endlich hatte man auch Zeit für persönliche Gespräche und Begegnungen.

Bestens gestärkt machte sich die Gruppe dann um ca. 14 Uhr auf den Weg nach St. Fidelis in der Seidenstraße wo uns Regionalkantor Johannes Mayr erwartete, um uns "sein" Instrument aus dem Hause Vleugels (2005) vorzu-



führen. Auch er gab zunächst einen orgelgeschichtlichen Überblick, um dann mit einer beeindruckenden Improvisation (Einleitung, Thema, 14 Variationen und Fuge) die Klangvielfalt der Orgel mit ihrem runden Orgelgehäuse zu demonstrieren; die Registermischungen hatte Johannes Mayr den Teilnehmern auf einem Blatt mitgeteilt, so dass man auch wusste, was man hörte. Das Thema der Improvisation hatte Teilnehmer Pfarrer Rudolf aus Bad Mergentheim gestellt: GL 642 - "Eine große Stadt er steht".

Schließlich konnte man noch das Innenleben des Instrumentes bewundern. Besonders begeisterten natürlich die Spielregister "Kuckuck", Tympanon, Pauke und vor allem "Plumbum", ein Registerzug zur Ablage eines Bleistifts. Manche mussten nach dieser Orgelvorführung gleich den Heimweg antreten, um den Dienst in der Vorabendmesse pünktlich erreichen zu können. Einige stärkten sich noch bei Kaffee und Kuchen im "Wieners" nahe St. Fidelis, ließen den hörerlebnisreichen Tag Revue passieren und dachten schon über neue Ziele für die Orgelfahrt 2010 nach.

Dank sei nicht nur den Orgelvorführenden gesagt, Dank auch Michael Müller, der das Faltprospekt zur Orgelfahrt erstellt und den Teilnehmern einen Flyer mit allen Einzelheiten und Dispositionen der Orgeln an die Hand gegeben hatte.

## ◆ Diözesancäcilienverband

### 2. Singwoche für Familien des Cäcilienverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart vom 2.– 6. August 2009 in Rot a.d. Rot

Jutta Lindner/Sabine Neher

Gut gelaunt und voller Erwartung trafen am Sonntagnachmittag 30 Familien im Jugend- und Bildungshaus St. Norbert in Rot an der Rot ein. Nach einer kleinen Stärkung bei Kaffee und Kuchen wurde mit der ersten Singeinheit gestartet.

Über 60 Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 16 Jahre begannen unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin und Diözesanbeauftragte für Kinderchorleitung Barbara Weber aus Heidenheim mit dem Einstudieren des Spiels „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“ von Peter Schindler. Unterstützt wurde Frau Weber dabei durch Carmen Weber, die die Regie führte sowie Ute und Frank Darter, die sich um die passenden Kulissen kümmerten. Parallel zum Kinderchor probten die Erwachsenen Teile aus der „Missa Cantate“ von Bob Chilcott. Die anspruchsvolle, teilweise fünfstimmige Messe erforderte die volle Konzentration des Projektchores. Unter der Leitung von Kirchen-

musiker und Geschäftsführer des DiözesanCäcilienverbandes Matthias Heid nahmen Kyrie und Gloria Gestalt an. Insbesondere die eigenwillige Rhythmik war eine Herausforderung.

Pfarrer Thomas Weißhaar, der geistliche Leiter der Singfreizeit, beschloss den Tag mit einem Abendgebet. Er verstand es bei Kindern und Eltern mit seinen lebendigen und doch tiefgehenden Tagesimpulsen und Abendgebeten immer den richtigen Ton zu treffen. Nach diesem erlebnisreichen ersten Tag begann für die jüngeren Teilnehmer die Nachtruhe, während sich die Erwachsenen zum Kennenlernen bei einem Dämmerstopp im Klosterkeller trafen. Der zweite Tag wurde überwiegend mit Singen verbracht, bereichert durch einen morgendlichen Tagesimpuls und das leckere Essensbuffet. Am Nachmittag bastelten die Kinder Gespenster und die Erwachsenen schneiderten am Abend die passenden Geisterkostüme. Dienstag meinte es Petrus gut und ließ nach



Teilnehmer der Singwoche für Familien 2009 in Rot a.d. Rot  
© Fotostudio Kordon, Heidenheim

zwei verregneten Tagen die Sonne endlich scheinen. Der geplante Ausflug am Nachmittag nach Bad Buchau war gesichert. Mit zwei Bussen brach die komplette Mannschaft auf. Zunächst ging es ins Steinzeitdorf. Eine spannende Führung durch das Leben in Stein- und Bronzezeit begeisterte alle. Die kompetente Führerin ließ keine Langeweile aufkommen und sogar 10 000 Jahre alte Originalfunde durften die Runde unter den Besuchern machen. Anschließend ging es in den so genannten „Wackelwald“. Selbst die jüngeren Teilnehmer schafften es, Bäume und Sträucher sowie den Erdboden in Schwingungen zu versetzen. Möglich war dies durch die besondere Bodenbeschaffenheit des moorigen Gebietes rund um den Federsee. Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen für die geplante geistliche Abendmusik in der Klosterkirche St. Verena. Chorproben in der ungewohnten Akustik der Kirche und separate Orchesterproben sollten dazu beitragen, den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen. Trotzdem blieb noch Zeit für einen kleinen Badeausflug an den nahe gelegenen See. Stimmungsvoll und in einem Meer von Lichtern ging der Abend mit geistlicher Musik in einer gut besuchten Kirche zu Ende.

Am letzten Tag feierten alle gemeinsam mit Pfarrer Thomas Weißhaar den Abschlussgottesdienst. Ab der Mittagsstunde sah man bereits das eine oder andere bleiche Gespenst, das der



Spieldzene aus „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“. © Fotostudio Kordon, Heidenheim

nachmittäglichen Aufführung etwas nervös entgegenschaut. Um 15.30 h war es dann soweit. Auf ging' s zur Burg Eulenstein zum Gruseln und die liebevoll gestalteten Kulissen durch Frank und Ute Darter gaben den passenden Rahmen für die nachmittägliche Geisterstunde.

Neben den Eltern fanden sich auch Omas, Opas sowie Freunde und Bekannte ein, um das Spektakel zu genießen. Wie im vergangenen Jahr auch, überzeugten Barbara Weber und Carmen Weber durch eine gelungene Inszenierung. Die Begeisterung und die Freude am Singen und Spielen stand den jungen Akteuren ins Gesicht geschrieben. Erst nach einer erklatschten Zugabe konnte Geschäftsführer Heid sich an das begeistert Publikum wenden um für die gelungene Aufführung und die harmonische Singwoche danken. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie die Jugendstiftung „just“, die diese Singwoche durch ihr Engagement unterstützt und ermöglicht haben. Nun war die Zeit des Abschieds gekommen und wehmütig gingen neue Freunde voneinander. Wir alle hoffen, dass es im nächsten Jahr wieder heißt: „Auf zum Singen nach Rot an der Rot!“



Abschlussgottesdienst mit Pfr. Thomas Weisshaar. © Fotostudio Kordon, Heidenheim

## Wo selbst das Einsingen zum kleinen Event wird

### 9. Diözesanchorfreizeit

**Johannes Lang, Ehingen**

Schon der lange und fröhliche Applaus für Dekanatskirchenmusikerin Marianne Aicher und Regionalkantor Karl Echle bei der Begrüßung durch Cäcilienverbands-Geschäftsführer Matthias Heid im Festsaal des Klosters Reute ließ erkennen, dass rund 120 Kirchenchorsängerinnen und -sänger sich auf die 9. Diözesanchorfreizeit freuten und hochmotiviert erschienen waren. Auch der Verbands-Vizepräsident Pfarrer Klaus Rennemann wurde wieder freundlich applaudierend begrüßt, doch umgekehrt wurde mit einem langen „uuuuii“ bedauert, dass Matthias Heid sich aus dienstlichen Gründen bis zu den letzten beiden Tagen wieder verabschieden musste.

Dann aber begann die Chorgesangsarbeit ohne weitere Umschweife und für die meisten Teilnehmer wie seit Jahren gewohnt; denn schon gut eine Stunde später stand die musikalische Gestaltung einer Vesper auf dem Programm. Die Liturgien, wie diese Vesper, zwei Morgengottesdienste und ein Luzernarium, geleitet jeweils von Pfarrer Rennemann, zogen sich wie eine spirituelle Kette durch die Woche hindurch und hatten ihren Höhepunkt im Schlussgottesdienst, zu dem Weihbischof Johannes Kreidler sich gern einladen ließ, denn er wollte dem Loben, Danken, Preisen und Ehren

durch die Kirchenchöre in ihren Gemeinden seine Wertschätzung entgegenbringen, und dies gelang ihm in seiner Ansprache mit eindrucksvollen und glaubhaften Worten.

Dieses Loben, Danken, Preisen und Ehren war das Motto der Chorfreizeit und darum ging es in den Chorsätzen von Händel (Dir will ich singen ewiglich), Haydn (Aus dem Dankliede zu Gott), Pachelbel (Nun danket alle Gott), Peeters (Entrata Festiva und Ave verum), Bach (Freut euch alle), Rutter (I will sing with the spirit), Hopson (Halleluja! Praise God in the Temple), Hammerschmidt (Jauchzet, ihr Himmel) und Bernard Wayne Sanders, dem Dekanatskirchenmusiker in Tuttlingen, dessen Psalm 117 seine Uraufführung im Beisein des Komponisten erlebte. Weil Loben, Danken, Preisen und Ehren in der Musik in der Regel mit Pauken und Trompeten verbunden ist, richtete sich das Programm nach Stücken, die tatsächlich mit Pauken und Trompeten aufgeführt werden sollen. So auch Sanders Psalm 117, ein Stück, das im Auftrag eines holländischen Carillonspielers, eines Glockenspielers, entstand und nun seine Uraufführung beim Abschlusskonzert der Chorwoche in der St. Martinskirche in Wangen im Allgäu erhielt. Eine wahre Herausforderung – tonal und rhythmisch verlangte es höchste Konzentration der Chorsänger. Aber eben solcher Herausforderungen wegen, die auch beim Pachelbel-Satz besonders gegeben waren, sind diese Chorfreizeiten seit Jahren bei Kirchenmusikfreunden der Diözese so gefragt. Es war ein Glücksfall, dass in Wangen, dem Ort des Ab-



Teilnehmer der 9. Diözesanchorfreizeit im Kloster Reute. © Peter Müller, Neuravensburg

schlusskonzertes, ein virtuoseres Bläserquartett für zwei Trompeten und zwei Posaunen sowie der Schlagzeuger und Trossinger Musikstudent Max Frey, der mit einem Vibraphon die Funktion des Carillon übernahm, engagiert werden konnte. Letzterer spielte beim Abschlussgottesdienst auch eine Meditation während der Kommunionausteilung, und Bernard Wayne Sanders zeigte sich bei diesem Gottesdienst auch als Könnler auf der Orgel.

Mit der Fahrt nach Wangen zum Abschlusskonzert waren Stadtbesichtigung und Museumsbesuch verbunden. Dabei erwies sich die Stadt im Allgäu für alles hervorragend geeignet, denn ein zahlreiches und dankbares Publikum erfreute die Sänger und Dirigenten. Großen Anteil daran hatte der Wangener Dekanatskirchenmusiker Georg Enderwitz, der an der Orgel mitwirkte. Selbst das kleine Leberkäs-Vesper vom „Fidelisbäck“, einer Bäckerei mit Gaststätte, die im Oberland schon Kultstatus besitzt, vermittelte den aus der ganzen Diözese – vom Odenwald bis zum Bodensee und vom Schwarzwald bis zur Ostalb – angereisten Sängern einen kleinen oberschwäbisch-kulinarischen Genuss, zu dem eigentlich nur noch ein regionales Bier gefehlt hatte – vor dem Konzert allerdings verständlich.

Doch das konnte anschließend im Klosterkeller nachgeholt werden, zumal dort das Vesperbuffet aus der Klostermetzgerei zu Appetit anregte, so wie auch grundsätzlich die ganze Woche über die Klosterküche und der Service von Sr. Dagmar und ihrem Team üppigst für körperliches Wohlergehen sorgte. Bei dem nun sich anschließenden Bunten Abend, den der unverwüstliche Konrad Nägele aus Dellmensingen moderierte, traten viele Künstler auf, die zeigten, dass Kirchenchorsänger auch bei ihren Gemeindefesten aktive Humoristen sind. Josef Dörflinger aus Schlier fasste in schon bekannter Weise die Chorfreizeit in gereimten Zeilen zusammen:

Übrigens – das Treffen in Reute  
nennt sich Chorfreizeit, ihr Leute.  
Man singt durchweg in Moll und Dur,  
jedoch von Freizeit keine Spur!

Ich singe hier bei Kantor Echle,

ich singe, bis ich nur noch hechle.  
Ich sing zu hoch, ich sing zu tief,  
der Kantor mich zur Ordnung rief.

Selbst bei der Aicher Marianne  
mein Repertoire ich überspanne.  
Das Feeling dauert eine Woche,  
ich puste aus dem letzten Loche.

Auch Frau Wiedmann schafft es nimm  
mit meiner krächzgen Raucherstimme.  
Selbst dann nicht, wenn man non-stop-non  
betreibt die Zwerchfellaktion.

Ich sehe schon, es kommt die Zeit,  
wo mich entlässt Matthias Heid,  
denn mit meinen vertrackten Gedichten  
lässt sich kein Lobgesang verrichten.

Gott sei Dank, so dann und wann,  
hör ich auf Pfarrer Rennemann.  
Er würde sagen: „Leise treten –  
und vor allem beten, beten!

Heut bei dem Konzert in Wangen  
ist s mit mir glimpflich abgegangen.  
Doch bei den Halbtoneskapaden  
ging meine Stimme wieder baden.

Zum Glück, dass sie mich all umgeben,  
meine treuen, guten Sangeskollegen!  
Die exzellenten Dirigenten, Organisten,  
retteten mich, leichtgläubigen Christen,

vor allen Gefahren der Musikszene.  
Oh ja, ohne diese großen Phänomene  
hätt ich mein Können nicht erweitert  
und wär noch kläglich gescheitert.

Doch nächstes Jahr käm ich gern wieder,  
gerade wegen der klassischen Lieder.  
Ferner wegen der zauberhaften Gerüche  
aus der meisterhaften Klosterküche!

Bei täglich rund 7 Stunden Singen müssen die Stimmen gepflegt werden und Sängerinnen und Sänger trotz hoher Motivation neue Impulse bekommen. Bedauerlicherweise konnte nach nur einem Tag die Stimmbildung durch Ursula Wiedmann aus traurig-familiärem Anlass nicht fortgesetzt werden. Doch wenn Marianne Aicher das täglich zweimalige Einsingen auf fröhliche Weise in situationsbezogene Quodlibets einmünden lässt, und dabei Reute, den Obstsalat oder die nun zur Gesamtprobe eintreffenden Männer besingt, dann sorgt sie mit

methodischer Brillanz für eben diese Stimm- pflege und neue Gesangslust, so dass das Ein- singen tatsächlich zu einem kleinen Event wird. Für viele der großen Teilnehmerschar heißt das jährliche Großereignis aber: „Diözesanchor- zeit des Cäcilienverbandes der Diözese Rot- tenburg-Stuttgart“, das im kommenden Jahr von zwei anderen Chorleitern gestaltet wird, denn Marianne Aicher und Karl Echle bekom- men mit Dank und guten Wünschen eine „schöpferische Pause“.

## ◆ Pueri Cantores

### **Mädchenkantorei St. Johannes Bad Saulgau besucht amerikanische Freunde.**

#### **Waltraud Marschall, Mengen**

Auf Einladung der Vanguard Universität Kalifornien/ USA entschied sich die Mädchenkantorei St. Johannes, trotz einer erneuten Einladung in die Carnegie Hall New York, zu einer Konzertrei- se in den Pfingstferien nach Kalifornien. Mit großen Erwartungen kam der Chor nach einem zwölfstündigen Nonstop-Flug in Los Angeles an.

Die Mädchen befanden sich nach dem anstrengenden Flug in guter Stimmung, die sich noch steigerte, als sie am Flughafen mit Transpa- renten und bunten Luftbal- lons begrüßt wurden. Der Empfang in Los Angeles durch Professor Dr. James Melton und seinen Studen- ten war überwältigend.

Die Freundschaft dieser beiden Chöre, die bereits in vorausgegangenen Begeg- nungen geknüpft wurde,

war deutlich zu spüren. Die Verbundenheit zeigte sich vor allem im Bemühen der Studen- ten dem Chor aus Bad Saulgau ihr Land und ih- re Kultur nahe zu bringen, unter anderem durch Stadtführungen oder durch Fahrten in den Nationalpark in der Wüstenregion und an die Mee- resküste. Auch das gemeinsame Singen ließ den guten Draht zueinander spüren.

Höhepunkte dieser Reise waren verschiede- ne Konzerte in der St. Nicolas Kirche in Laguna Hills und in der St. Andrew's Presbyterian Kir- che in Newport Beach, die von der Chorleiterin Waltraud Marschall sorgfältig vorbereitet wa- ren. Das Publikum bedankte sich jeweils mit stehendem Applaus. Ebenso hatten die Ameri- kaner viel Freude an den verschiedenen Got- tesdiensten, welche die Sängerinnen aus Bad Saulgau mitgestalteten.

Die Freizeitgestaltung kam auch nicht zu kurz. Die ersten Tage vor den Konzerten waren aus- gefüllt mit Schwimmen in Long Beach, einem Besuch von Disneyland, Stadtbesichtigungen von Los Angeles, Hollywood, Santa Monica Pier sowie San Diego und einem Konzert auf der Freilichtbühne des Balboa Parks. Eine Fahrt in die Wüste fand ihren Abschluss mit einer Grill- party in Palm Springs bei den Eltern einer Mu- sikstudentin, die ihr Haus und Grundstück zur Verfügung gestellt hatten.



Mit einem Konzert und einem Grillabend bei Prof. Dr. James Melton endete die Konzertreise. Mit großer Herzlichkeit und sichtlich bewegt verabschiedeten sich die Bad Saulgauer Sängerinnen von den Sängern des Vanguard Universitäts-Konzertchores. Wenn auch ein weiteres Treffen so schnell nicht wieder möglich sein wird, so werden beide Chöre weiterhin doch in Verbindung bleiben.

## ◆ Weitere Institutionen

### Laudatio zur Verleihung des Preises der Europäischen Kirchenmusik an die Komponistin Sofia Gubaidulina am 21. 7. 2009 in Schwäbisch Gmünd

Hans-Ulrich Duffek

*Liebe Sofia Gubaidulina,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
meine Damen und Herren,*

wie einfach ist es doch für uns in einem christlich geprägten, weitgehend toleranten Westeuropa, das die freie Religionsausübung erlaubt, uns zu unseren religiösen Überzeugungen zu bekennen. Doch versetzen wir uns einmal in die stalinistische Sowjetunion der 30er Jahre, als der Staatskommunismus als Heilslehre verkündet und jeglicher Gottesglaube unterdrückt, ja geradezu verfolgt wurde. Wir schreiben das Jahr 1936, als ein fünfjähriges Mädchen aus Kasan, der Hauptstadt der damaligen Tatarischen ASSR, während eines Ferienaufenthaltes mit einem Mal eine häusliche Ikone erblickt, fasziniert ist und sofort ergriffen wird von einem Gefühl der Gottesnähe. Das darauf folgende Gespräch mit den besorgten Eltern führt zu der dringenden Ermahnung, dass das Mädchen dieses religiöse Gefühl doch besser nicht weiter pflegen, zumindest aber für sich behalten möge, um sich und die Familie nicht zu gefährden. Wenig später macht die kleine Sofia ihre ersten musikalischen Erfahrungen, als ein Flügel im Elternhaus Einzug hält. Die Klänge, die



Die Komponistin Sofia Gubaidulina bei der Verleihung des Preises in Schwäbisch Gmünd.

das Kind dem Instrument entlockt, indem es mit den Fingern über Saiten, Tasten und Resonanzkörper streicht, empfindet es als derart faszinierend, in gewisser Weise als himmlisch schön, dass es diese sofort spontan mit dem Gotteserlebnis vor der Ikone in Verbindung bringt. Seitdem sind für Sofia Gubaidulina die religiöse und die künstlerische Sphäre nicht mehr voneinander zu trennen. Später spricht sie davon, dass sie mit ihrer Musik den Himmel mit der Erde verbinden möchte, und nennt das Symbol des Kreuzes, das in ihren Kompositionen immer wieder eine bedeutende Rolle einnimmt, als Beleg hierfür: der vertikale Balken, der die Verbindung mit dem Himmel symbolisiert, und der horizontale Balken, der den Ablauf unseres irdischen Lebens darstellt.

Können wir ermesen, was es bedeutet, in einem atheistischen Regime aufzuwachsen, ausgebildet zu werden und beruflich tätig sein zu müssen, ohne seine ästhetischen und religiösen Überzeugungen aufzugeben, gar zu verlieren? Sofia Gubaidulina hat solch ein Leben jahrzehntelang ertragen, KGB-Schikanen, Aufhebungsverbote und menschenverachtende Kritik erlebt, bis die Perestrojka Mitte der 80er



Jahre ihre Lebenssituation zu erleichtern begann und sie sich 1992, ein Jahr nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, in Deutschland in der Nähe von Hamburg niederlassen konnte. Zu einem kritischen Zeitpunkt während ihres Studiums erfuhr die Komponistin allerdings auch Unterstützung und Bestätigung durch keinen Geringeren als Dmitri Schostakowitsch, der sie bestärkte, auf ihrem „falschen“ Weg weiterzugehen, und durch ihren Kompositionsprofessor Nikolai Pejko, der versuchte, seine Studenten nicht nur mit der russischen und sowjetischen Musik, sondern auch mit der Neuen Musik westlicher Länder bekannt zu machen, soweit diese damals in Moskau zugänglich war. Eine Handvoll gleichgesinnter Interpreten half dabei, dass ihre Musik, sofern sie nicht zu den großen Konzertsälen zugelassen wurde, zumindest in privaten, inoffiziellen oder kleinen Zirkeln zur Aufführung gelangen konnte. Film-musikaufträge, die keinerlei Zensur unterlagen und relativ gut bezahlt wurden, sicherten Sofia Gubaidulina leidlich die Existenz. Erst seit Ende der 70er Jahre wagte sie es, religiöse Bezüge in ihren Werktiteln anklingen zu lassen, wobei sie hierfür klugerweise lateinische Begriffe bevorzugte, die im slawischen Kulturraum nicht so gleich als religiös identifiziert werden konnten („Et exspecto“, „De profundis“, „Introitus“, „Offertorium“). Und die Partitur der „Sieben Worte“ (gemeint sind die sieben letzten Worte Jesu Christi am Kreuz) durfte zunächst nur unter der unverfänglichen Bezeichnung ‚Partita‘ in Moskau gedruckt werden.

„Die Religion ist das Wichtigste im Leben des Menschen überhaupt“, formulierte sie einmal. „Ich denke, dass niemand ohne Glauben schöpferisch tätig sein kann – ganz egal ob er Gedichte oder Musik schreibt. Ich kann mir keine Kunst vorstellen, die sich nicht zum Himmel, zum Vollkommenen, zum Absoluten wendet.“ Bestärkt von der Lehre des in der Sowjetunion verbotenen russischen Religionsphilosophen Nikolai Berdjajew wurde Kunst für Gubaidulina zu einem religiösen Schöpfungsakt. Dabei versteht sie das Wort ‚re-ligio‘ in seiner ursprünglichen Bedeutung als Herstellung der Verbindung zu Gott. Das Komponieren selbst also, die

Erschaffung von Musik an sich ist für sie eine religiöse Handlung, nicht jedes geschaffene Werk muss bei ihr unmittelbar zur Verehrung Gottes bestimmt oder auf ihn bezogen sein. Daher hat es Sofia Gubaidulina so gut wie nie für notwendig erachtet, Kirchenmusik für den gottesdienstlichen Gebrauch zu schreiben. Unter dem Einfluss der äußerst religiösen russischen Pianistin Marina Judina ließ sie sich im Alter von 30 Jahren in Moskau russisch-orthodox taufen. Doch hat sie Religion nie unter rein konfessionellen Gesichtspunkten betrachtet. In einem Interview für das belgische Fernsehen, das am Ostersonntag dieses Jahres ausgestrahlt wurde, formulierte die Komponistin ihre Überzeugung mit den Worten: „Ich glaube fest daran, dass alle Konfessionen menschengemacht sind und in ihrem tiefsten Kern keine Unterschiede aufweisen. Dass sich der Gottesglaube in so viele verschiedene Richtungen aufgespalten hat, ist eine Fortsetzung der Kreuzigung.“

Immer wieder wurde an sie der Wunsch herangetragen, sie möge doch einmal ein Requiem schreiben. Stets wehrte sie derartige Bitten ab, sieht sie doch im Tod ein Phänomen des Lebens – nicht das Ende des Lebens, sondern dessen Fortsetzung, und also gibt es für Sofia Gubaidulina keine Veranlassung, im Angesicht des Todes eine „Trostmusik“ erklingen zu lassen. Im Gegenteil: Als ihr Schwager Ende der 80er Jahre starb, schrieb sie eine große „Alleluja“-Komposition, eine Hymne auf die Schöpfung, die Simon Rattle und die Berliner Philharmoniker 1990 in Berlin zur Uraufführung brachten.

Besonders herausheben möchte ich hier Sofia Gubaidulinas großartige und klangmächtige Johannes-Passion, die sie im Bach-Jahr 2000 im Auftrag von Helmuth Rilling für die Europäische Bachakademie Stuttgart schrieb. Dieses Werk ist zum einen eine Reverenz an ihr großes kompositorisches Vorbild Johann Sebastian Bach, in dessen Werken sich aus ihrer Sicht in idealer Weise Intellekt und Emotion verbinden – ein Ziel, das auch Sofia Gubaidulina in ihrem Schaffen stets anstrebt. Zum anderen ist ihre Johannes-Passion von besonderer musikhistorischer Bedeutung, da es sich hierbei um die erste oratorische Passionsvertonung in russi-

scher Sprache handelte. Ein Jahr später fügte sie noch ein Osteratorium – ebenfalls nach Texten des Evangelisten Johannes – hinzu, um Christi Leiden und die damit verbundene Schuldhaftigkeit des Menschen mit dem Erlösungs- und Auferstehungsgedanken zu vollenden. Die Textauswahl, die ausschließlich von der Komponistin getroffen wurde, ist von besonderer theologischer Raffinesse, stellt Gubaidulina doch dem bekannten Text der Leidensgeschichte nach Johannes Teile aus der Geheimen Offenbarung des Johannes gegenüber, was der Passionserzählung des Evangelisten eine besondere Eindringlichkeit verleiht, die unfassbaren Geschehnisse um Jesu Leiden und Tod um eine wesentliche Dimension erweitert und damit den großen heilsgeschichtlichen Zusammenhang in außergewöhnlicher Weise verdeutlicht. Nicht ohne Grund bezeichnet die Komponistin gerade dieses Werk, das neben vier Gesangssolisten rund 100 Chorsänger und 100 Orchestermusiker erfordert, als ihr Opus summum. Allerdings bereitete ihr als getaufter russisch-orthodoxer Christin die Tatsache, dass sie sich bei der Vertonung der Johannes-Texte eines Orchesters bediente, beträchtliche Gewissensbisse, lässt die orthodoxe Liturgie doch lediglich Vokalmusik in ihrem Gottesdienst zu. Absolution wurde ihr schließlich von einem ranghohen geistlichen Würdenträger im Kloster Walaam nördlich von St. Petersburg erteilt, wohin Sofia Gubaidulina im Jahre 2002 gepilgert war. Inzwischen wurde ihr großer Johannes-Zyklus auch ins Deutsche übersetzt und in zahlreichen Ländern Europas aufgeführt.

In jüngster Zeit wurde Sofia Gubaidulinas zweitem Violinkonzert „In tempus praesens“ aus dem Jahre 2007 große Aufmerksamkeit zuteil, das in wahrhaft vollendeter Weise von seiner Widmungsträgerin Anne-Sophie Mutter aufgeführt und eingespielt worden ist. Ausgehend von der Namensgleichheit von Komponistin und Interpretin – Gubaidulina spricht in diesem Zusammenhang gern von den zwei ‚Sophien‘ – thematisierte sie hier gleichsam als geistig-philosophische Grundidee des Werks die schöpferische Kraft Gottes, die im hellenistischen Judentum von der Sophia, der göttlichen

Weisheit, verkörpert wird. Diese Personifikation der Beziehung zwischen Gott und seinen menschlichen Geschöpfen durchlebt in dem Violinkonzert in einer grandiosen musikalischen Umsetzung zahlreiche Höhen und Tiefen, wie sie das Verhältnis der Menschen zu ihrem Schöpfergott in drei Jahrtausenden Gottesglaube geprägt haben.

Wie Franz von Assisi, der sich den Lebewesen und Erscheinungen der Natur wesensverwandt fühlte, lauscht auch Sofia Gubaidulina in die Natur hinein. Für sie hat jeder Baum, jede Blume, jedes Tier, ja sogar der Sternenhimmel einen eigenen Klang. Wie Hildegard von Bingen hört Gubaidulina auch ihre eigene Seele klingen. Allerdings nimmt sie diese als vielgestaltigen Klang wahr, der sich ständig verändert, der zuweilen mit dem Universum im Einklang steht, zuweilen aber disharmoniert. Ihre Gottesverstellung findet sie in wunderbarer Weise in den Einleitungsworten von Arnold Schönbergs Oper „Moses und Aaron“ wieder: „Einziger, ewiger, allgegenwärtiger, unsichtbarer und unvorstellbarer Gott.“

Seit vielen Jahrzehnten beglückt uns Sofia Gubaidulina mit ihrer wunderbaren Musik. Ihr Lebenswerk, geprägt von Humanismus und Spiritualität, existentiellem Ausdruckswillen und Gottesfürchtigkeit, verdient unseren allergrößten Respekt. Wer wäre daher des Preises der Europäischen Kirchenmusik, der hier in Schwäbisch Gmünd erneut zur Verleihung ansteht, würdiger als diese große russische Komponistin?

Hans-Ulrich Duffek ist Verlagsdirektor der Sikorski Musikverlage, Hamburg.

## 10. Kompositionswettbewerb Zeitgenössische Geistliche Musik

### Klaus Stemmler

Der Kompositionswettbewerb Zeitgenössische Geistliche Musik findet seit 1990 im jährlichen Wechsel mit einem Kompositionsauftrag statt. Für den ökumenischen Eröffnungsgottesdienst am 16. Juli 2010 wird der nächste Wettbewerb ausgeschrieben, der das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15, 11-32) aufgreifen soll. Besetzung: Ein Vokalist und bis zu vier Instrumentalsolisten. Den Jury-Vorsitz übernimmt der Schweizer Komponist Ulrich Gasser. Einsehensschluss: 4. 1. 2010. Die detaillierte Ausschreibung kann unter [www.kirchenmusik-festival.de](http://www.kirchenmusik-festival.de) herunter geladen oder angefordert werden beim Kulturbüro Schwäbisch Gmünd, Waisenhausgasse 1-3, Tel. (0 71 71) 6 03 41 10, [kirchenmusik@schwaebisch-gmuend.de](mailto:kirchenmusik@schwaebisch-gmuend.de)

## Erfahrungen eines Radiogottesdienstes

### Renningen live im Deutschlandfunk am 6. September 2009

#### Vincenz Krol

Groß war die Freude in unserer kath. Bonifatiusgemeinde in Renningen zu erfahren, daß die Sonntagsmesse am 6. September live im Deutschlandfunk übertragen werden sollte. Der Deutschlandfunk sendet in Kooperation mit der Deutschen Welle vierzehntägig sonntags um 10.05 Uhr einen katholischen Gottesdienst über UKW und Kurzwelle rund um die ganze Welt.

Der verantwortliche Rundfunkpfarrer unserer Diözese Michael Broch hatte die Renninger Gemeinde ausersehen, die Liveübertragung zu übernehmen.

Bereits nach Ostern begannen die Gespräche über die inhaltliche Gestaltung des Gottesdienstes zwischen dem Rundfunkbeauftragten mit dem Renninger Pfarrer Franz Pitzal und mir

dem Kirchenmusiker der Gemeinde. Klar war, daß nicht nur die im letzten Jahr neu erbaute Mühleisen Orgel zu Geltung kommen sollte, sondern auch die drei Teilchöre der Gemeinde (Schola, Gospelchor und Ministrantenchor) als eine Großgruppe singen sollten.

Bei der Auswahl der gesungenen Messteile konnte ich mich auf ein reichhaltiges Notenarchiv unserer Werkwochen in Reute zurückgreifen, sowie dem Chorheft des letzten Diözesankirchenchorntages in Weingarten vor 2 Jahren bedienen.

Ein kleines aus Gemeindemitgliedern bestehendes Orchester (Querflöte, Oboe, 2 Klarinetten, Fagott und Pauken) sollte ergänzend unterstützen. Ungewohnt war der Umstand, daß ein Rundfunkgottesdienst genau 55 Minuten dauern "muß" und keine Minute länger dauern darf. Nämlich die Zeit nach den Nachrichten bis zur folgenden vollen Stunde. Das bedeutet für den Liturgen eine genaue zeitliche Vorgabe von Predigttext und übrigen Gebeten. Als Kirchenmusiker müssen Stücke gewählt werden, die den Chor nicht überfordern, sowie eine Länge aufweisen, die genau in das vorgegebene Zeitfenster passen. Dazu kommt der eigene Anspruch, die Liturgie musikalisch abwechslungsreich und sinnvoll zu bereichern.

Alle textlichen und musikalischen Beiträge in genau 55 Minuten ineinander zu fügen war ein aufwendiges Kalkül, das Anfang Mai bereits feststehen mußte. Eine zusätzliche Schwierig-



keit war der Umstand, daß zum Sendetermin am 6. September noch Sommerferien waren und zu klären war, ob der Gemeinschaftschor in Sangesstärke wieder aus dem Urlaub zurück zur Verfügung stand.

Im Mai begannen sofort die Proben, erst getrennt in den Einzelchören, ab Juli dann im gemeinsamen Singen. Bis zum Ferienbeginn Ende Juli mußte der komplette Liedablauf für alle mitwirkenden Musiker perfekt erarbeitet sein. Dann kam der große Augenblick. 2 Tage vor der Übertragung trafen sich am Freitag 4. September alle Musiker erstmalig nach den Ferien nochmal zu einer Auffrischung der erarbeiteten Chorstücke.

Am folgenden Samstag traf der Übertragungswagen der Deutschen Welle aus Bonn mit Technikern und Aufnahmeleiterin in Renningen ein. Aufwendige Mikrofonaufbauten und Tonproben folgten. Die Telekom hatte tags zuvor die entsprechenden Leitungen gelegt, damit eine Übertragung in's Rundfunknetz eingespielt werden konnte.

Die Vorabendmesse am Samstag wurde dann als echte Generalprobe genutzt. Am Ende des Gottesdienstes waren wir 3 Minuten zu kurz. In einer Art "Krisensitzung" zwischen Aufnahmeleitung, Pfarrer und mir begannen wir nun zu überlegen, wo wir textliche und musikalische Veränderungen vorzunehmen hatten, damit wir genau auf unsere Sollzeit kamen. Und dann war es soweit. Am Sonntagmorgen trafen sich Sänger und Musiker rechtzeitig, um sich ausgiebig einzusingen und in Ruhe einen letzten Durchlauf zu gestalten.

Gespannte Ruhe herrschte ab 10 Uhr im Kirchenraum, als alle Anwesenden auf das Leuchten der roten Lampe warteten, die den unverzüglichen Beginn um 10.05 Uhr anzeigte. Und nun lief es wie am Schnürchen. Alle Musiker waren hochkonzentriert bei der Sache. Kein Patzer, kein Registrierfehler, alles lief so, wie es geprobt war. Und am Ende war es fast ein kleines Wunder, daß der Schlussakkord des Orgelnachspiels Schlag 11 Uhr ausklang und wir auf die Sekunde genau unsere Messfeier beendet hatten.

Erleichterung und Beifall von der Gemeinde

für alle Mitwirkenden. Die Rundfunkleute waren's zufrieden. Als Dankeschön erhält jeder Sänger eine überspielte CD des Gottesdienstes aus dem Bonner Funkhaus. Der nächste live übertragene Rundfunkgottesdienst aus unserer Diözese wird am 25. Dezember 2009 aus Böblingen mit Dekan Kaufmann sein.

## Lovely!

### Chorstudio der Hochschulen für Kirchenmusik Rottenburg und Tübingen mit Dr. Richard Marlow aus Cambridge

#### Katja Rambaum

In der ersten Juni-Woche fand in der Rottenburger Kirchenmusik-Hochschule ein Chorworkshop statt, zu dem die beiden Hochschulen für Kirchenmusik Rottenburg und Tübingen eingeladen hatten. Dabei wirkte der Hochschulchor mit, außerdem konnten auch Gäste von außerhalb aktiv teilnehmen – erfahrene Chorsänger, Chorleiter, Kirchenmusiker.

Seinen Abschluss fand der Kurs in zwei Konzerten: am Samstag, 6. Juni in der Wallfahrtskirche Weggental bei Rottenburg und am Sonntag, 7. Juni in der Tübinger Johanneskirche. Unter dem Titel „English Traditions“ standen Motetten englischer Komponisten aus dem 16. und 17. Jahrhundert von Tallis, Byrd, Tomkins, Gibbons sowie die „Hymn to St. Cecilia“ von Benjamin Britten auf dem Programm, ergänzt von Werken von Mendelssohn und Messiaen sowie Orgelwerken von Weitz und Mendelssohn. (Prof. Wolfram Rehfeldt, Orgel)

Die Proben fanden ganztagig in den freundlichen neuen Räumen der Rottenburger Hochschule statt. Der Gastgeber und Leiter der Hochschule, Bernhard Schmid, sorgte mit seinem Team von Anfang an für eine entspannte und motivierte Atmosphäre, sodass auch bei intensivster Probenarbeit ein Hauch von Ferienstimmung erhalten blieb.

Mit Dr. Richard Marlow lernten die Kursteilnehmer einen ebenso freundlichen wie heraus-

ragend kompetenten Chorleiter kennen: aufgewachsen in der Tradition der englischen Knaben- und Collegechöre, in denen die Jugendlichen von früh an eine fundierte sängerische und gesamtmusikalische Ausbildung erhalten, studierte er in Cambridge Orgel und promovierte dort. Nach einer Dozentur für Musik an der Universität Southampton kehrte er 1968 als Professor für Musikgeschichte nach Cambridge zurück und begründete als Organist und Musikdirektor den außergewöhnlichen Ruf des Trinity College Chores, den er 1982 zum gemischten Chor erweiterte. Zusätzlich zu seiner Chorarbeit und Lehrtätigkeit hat Richard Marlow sich als Herausgeber verschiedener Artikel in Fachzeitschriften einen Namen gemacht. Er ist Gastprofessor an Universitäten von Tokio, Texas, Neuseeland und Neuseeland. Seit September 2006 im Ruhestand, konzertiert er als Organist und Gastdirigent weltweit.

Es war außerordentlich spannend zu erleben, wie Richard Marlow mit einem ihm völlig fremden Chor von Tag zu Tag die Probenarbeit intensiviert und verdichtete. Dabei kamen ihm drei Eigenschaften zu Hilfe, die Stefan Schuck, Professor für Chor- und Orchesterleitung, bei seiner Abschiedsrede zu Recht besonders hervorhob: Energy, Patience, Confidence!

**Energy:** von der ersten Minute an war klar: hier geht es darum, auf höchstem Niveau zu musizieren und sich mit voller Konzentration einzubringen. Dies erreichte Marlow vor allem durch die Intensität, mit der er selbst als Chorleiter die Probenarbeit anging. Vorwiegend auswendig dirigierend wanderte er von Stimme zu Stimme, ging dicht an die Sänger heran und lockte aus ihnen mit einer souveränen Mischung aus Bestimmtheit und Freundlichkeit ihr Bestes hervor.

**Patience:** Vielleicht war das die Fähigkeit, die Marlow in diesen Tagen am meisten auszeichnete: ausgehend von seinen Erfahrungen als Leiter eines Collegechores, in denen alle Teilnehmer durch mehrstündige tägliche Proben und fast tägliche Auftritte in den berühmten „Evensongs“ über eine sängerische Erfahrung verfügen, die bei uns selbst an einer Mu-

sikhochschule kaum erreichbar ist, war es für ihn eine besondere Herausforderung, das anspruchsvolle Programm in wenigen Tagen auf das Niveau zu bringen, das seiner Vorstellung entsprach.

Dabei kam ihm sein gleichbleibend freundlicher und humorvoller Umgangston sehr zur Hilfe – vielleicht auch die Tatsache, dass in der englischen Sprache auch sehr dezidierte Anweisungen etwas weniger rau klingen als es in der deutschen Übersetzung der Fall wäre:

„Lovely sound, but completely wrong“

„You have to practice that in the bathroom“  
und immer wieder:

„Watch me!“, oder, kurz vor der Aufführung in intensiver Form:

„You have the duty to watch me!“

**Confidence:** Bei aller Energie und aller Geduld: bedingt durch die Schwierigkeit der Stücke kam die Probenarbeit immer wieder, und besonders am dritten Probentag, in eine Krise – und es war sehr interessant zu beobachten, wie es Marlow gelang, den Chor aus ihr heraus zu führen: indem er in die Motivation und Leistungsfähigkeit der Gruppe vertraute und ihr die Verantwortung übergab: „It s your decision!“ Was in diesem Fall soviel bedeutete wie: entweder ihr übt heute abend, sodass morgen früh die Töne sicher sind oder wir führen dieses Stück nicht auf. Und das Wunder geschah: am nächsten Morgen klang der Mittelteil vom Britten so vielversprechend, dass keiner mehr die Aufführung dieses Stücks in Frage stellte.

„I m working very hard, I know“ oder „I m asking a lot, but you can do it“ - mit diesen und vielen anderen ermutigenden Formulierungen schaffte es Marlow immer wieder, dem Chor zu vermitteln, dass es ihm nicht um Disziplin und Perfektion als Selbstzweck ging, sondern darum, dass jeder Chorsänger an seiner eigenen obersten Grenze herausgefordert wurde und dass die Musik so erklingen soll, dass sie bei der Aufführung die Zuhörer bewegt: „this lovely rising phrase sounds so much more beautiful now!“

Für alle Teilnehmer dieses Kurses, ob sie Laien, Studenten oder Profis waren: jeder bekam

in diesen Tagen eine Fülle von Anregungen für die eigene Arbeit mit auf den Weg. Faszinierend zum Beispiel, wie Marlow am Chorklang, vor allem am leisesten ppp arbeitete, oder wie er den klingenden Konsonanten (n, m, usw.) viel Raum gab und damit ein fast magisches Klangkontinuum schaffte.

An vielen Punkten war zu erkennen, welche interpretatorische Vielfalt er noch hätte vermitteln können, wenn die Phase des Tönelerns kürzer oder der Kurs eine Woche länger gewesen wäre! Vielleicht kommt er ja mal wieder nach Rottenburg oder Tübingen?

„Hinreißend insgesamt, trotz einiger kleiner Wackler“ - wenn diese Formulierung aus dem Zeitungsbericht über das erste der beiden Konzerte noch zutreffend war: beim zweiten Konzert gestalteten Chor und Chorleiter die Musik in einer gemeinsamen Intensität, dass kein Wunsch mehr offen blieb – für alle Mitwirkende und Zuhörer ein unvergessliches Erlebnis!

## Großes Jubiläum in Schwaben: Festtage Johann Nepomuk Holzhey und Orgelfest Ottobeuren

**Prof. Dr. Johannes Hoyer**

„Der in Schwaben berühmteste Orgelmacher“. So wird Johann Nepomuk Holzhey 1792 anlässlich seines Orgelbaues in Neresheim genannt. Der 200. Todestag des bedeutenden schwäbischen Orgelbauers wurde vom 16. bis 20. September in umfassender Weise gefeiert unter Beteiligung zahlreicher Organisten, Orgelbauer, Historiker und Orgelfreunde aus dem In- und Ausland. Organisiert und in Zusammenarbeit der Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Augsburg, Kulturmanagement ORGANpromotion, der Gemeinde Ottobeuren und dem Verein Pro Arte e.V. Ottobeuren, dem Orgelbauverein Obermarchtal und der Gesellschaft der Orgelfreunde e.V. (GdO).

Im Mittelpunkt der Holzhey-Festtage standen die Orgeln in Weißenau, Rot a.d. Rot und Neresheim, die mit den weiteren erhaltenen Instrumenten des berühmten Meisters in Ober-

Orgelmeisterkurs in Ottobeuren



marchtal, Ursberg und Schießen eine einzigartige Orgellandschaft bilden und nun auch auf einer Doppel-CD vom Label ORGANpromotion bewundert werden können. Die Riepp-Orgeln in Ottobeuren als berühmte Vorgänger der Holzhey-Werke waren ebenfalls prominent ins Programm eingebunden. So hielt Roland Götz (Augsburg) einen viertägigen Orgelmeisterkurs in Ottobeuren, der am Samstag in ein gut besuchtes, interessantes wie facettenreiches Abschlusskonzert mit Werken süddeutscher Meister aus der Holzhey-Zeit an den Riepp-Orgeln mündete. Ein Nachtkonzert in der Basilika am Freitag mit Domorganist Prof. Wolfgang Baumgratz, Bremen, und Josef Miltzschitzky, Ottobeuren, ließ ein nachdrückliches Bild der Orgelmusik des 18. Jahrhunderts u.a. mit Musik von Gottlieb Muffat, J. Haydn und Justin Heinrich Knecht entstehen.

In einem Symposium zu J.N. Holzhey wurden am Freitag und Samstag Leben, Werk, Rezeption und Aufführungspraxis von den Orgelspezialisten J. Miltzschitzky, Dr. U. Höflacher, H. Fischer, H. Huber, Dr. H.-W. Theobald, M. Kuhnt, Prof. A. Reichling, F. Raml, J. Mayr und Pater Hugo Weihermüller in verschiedenen interessanten, ja teilweise spannenden Vorträgen vorgestellt. Besonderer Höhepunkt war die Präsentation der neuen Doppel-CD aller 6 erhaltener Holzhey-Orgeln just am 18. September, dem 200. Todestag von Holzhey. Mit einer Orgeltour durch Oberschwaben wurden auch noch weitere bedeutende Orgelwerke in Weingarten, Ochsenhausen, Buxheim und Schloss Zeil in das Programm einbezogen und boten interessante Vergleichsmöglichkeiten zu den berühmten oberschwäbischen Orgelmachern Joseph Gabler und Karl-Joseph Riepp.

Ein Gesprächskonzert in Rot a.d. Rot mit Franz Raml und der Schola Choralis Rothensis gehörte zu den Höhepunkten des Holzhey-Jubiläums mit einer Aufführung von Michael Haydn eigens für Rot verfasste Musikhandschrift von 1791 (Roter Antiphonarium).

Das viel beachtete und sehr gut aufgenommene Holzhey-Jubiläum, mit über 80 Teilnehmern an Orgelkurs, Orgeltour und Symposium, endete am Sonntag in Neresheim mit einem

Konzert, das Franz Raml (Orgel) und Julia Wagner (Sopran) als ausdrucksvollen Schlusspunkt gestalteten.

25.4.2009

### **Lieber Herr Hirt,**

*aus Ihren Erzählungen weiß ich, dass Sie nicht immer nur mit erfreulichen Dingen in der Kirchenmusik konfrontiert werden. Heute möchte ich Ihnen kurz berichten, dass es auch Positives immer wieder gibt. In unserer Renninger Gemeinde habe ich mittlerweile fast paradiesische Zustände. Wir verfügen über drei Chorgruppen, einer Schola, einem „junggebliebenen“ Chor und einem 15 köpfigen Ministrantenchor, den ich vor zwei Jahren neu gegründet habe. Die Schola tritt neun mal im Jahr auf, der Mini-Chor alle vier Wochen. Wir verfügen über fünf Organisten und 15 guten Laieninstrumentalisten aus der Gemeinde, mit denen ich regelmäßig im Ensemble oder solistisch in den Gottesdiensten auftrete. Unsere neue Mühleisen-Orgel lässt die Gottesdienstbesucher aufhorchen und merken, dass mit dem neuen Instrument die Liturgie klanglich ein ganz anderes Profil bekommen hat. Eine Reihe von Kantoren stehen mir zur Verfügung, meist junge Leute zwischen 12 und 17 Jahren, die keine Hemmungen haben, solistisch zu singen. In jeder Messe, die ich „orgle“, bringe ich zwei bis drei Elemente ein, die auf die Liturgie vorher gut abgestimmt wurden. Unser Pfarrer gibt mir dabei freie Hand. Natürlich kostet mich das alles viel Kraft und Zeit, da ich es ja nur nebenberuflich einbringe. Aber es macht viel Spaß. Die Gemeinde honoriert es und spart nicht mit Lob. An normalen Sonntagen ministrieren bei uns rund 20 Messdiener, der Gottesdienstbesuch ist leicht steigend. Bei der musikalischen Gestaltung kann ich auf viel profundes Material zurückgreifen, dass durch viele Werkwochen, Freiburger Chorveröffentlichungen und vieles mehr mir zur Verfügung steht. Viel verdanke ich Ihnen, weil ich durch viele Begegnungen mit Ihnen immer wieder gewinnbringende Ideen erhalte. Dafür möchte ich Ihnen einmal ein herzliches Dankeschön sagen. Ihnen alles Gute und auf ein frohes Wiedersehen.*

Ihr Vincenz Krol



## ■ Die Orgel

### ◆ Gedanken zur Orgel in St. Augustinus Heilbronn

**KMD Michael Saum,  
Orgelsachverständiger**

Als die Planungen zum Umbau und zur Neugestaltung der Augustinuskirche Heilbronn begannen, kam auch schnell die Orgelfrage auf. Zum einen kamen seitens der Organisten immer wieder Klagen über das Instrument aus dem Hause Walcker auf. In der Tat besaß das Instrument eine fast unzugängliche Organisation und von klang-

licher Schönheit konnte nicht gesprochen werden. Zum anderen brachte das Konzept des beauftragten Architekten Prof. Pfeifer aus Freiburg eine veränderte Emporensituation mit sich, die den Wiedereinbau der Orgel in vorhandener Konzeption unmöglich gemacht hätte. Ein Orgelneubau kam aus finanziellen Gründen nicht in Frage. So entschied man sich für einen Teilneubau, bei dem die vorhandenen Windladen neu angeordnet wurden und für eine Übernahme des größten Teils der vorhandenen Pfeifen.

Nicht übernommen werden konnten aufgrund der Neuorganisation die Spieltrakturen (Mechaniken) – sie wurden ebenso wie die alte, laut arbeitende Registersteuerung neu angelegt. Leider musste aus Kostengründen die





alte Spielanlage übernommen werden mit ihrem ungeschickten Koppelmanual in der Mitte der drei Klaviaturen. Die ganze Spielanlage ist nun seitlich angeordnet.

Die vorhandene Disposition (Klangfarbenaufbau) entsprach in ihrer klanglichen Schärfe dem Zeitgeschmack der Bauzeit (1962) – sie wurde behutsam korrigiert. So finden sich jetzt genügend Grundstimmen, die zuvor spärlich vertreten waren. Auch streichende Klänge (Gamba, Salicet) sind vertreten und das reizvolle schwebende Register „Vox coelestis“ (Himmelsstimme) bereichert das Instrument zusätzlich. Sämtliche zu übernehmenden Pfeifen wurden sorgfältig überarbeitet und einer völligen Neuintonation unterzogen. Da das vorhandene Pfeifenmaterial von guter Qualität (Laukhuff) war, war der Spielraum der klanglichen Neugestaltung erstaunlich groß.

Das Gehäuse des Orgelwerkes musste schon wegen der technischen Neuorganisation, vor allem aber auch wegen der veränderten Raumgestaltung

erneuert werden. Zudem zeigte sich das alte Orgelgehäuse bei Untersuchungen am Instrument abgänglich, da aus minderwertigem Material (Spanplatten) hergestellt. Das neue Orgelgehäuse fügt sich harmonisch in die Raumkonzeption ein und ist mit seinem Zartlila-Farbtönen ein Bindungsmitglied zwischen Fensterrosette und Kirchenraum.

Firma Lenter aus Sachsenheim hat sehr gute Arbeit geleistet und man darf der Kirchengemeinde zu diesem im Verhältnis zur Größe des Raumes von der Registerzahl eher bescheidenen angelegten Instrument herzlich gratulieren.

### Neue Disposition

#### Hauptwerk C-g'''

Bordun 16' – Principal 8' – Gamba 8' – Spitzflöte 8' – Octave 4' – Quinte 2 2/3' – Octave 2' – Mixtur 4f. – Trompete 8'

#### Schwellwerk C-g'''

Gedackt 8' – Salicet 8' – Vox Celestis 8' ab f° – Principal 4' – Gedacktflöte 4' – Sifflöte 2' – Sesquialter 2f. – Oboe 8'

#### Pedal C-F

Subbass 16' – Octavbass 8' – Rohrflöte 8' – Posaune 16' – Bombard 8'

Normalkoppeln





## ◆ Orgelneubau Wallfahrtskirche Neusaß

### I. Manual Hauptwerk

1. Principal	8'
2. Salicional	8'
3. Gedeckt	8'
4. Octave	4'
5. Superoctave	2'
6. Mixtur IV	1 1/3'

### II. Manual Positiv

7. Rohrföte	8'
8. Spitzflöte	4'
9. Flageolett	2'
10. Quinte Tremulant	1 1/3'

### C - g'''

### Pedal

11. Subbass	16'
12. Octavbass	8'

### C – d'

**Koppeln:** II/I I/P II/P

**Disposition:** Matthias Ankenbrand Orgelsachverständiger, OBM Eduard Wiedenmann

**Erbauer:** Orgelbau Eduard Wiedenmann Oberessendorf

**Orgelweihe am 19.10.2008**

### Hausorgel zu verkaufen

6 Register, 2 Manuale/Pedal; Erbauer: Winfried Albiez

Nähere Informationen unter: [www.amt-fuer-kirchenmusik.de/orgelmarkt](http://www.amt-fuer-kirchenmusik.de/orgelmarkt)

## ◆ Orgelneubau Wolpertswende

### I. Manual Hauptwerk C-g'''

1. Principal	8'
2. Rohrflöte	8'
3. Octave	4'
4. Doublette	2'
5. Mixtur IV	1 1/3'
6. Trompete Tremulant	8'

### II. Manual Schwellwerk C-g'''

7. Gedeckt	8'
8. Salicional	8'
9. Blockflöte	4'
10. Nasard	2 2/3'
11. Waldflöte	2'
12. Terz	1 3/5'
13. Larigot	1 1/3'
14. Oboe Tremulant	8'

### Pedalwerk C-d'

15. Subbass	16'
16. Octavbass	8'
17. Trompetbass	8'

**Koppeln:** II – I, I – P, II – P

**Disposition:** KMD Heinrich Hamm  
OBM Eduard Wiedenmann

**Orgelweihe am 22.03.2009**

Wolpertswende





### ◆ Orgelumbau Pfedelbach

Steinmeyer 1964 / Göckel 2009

#### Hauptwerk:

Prinzipal	8'
Gemshorn	8'
Oktave	4'
Rohrflöte	4'
Siffelöte	2'
Mixtur 4f.	1 1/3'
Trompete	8'

#### Oberwerk:

Grobgedeckt	8'
Salicional	8'
Hohlflöte	4'
Sesquialter 2f.	22/3'

Prinzipal	2'
Scharff 4f.	1'
Krummhorn	8'

#### Pedal:

Subbaß	16'
Oktavbaß	8'
Gedecktbaß	8'
Dolkan	4'
Stillposaune	16'

#### Spielhilfen:

Normalkoppeln

**OSV:** Matthias Ankenbrand  
Eberhard Schulz

## ■ Fortbildung

### Composing Competition:

#### A work for organ and brass sextet

First prize: € 3,000

Second Prize: € 1,500

Third Prize: € 1,000

Jury: Blume, Escaich, Globokar, Müller, Szathmáry

Deadline for submission of composition entries: December 31st, 2009

Further information: [www.kompositionswettbewerb.hfm-mainz.de](http://www.kompositionswettbewerb.hfm-mainz.de)

### International Organ Competition

October 10th-16th, 2010

on the new Goll organ of the Music University  
and the Cavallé Coll organ

First Prize: € 8,000

Second Prize: € 4,000

Third Prize: € 2,000

Special Prize for the best interpretation of the work  
for organ and brass sextet: €1,000

Jury: Bovet, Boysen, Divellec, Fagius, Gnann,  
Kaiser, Oortmerssen, Schnorr, Serafin

Entry deadline: February 28th, 2010

More information: [www.orgelwettbewerb.hfm-mainz.de](http://www.orgelwettbewerb.hfm-mainz.de)

#### Organisers

Prof. Gerhard Gnann

Prof. Hans-Jürgen Kaiser

School of Music Johannes Gutenberg-University, Mainz

HOCHSCHULE  
FÜR MUSIK  
MAINZ

Composing Competition 2009  
Interpretation Competition for Organ 2010

## Einheit durch Vielfalt KirchenMusik in Deutschland

### Bundesweite Aktionstage im Oktober 2010 und Kongress in Berlin (14. bis 17. Oktober 2010)

Kirchenmusik ist Ausdruck der eigenen Existenz und prägt das kulturelle Leben wesentlich mit. Vom gregorianischen Choral bis zum zeitgenössischen Werk, von der Kantate bis zum Sacro-Pop und vom Posaunenchor bis zur Bodypercussion findet sie in allen Stilen und Formen ihren Ausdruck.

Diese Vielfalt spiegelt sich genauso in der Musik sowie bei den Musikschaffenden und Zuhörerinnen und Zuhörern wieder.

Kirchenmusik führt die Verschiedenheit der auseinanderstrebenden sozialen Gruppen und Generationen zusammen und leistet damit neben der Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts einen entscheidenden bildungspolitischen Beitrag.

Kirchenmusik versteht sich jedoch nicht allein als Teil des Kulturlebens. Zugleich ist sie Teil der kirchlichen Verkündigung. Sie tritt damit gleichzeitig in den Dialog mit allen Menschen und ihren religiösen und ästhetischen Erfahrungen an.

Die von den beiden großen Kirchen und dem Deutschen Musikrat gemeinsam initiierte bundesweite Aktion „Einheit durch Vielfalt – KirchenMusik in Deutschland“ wird den Reichtum und die Fülle der Kirchenmusik aufzeigen. Dies geschieht in Gottesdiensten, Konzerten und Events in allen Diözesen und Landeskirchen in Deutschland. Unterstrichen wird diese Breite der Aktionen mit einem zentralen Kongress in Berlin mit Podien, Vorträgen und Diskussionen und Mitwirkung zahlreicher Repräsentanten der Politik und der Kirchen sowie Musikerinnen und Musikern.

Denn nur wenn es gelingt, die Bedeutung der Kirchenmusik für den Einzelnen zu vermitteln, wird ihre große gesellschaftspolitische Wirkungskraft erkennbar, deren Rahmenbedingungen nicht gefährdet werden dürfen, sondern ausgebaut werden müssen.

### Bundesweite Aktionstage:

Neben dem Kongress in Berlin vom 14. – 17. Oktober sollen bundesweit in den rund 30.000 Kirchengemeinden unter diesem Leitmotiv „Einheit durch Vielfalt“ Veranstaltungen im gesamten Oktober 2010 durchgeführt werden. Aufgerufen sind alle kirchenmusikalischen Verbände und kirchenmusikalisch Aktiven, sich mit eigenen musikalischen Beiträgen zu dieser Thematik einzubringen.

### Mögliche Veranstaltungsformen sind etwa:

- Nacht der Chöre bzw. Orgelnacht
- Musikalische Friedensgebete
- Kooperationen mit Schulchören / -orchestern etwa bei geistlichen Musicals
- Offene Projekte, wie z.B. Bach-Kantaten oder Gospels zum Mitsingen
- Freie Formen, wie Offene Singen und die Verbindung von Musik und Literatur / Bildende Kunst
- Gestaltung von gebundenen und freien liturgisch-musikalischen Formen

### Inhalte der Veranstaltungen könnten sein:

- Die Bildung von Liedrepertoire (insbesondere auch geistlicher Lieder) als gemeinsame kulturelle Basis
- Die Verbindung von Gregorianischem Choral als Ursprung der mitteleuropäischen Musikkultur mit dem Kirchenlied
- Chorliteratur aller Zeitepochen inklusive zeitgenössischer Tonsprache in Form einer „Klingende Zeitleiste“ (unter Umständen mit mehreren Akteuren)
- Die Wechselwirkung von weltlicher und geistlicher Musik (Kontrafakturen)
- Außerkirchliche musikalische Einflüsse auf die Kirchenmusik (Jazz, Pop etc.)
- Kirchenmusikalische Kompositionen im Spiegel geschichtlicher Ereignisse
- Kirchenmusik als Teil des kulturellen Lebens in Deutschland im Kontext von Literatur, Bildender Kunst und Tanz

### Der Kongress:

Findet vom 14. bis zum 17. Oktober 2010 statt. In Arbeitsgruppen und Diskussionen, bei Vor-

trägen und Konzerten soll Kirchenmusik von verschiedensten Blickwinkeln aus betrachtet werden. Schwerpunktthemen werden sein:

- Die Spannung zwischen liturgischer Verkündigung und ästhetischer Darstellung
- Kirchenmusik als Wertevermittlung?
- Kirchenmusik als Ort der Freiheit oder als Medium der Anpassung?
- Kirchenmusik im sozio-ökonomischen Kontext

### **Der Kompositionswettbewerb:**

Für das Jahr 2010 sind unter dem Motto "Einheit durch Vielfalt" in ganz Deutschland kirchenmusikalische Veranstaltungen in Vorbereitung. Gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat planen die kirchenmusikalischen Verbände musikalisch und inhaltlich herausragend gestaltete Gottesdienste, Konzerte verschiedenster Art, Podiumsdiskussionen, Fortbildungen, Workshops und vieles andere, um die Fülle der Kirchenmusik und deren stilistische Vielfalt in allen Bistümern und Landeskirchen, allen Musikhochschulen mit Kirchenmusikausbildung in ihrer ganzen Vielfalt erklingen zu lassen.

Hierfür soll als gemeinsame „Erkennungsmelodie“ für alle Veranstaltungen ein Kanon, mit einer vorausgehenden Fanfare (oder als Rahmen) komponiert werden. Die Fanfare sollte für verschiedenste Instrumente und Instrumentalgruppen verwendbar sein. Die Dauer der Komposition sollte insgesamt ca. 3 Minuten betragen.

Die Textgrundlage ist Psalm 95,1: "Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heils!"

Die Textfassung kann frei gewählt werden: Einheitsübersetzung, Jerusalemer Bibel, aber auch hebräisch oder Vulgata sind möglich.

### **Bedingungen:**

Je Teilnehmerin oder Teilnehmer kann nur eine Komposition eingereicht werden. Die eingereichte Komposition darf noch nicht aufgeführt oder anderweitig veröffentlicht sein.

Da der Wettbewerb anonym durchgeführt wird, ist die Partitur in einem verschlossenen Kuvert ohne Namensnennung einzureichen. Zusätz-

lich wird die Mitsendung einer Kurzbiografie der Komponistin / des Komponisten mit Adresse und Foto in einem verschlossenen Umschlag erbeten.

Eine Einsendung einer Datei in gängigen Formaten per E-Mail ist ebenfalls möglich.

Von der Beteiligung am Wettbewerb sind die Mitglieder der Jury und die Organisatoren ausgeschlossen.

Die Jury besteht aus Vertretern der beteiligten Verbände. Sie trifft ihre Entscheidung Ende Januar 2010. Die Entscheidung der Jury ist endgültig und nicht anfechtbar.

Die Preisvergabe und Uraufführung der prämierten Werke finden im Rahmen der Aktionstage 2010 in Berlin statt. Der Komponist / die Komponistin erklärt sich durch die Teilnahme am Wettbewerb mit der Aufführung des Werkes und der weiteren Verwendung im kirchlichen Rahmen, ggf. Aufnahme (Ton und Bild) bzw. Sendung durch Fernseh- und Rundfunkanstalten oder im Internet einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf die Aufführung besteht jedoch nicht.

Durch die Teilnahme am Wettbewerb gelten diese Teilnahmebedingungen als anerkannt. Die Auswahl der prämierten Kompositionen ist rechtlich unanfechtbar.

Einsendeschluss ist der 1. Dezember 2009.  
Einsendungen sind erbeten an:

Deutscher Musikrat  
Schumannstr. 17  
D-10117 Berlin

## ■ Personalia

### ◆ Frau Sylvia Bitzenberger im Ruhestand

*Worte zur Verabschiedung von Herrn  
Weihbischof Dr. Johannes Kreidler*



„Wir sind heute zusammengekommen, um Sie, liebe Frau Bitzenberger, in den Ruhestand zu verabschieden und Ihnen aufrichtig zu danken für all das, was Sie in 36 Jahren im Dienst der Diözese geleistet haben. Seit 1. Mai 1973 sind Sie im Amt für Kirchenmusik tätig. Zum 1. Mai treten Sie in den Ruhestand.

Sie haben die Anfänge unseres Amtes für Kirchenmusik noch miterlebt. Der erste Amtsleiter, Herr Pfarrer Rupp war es, der Sie für das Amt für Kirchenmusik gewinnen konnte. Ihre erste Tätigkeit bestand darin, das entstehende Gotteslob organisatorisch mit auf den Weg zu bringen. Wenn wir heute wiederum vor der Herausgabe eines neuen Gotteslobes stehen, so schließt sich – fast symbolisch – ein großer Kreis Ihres beruflichen Lebens.

Ihre Hauptaufgabe war die Betreuung des Orgelwesens in unserer Diözese. Unzählige Orgelprojekte haben Sie mit auf den Weg gebracht. In dem Zeitraum von 1973 bis heute haben Sie insgesamt 455 Orgelneubauten ver-

waltungstechnisch betreut. Bezogen auf die Anzahl der Gemeinden in unserer Diözese haben Sie somit in den letzten 36 Jahren fast jeder zweiten Kirchengemeinde zu einer neuen Orgel verholfen – eine Tatsache, die uns mit Dankbarkeit erfüllt und auf die wir stolz sein dürfen. Es gab Zeiten, in denen Sie bis zu zwanzig Orgelneubauten pro Jahr zu betreuen hatten!

In demselben Zeitraum haben Sie die Renovationen von 923 Orgeln begleitet – im Durchschnitt wurde in unserer Diözese also fast jede Orgel renoviert, seit Sie im Amt für Kirchenmusik tätig sind. Pro Jahr hatten Sie insgesamt zwischen 30 und 52 Projekte zu begleiten. Liebe Frau Bitzenberger, gerade um das Orgelwesen in unserer Diözese haben Sie sich bleibende Verdienste erworben. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Als Mitarbeiterin im Amt für Kirchenmusik haben Sie neben dem umfangreichen Tagesgeschäft viele Projekte mitbegleitet: Zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen, darunter besonders die Kirchenmusikalischen Werkwochen, viele Publikationen, die Sie mitbetreut haben und Arbeitskreise, die Sie mit der Aktenführung unterstützten.

Zu den Höhepunkten zählen die großen Diözesankirchenmusiktage in Zwiefalten, in Bad Mergentheim, in Ulm und Weingarten. Jeder hatte sein eigenes Profil und wurde von Ihnen in Vorbereitung und Durchführung tatkräftig unterstützt. Große Baustellen kamen dazu: Fachkommission, Kuratorium und Orgelbauverein des Münsters zu Obermarchtal oder die Verwaltung der Anträge des Organistenförderprogramms der Bischof-Moser-Stiftung.

Den Diözesancäcilienverband unterstützten Sie mit der Erstellung von Urkunden für Chorsänger, Chorleiter und Organisten. Die Anzahl haben wir nicht exakt recherchiert, sie muss aber über



die 36 Jahre insgesamt nahezu eine sechsstellige Zahl ergeben.

Zum Allgemeinen Cäcilienverband und zur Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Chorverbände waren Sie die Kontaktperson. Zahlreiche Chören haben Sie in der Antragstellung zur Verleihung der Palestrina-Medaille und der Zelter-Plakette unterstützt.

Liebe Frau Bitzenberger, für all das Geleistete, für Ihre Zuverlässigkeit und Sachkompetenz, für Ihre freundliche und aufrichtige Art des Umgangs mit Menschen sagen Ihnen die Diözesanleitung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt für Kirchenmusik und der Hochschule für Kirchenmusik, die Bischöflichen Orgelsachverständigen und alle Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker unserer Diözese ein aufrichtiges Vergelts Gott.

*Für Ihren Ruhestand wünschen wir Ihnen alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes Segen.*



### ◆ Alexander Burda,

Jahrgang 1980, erhielt ersten Dirigierunterricht im Alter von 15 Jahren (bei Paul Landenberger, Pfalztheater Kaiserslautern), wurde in Speyer am Rhein zum C-Kirchenmusiker ausgebildet (Orgel bei Günther Scheurer, Chorleitung bei Stefan Weiler) und studierte Schul- und Kirchenmusik mit Schwerpunktchor- und Orchesterleitung in Stuttgart (Orgel bei Bernhard Haas, Improvisation bei Jürgen Essl, Chorleitung bei Dieter Kurz, Orchesterleitung bei Helmut Wolf), außerdem Französisch an der Universität Stuttgart. In Paris war er Schüler von Vincent Warnier (Orgel), Sophie-Véronique Cauchefeur-Choplin (Improvisation) und Di-

dier Bouture (Dirigieren), außerdem sang er in der Schola der Kathedrale Notre-Dame und war Organist der Kirche Notre-Dame-sous-terre.

Ein Aufbaustudium Chor- und Orchesterleitung in Lyon in der Klasse von Bernard Tétu und Nicole Corti schloss er mit Prädikat ab.

Fortbildungen und Meisterkurse bei Kurt Hofbauer, Wolfgang Schäfer, Hermann Breuer, Christian Kluttig, Godehard Joppich, Egidius Doll, Claire Levaucher, Alan Woodbridge und Eric Ericson ergänzen seine Studien.

Alexander Burda ist Gründer und Leiter des *Ensemble 98*, mit dem er für den Strube-Verlag die A-Cappella-Werke des Komponisten Axel Ruoff auf CD aufnahm und dem der Organist des Sacré-Coeur in Paris, Gabriel Marghieri, ein Stück für Chor und Schlagzeug widmete.

Auf *Kampnagel* in Hamburg war er zunächst als Assistent von Titus Engel für eine Produktion von Monteverdis *L'Orfeo* engagiert, 2008 dann zur Einstudierung von Mozarts Requiem für eine Bühnenszenierung in Hamburg und Berlin.

Alexander Burda wurde 2004 zum Dirigenten des städtischen Orchesters Ostfildern ernannt, seit 2007 leitet er außerdem das deutsch-französische Jugendsymphonieorchester Dinard. Er ist Mitglied im Bundesvorstand des *Arbeitskreises Musik in der Jugend* (AMJ) und rief mit Prof. Kurt Suttner die Seminare für zeitgenössische Musik in Laienchören ins Leben.

Er dirigiert außerdem das *Orpheus Musiktheater Stuttgart* und wurde 2009 zum Leiter des Stuttgarter Figuralchors gewählt.

Seit November 2000 ist Alexander Burda Kirchenmusiker der Gemeinde St. Maria in Esslingen-Mettingen und wurde nun zum hauptamtlichen Kirchenmusiker der Gemeinde Mariä Himmelfahrt in Stuttgart Degerloch ernannt.

## ◆ Johannes Mayr gewinnt Improvisationspreis

Johannes Mayr, Dozent für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation an der Hochschule für Kirchenmusik Tübingen, hat erfolgreich am internationalen Wettbewerb "Orgue sans frontieres" ("Orgel ohne Grenzen") in Luxemburg teilgenommen. In der Finalrunde, die am 4. September 2009 an der großen Stahlhut-Jann-Orgel der Kirche St. Martin in Dudelange stattfand, improvisierte er nach 15 Minuten Vorbereitungszeit über sechs gegebene Themen. Die Jury erkannte ihm dafür den 1. Preis zu. Der 2. Preis ging an Baptiste-Florian Marle-Ouvrard, der 3. Preis an Michael Kapsner, der Publikumspreis an Ulrich Klemm.

## ◆ Konrad Philipp Schuba zum 80. Geburtstag

### **Vielseitiges organistisches Schaffen**

Am 26. August feierte der frühere Konstanzer Münsterorganist Konrad Philipp Schuba seinen 80. Geburtstag. Konrad Philipp Schuba wurde 1929 in Radolfzell am Untersee geboren. Bereits mit elf Jahren war er Hilfsorganist an der St. Stephanskirche in Konstanz, wo er auch das humanistische Gymnasium besuchte. Nach dem Abitur studierte Schuba an der Staatl. Hochschule für Musik in Stuttgart, wo u.a. Anton Nowakowski (Orgel), Karl Heinz Lautner (Klavier) sowie Johann Nepomuk David und Karl Marx (Komposition) zu seinen Lehrern zählten.

1956 legte er die Kirchenmusikalische A-Prüfung ab, gefolgt vom Künstlerischen Reifediplom (Konzertdiplom) 1958. 1955 bis 1994 war Schuba hauptamtlicher Organist am Konstanzer Münster, wo er die jährlich im Sommer

stattfindenden Internationalen Konstanzer Orgelkonzerte im Münster Unserer Lieben Frau gründete und bis 2004 leitete. Neben seinen liturgischen Verpflichtungen lehrte Schuba am Erzbischöflichen Studienheim St. Konrad in Konstanz das Fach Orgel (1955-1973) sowie künstlerisches und liturgisches Orgelspiel an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg am Neckar (1975-2000). Darüber hinaus betreute er als Erzbischöflicher Orgelsachverständiger zahlreiche Orgelneubauten und Restaurierungen in der Region Bodensee.

Seit 1956 führten ihn ausgedehnte, erfolgreiche Konzertreisen durch viele europäische Staaten (Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien und Deutschland). 1958 war Konrad Philipp Schuba einziger Preisträger für Orgel beim Wettbewerb der Staatlichen Musikhochschulen Westdeutschlands in Freiburg i.Br. 1962 ging er ebenfalls als einziger Preisträger aus dem Wettbewerb der Deutschen Rundfunkanstalten hervor. Im selben Jahr errang er als erster Deutscher den 1. Preis beim Internationalen Orgel-Improvisationswettbewerb in Haarlem/Holland.

Ebenfalls 1962 spielte Schuba die Konstanzer Erstaufführung von Bachs Kunst der Fuge in eigener handschriftlicher Orgelfassung. Zahlreiche Rundfunk- und Tonträgeraufnahmen im In- und Ausland dokumentieren das vielseitige Schaffen Konrad Philipp Schubas. Nach vielen musikerfüllten Lebensjahrzehnten hat sich Konrad Philipp Schuba nun vom öffentlichen Orgelspiel verabschiedet.

Er erfreut sich bester Gesundheit und kann hinter romantischen Mauern in der alten Abtswohnung auf der Insel Reichenau seinen wohlverdienten Ruhestand genießen. Möge ihm die Musik noch viele Jahre reiche Freude be-

reiten, treue Begleiterin in allen Lebenslagen sein und in ihm stets die Erinnerung an sein Wirken wach halten. Ad multos anos!

Andreas Konrad

### ◆ Herr Pfarrer Andreas Simon,

Bad Herrenalb wurde am 8. Oktober 2009 zum Dekanatspräses für das Dekanat Calw ernannt

### ◆ Herr Pfarrer Dieter Sasser,

Crailsheim wurde am 14. Oktober 2009 zum Dekanatspräses für das Dekanat Schwäbisch Hall ernannt.

*Den neuernannten Dekanatspräses ein herzliches Wort des Dankes für die Übernahme des Amtes!*

### ◆ Zwei wichtige Auszeichnungen für Günter Graulich



#### **Bundesverdienstkreuz 1. Klasse**

Bundespräsident Horst Köhler hat Kirchenmusik - direktor Günter Graulich für sein Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. In seinem Auftrag wird es am 17. November durch den badenwürttembergischen Kultusminister Helmut Rau, MdL überreicht. Günter Graulich wird damit für seinen lebenslang unermüdlichen Einsatz für die Chormusik geehrt.

Neben seinem Beruf als Lehrer gehören zu seinem Lebenswerk die Gründung des Carus-

Verlags Stuttgart und des Labels Carus, die Herausgabe der Stuttgarter Ausgaben (Kritische Noten editionen von Heinrich Schütz, Dieterich Buxtehude, J.S. Bach und seiner Familie, von Josef Gabriel Rheinberger u.a.) und die Gründung des Motettenchors Stuttgart, den er 50 Jahre geleitet hat und mit dem er erfolgreich mehr als 20 Konzert - reisen in Europa und Übersee unternahm.

Durch seine Initiative wurden viele Musikwerke erstmals veröffentlicht, so beispielsweise mehr als 30 Werke von Felix Mendelssohn Bartholdys, die nach ihrer Erstaufführung inzwischen weltweit verbreitet sind. Unter Leitung von Günter Graulich hat sich der Carus-Verlag mit seinen derzeit rund 50 Mitarbeitern, weltweit zum führenden Anbieter von Kirchenmusik entwickelt.

#### **Orlando di Lasso-Medaille**

Zudem wurde Günter Graulich am 9. November 2009 in Hildesheim von Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider die Orlando di Lasso-Medaille des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes (ACV) für herausragende Verdienste um die Musica Sacra verliehen. Mit dieser höchsten Auszeichnung des ACV, wurden die besonderen kirchenmusikalischen Verdienste des Kirchenmusikers und Gründers des Carus-Verlags auf musikforschendem und musikkulturellem Gebiet geehrt. Der katholische Chorverband ACV vertritt 400.000 Sängerninnen und Sänger in über 16.000 Chören.

Carus-Verlag Stuttgart, Pressestelle, Christoph Wenger

## ◆ Chornoten

**Advent, Weihnachten, Neujahr, Dreikönig –  
35 Sätze für Frauenchor****Herausgegeben von Heinz-Walter Schmitz,  
2. Auflage 2008****Edition Liturgie Passau**

Dieses Chorheft ist eine gute Fundgrube für einen Frauenchor, der die Advents- und Weihnachtszeit liturgisch oder bei besinnlichen Feierstunden mit gestalten will.

Es finden sich drei- und zweistimmige Sätze, die auch für kleinere Chöre gut zu singen sind. Sie sind abwechslungsreich gestaltet: a capella, mit Orgelbegleitung, mehrstimmig, mit einer Solostimme oder Flötenstimmen.

Reizvoll ist der Wechsel von mehrstimmigen Strophen und Strophen mit Sologesang und Orgelbegleitung, z.B. bei „Herr, send herab uns deinen Sohn“. Sehr schön klingt der dreistimmige Satz mit 2 Flötenüberstimmen zu „O komm, o komm, Emmanuel“.

Das Chorheft beinhaltet klassische Gesänge (z.B. „Ave Maria zart“, „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, „Es ist ein Ros entsprungen“) genauso wie volkstümliche Lieder und Weisen (z.B. „Maria durch ein Dornwald ging“, „Der Engel des Herrn“, „Kommet ihr Hirten“), ebenso einen Eröffnungsgesang im Advent mit Kehrsvers und mehrstimmigen Psalmversen.

Die Sätze haben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad, meist einfach, z.T. anspruchsvoll, klanglich sehr schön, das Gemüt ansprechend. Die Texte und Melodien können Herzen aufschließen und den Sängerinnen und Zuhörern helfen, sich dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes zu nähern.

Sr. Elisabeth Halbmann

**Chorlieder zu Festen****Susanne Schempp: Happy Birthday. 9 Songs zu  
vielen Festen. Gustav Bosse Verlag 2009. BE 455.  
€9,50 / CHF 19.00.**

Ihr Chor soll ein Ständchen singen? Und schon wieder so plötzlich? „Happy Birthday“ haben Sie schon beim letzten Mal gesungen?

Damit der Auftritt ein voller Erfolg wird und in bester Erinnerung bleibt, brauchen Sie frische Texte und eingängige Arrangements. Ob es das freche Chanson zum Geburtstag eines guten Freundes ist, die rührende Ballade zur Hochzeit eines Chormitglieds oder der Nimms-Leicht-Song zum Einzug in die neue Wohnung: Mit dieser kleinen Sammlung treffen Sie immer den richtigen Ton und können sich auf sicher bald wiederkehrende Gelegenheiten vorbereiten. Wenn's noch schneller gehen muss, helfen drei kleine Glückwunschsongs. Und wenn es an singen-

den Männern fehlt, lassen sich die Tenorstimmen auch mit einem zweiten Alt besetzen.

Susanne Schempp lebt in Stuttgart, ist Mitbegründerin und –leiterin der dortigen Schule für Popgesang „GoVocal“ und Leiterin verschiedener Chöre. Sie komponiert, arrangiert und tritt mit ihrer A-cappella-Gruppe „Salt Peanuts“ sowie als Gospel- und Jazzsängerin auf.

## ◆ Orgelnoten

### „Orgelmusik zum Träumen“ – ADAGIO:

CD und drei Bände mit den Titeln:

- I: ADAGIO Feierliche, beliebte Orgelstücke für Eucharistie; Abendmahl und Trauerfeiern
- II ADAGIO Feierliche, leicht ausführbare Orgelmusik aus Barock; Klassik und Romantik für Abendmahl, Eucharistie, Trauungen und Trauerfeiern.
- III ADAGIO weiter wie II . herausgegeben von Karl – Peter Chilla. Strube Verlag, München.

Diese drei Bände bieten eine Auswahl von Originalwerken und Bearbeitungen für Orgel von meditativem Charakter.

Der erste Band enthält nur Originalwerke von Mendelssohn (Adagio aus Sonate 1; Finale aus Sonate 6); Rheinberger; Boellmann und vielen anderen Komponisten, die ich größtenteils im Zusammenhang mit diesem Band kennen und schätzen gelernt habe. Ich halte diesen ersten Band für den wertvollsten. Die Stücke verraten teilweise sehr originelle Ideen. Keine „seichte Musik“, sondern interessante, melodisch natürlich fließende Musik. Man kommt zur Ruhe, ohne dass es „seicht“ wird.

Die Quellenangaben verraten, aus welchen Werken des Komponisten sie entnommen sind, wenn es sich um einen Satz aus einem größeren Werk handelt. Die 14 in diesem Band vertretenen Komponisten werden auf insgesamt einer Seite entsprechend knapp, aber mit wertvollen Informationen vorgestellt. Manche Stücke sind manualiter notiert und auch spielbar. Drucktechnisch fallen unterschiedliche Zeilenabstände auf. Es sind alle Werke auf maximal zwei Seiten gedruckt, sodass nicht gewendet werden muss. Das führt gelegentlich zu etwas engem Druck. Im zweiten und dritten Band braucht man gelegentlich die Wendehilfe.

Die Frage der „leichten Ausführbarkeit“ ist relativ. M.E. trifft es für viele Werke aller drei Bände zu, andererseits ist z.B. Rheinbergers „Vision“ von sehr vielen Vorzeichen und Modulationen durchsetzt und bis zu neunstimmig. Ich spiele das nicht vom Blatt, ebenso nicht die sehr schönen Trios verschiedener Kom-

ponisten. Aber es lohnt sich, in diese Stücke zu investieren.

Alles bisher gesagte gilt auch für den zweiten Band, der neben Originalwerken eine Bearbeitung von Mendelssohn „O könnt fliegen wie Tauben dahin“ enthält, dem Mittelteil aus dem Hymnus „Hör mein Bitten“. Über den Sinn solchen Isolierens darf man sicherlich streiten, ebenso über mehrere Arrangements des Herausgebers im dritten Band. Hier finden sich neben einigen guten Originalwerken Orgelbearbeitung des „Ave Maria“ von Bach Gounod, von „Air“ und „Jesus bleibet meine Freude“, vom Largo aus Dvoraks 9. Sinfonie; (gekürzt) sowie mehrerer ebenso populärer Werke von Händel. Darüber darf streiten, wer will, es bleibt Geschmacksache. Mir erschließt sich nicht der Sinn von Transpositionen in andere Tonarten, (mit weniger Vorzeichen) wenn im ersten Band Stücke in Des Dur original geblieben sind.

Vor allem die ersten beiden Bände habe ich jetzt immer im Orgelkoffer und greife gerne darauf zurück und bekomme auch erfreuliches Feedback von meinen Zuhörern.

Die dazu erschienene CD mit einer Auswahl aus Werken aller drei Bände eingespielt vom Herausgeber Karl – Peter Chilla, Kantor und Organist an er Stadtkirche zu Dillenburg höre ich auch zum wiederholten Male gerne Wohlklingende, weiche Soloregister; ein zarter Tremulant, ebenso warme Begleitregister und ein überaus wirksames Schwellwerk haben den Organisten zu dieser glanzvollen Leistung inspiriert

Der Titel „Orgelmusik zum Träumen“ verrät den Marketingexperten. Diese haben auch das Booklet gestaltet. Die letzte von vier Seiten stellt die wirklich sehr interessante Orgel der Dillenburger Stadtkirche vor. Alles Weitere ist Werbung für die Noten, den Verlag und den Autor. Die zweite Seite mit Zitaten von Personen, die diese Aufnahmen schon gehört und sich daran gelobt haben, empfinde ich als störend und plump. Aber nun zur Musik: Gut gespielt, fantasie reich registriert, geschickt ausgewählt, wenn gleich ich nach mehrfacher Hören noch mehr davon überzeugt bin, dass das Ave Maria von Bach / Gounod mit Singstimme und Klavier ebenso angemessener realisiert wird wie Beethovens Violinromanze Nr. 2 op.50 durch eine Violine. Darüber kann auch die wirklich in jeder Hinsicht harmonische Registrierung und Orgeldisposition nicht hinwegtäuschen. Ein Original bleibt ein Original. . Volker Schneider, Gammertingen

**Karl – Peter Chilla: „DIE ORGELMAUS“, ein unterhaltsames Gesprächskonzert für Kinder (und Erwachsene) über die Funktionsweise der Orgel. Textheft und Notenband Strube Edition 3262 und 3262/01**

Karl – Peter Chilla dürfte wohl zu den wenigen Kantoren zählen, die in der Lage sind, für jedes Gemeindeglied ein Möglichkeit zum Singen anzubieten. Es gibt in seiner ev. Kirchengemeinde Dillenburg in der Summe 9(!) Chöre, davon drei Kinderchöre, einen Jugendchor... Das im Schott – Verlag erschienene Handbuch für Kinderchorleitung weist ihn auch als erstklassigen Pädagogen in diesem Bereich aus, was ihn auch als Dozenten an die Frankfurter Musikhochschule geführt hat.

Nun geht es um das Thema: Die Orgel für Kinder. Es handelt sich um ein Kindertheaterstück mit Orgelmusik. Die Hauptpersonen sind eine Maus, die dauernd fragt, und der Kantor, der sich bemüht, einerseits nach dem von ihm vorbereiteten Konzept, andererseits die Fragen der Maus beantwortend, die Orgel zu erklären.

Hierzu liegt ein Text / Rollenbuch vor, das die beiden Spieler gut (auswendig) beherrschen sollten. Die Handlung: Der Organist begrüßt und spielt ein erstes Orgelstück aus einer Auswahl von drei im Notenband abgedruckten Möglichkeiten. Dann klopft die Maus an die Tür, stellt sich vor („ich bin Charly...“). Für Charly ist Kirche Orgel etc. relativ neu. Der Leitfaden ist nun die Ankündigung des Organisten, Bachs berühmte Toccata d moll zu spielen. Bei jeder Ankündigung unterbricht die Maus und hält den Organisten mit neuen Fragen auf, die wiederum weit weg führen, auch zu anderen Musikstücken. Bis er dann endlich auch dieses Werk ungestört spielen kann, sind nach drei Unterbrechungen weite Themengebiete der Orgel abgedeckt: Pfeifen, keine Röhren stehen in der Orgel, Klangspektrum, Preis der Orgel, Pfeifen aus Holz, Klangfarben (... ich würde gerne einmal einen roten Ton hören...), Register ... Gegen Ende, nachdem die Toccata (Einwurf der Maus: „oh ja, die Toscana.“) endlich gespielt wurde, gibt es ein Wiederholungsgespräch zwischen der Maus und dem Publikum. Hier und an früherer Stelle sind kleine Freiräume für Improvisation und eigene Gestaltung enthalten.

An zehn Stellen dieses Stückes erklingen Musikbeispiele, für sechs Positionen gibt je drei Stücke zur Auswahl, die alle, auch Bachs Toccata, (ohne Fuge) im Notenband abgedruckt sind. Dabei reicht das Repertoire von Sweelinks Echofantasie über kleine barocke Stücke zu eigenen Arrangements des Autors, mit denen er u.A. Mendelssohns Hochzeitsmarsch und Hans Pöseggas Träumereien mit der Maus zugänglich macht.. Über letzteres ist die Maus natürlich höchst entzückt, sie erkennt es natürlich als „ihre Musik“. Den Abschluß bildet Chillas Arrangement von Abe Holzmanns „Blaze – Away“ – fetziger Jazz auf der Orgel.

Es sind genaue Anleitungen zur Vorbereitung vorangestellt. Am Schluß gibt es die Möglichkeit, den Kindern eine Teilnahmeurkunde (Kopiervorlage?) auszustellen, oder aber eine Schokoladenmaus zu überreichen, auf die durch eine Werbung des Herstellers auf der Rückseite beider Hefte hingewiesen wird.

Kleine kritische Anmerkungen am Rande, die die Freude an dieser Publikation überhaupt nicht trüben: Es fehlen die Quellenangaben zu den Musikbeispielen 4c, 5c, 8a und 8c sowie die Angabe des Arrangeurs zu Beispiel 6c.

**Fazit:** Es ist eine höchst pfiffige, humorvolle und phantasiereiche Idee, Kinder des Vor – und frühen Grundschulalters für die Orgel zu begeistern. Das Material ist mit überschaubarem Vorbereitungsaufwand umsetzbar.

Volker Schneider

**Bläusersätze zum Gotteslob**

Die Arbeitsgemeinschaft Ämter und Referate für Kirchenmusik der deutschen (Erz)Diözesen (AGÄR) hat eine CD-R erstellt, auf der Bläusersätze zum Stammteil des Gotteslobes enthalten sind. Neben den Partituren der meisten Stammteil-Lieder finden sich auf der CD-R ebenso die gebräuchlichsten Halleluja-Rufe und viele Kehverse. Auf Anfrage senden wir Interessenten eine Übersicht über alle enthaltenen GL-Nummern zu. Es besteht die Möglichkeit, einzelne Nummern über das Amt für Kirchenmusik, St. Meinrad-Weg 6, 72108 Rottenburg, Tel.: 07472 169 953, anzufordern. Jede Datei enthält neben wenigstens einem vierstimmigen Begleitsatz auch mindestens ein Vorspiel.

**Orgel-Weihnachten**

**Orgelmusik zur Weihnachtszeit 11. Hrsg. von Andreas Rockstroh. Bärenreiter-Verlag 2009. BA 9258. € 25,95 / CHF 51.90.**

Nach dem erfolgreichen Band I erscheint nunmehr der zweite Band mit Orgelmusik für den Weihnachtsfestkreis. Er enthält bekannte, aber auch zu Unrecht vergessene freie und liturgisch gebundene Orgelmusik vornehmlich des 19. Jahrhunderts.

Die Komponisten sind Theophil Forchhammer, Carl Piutti, Heinrich von Herzogenberg und viele andere.

Technisch leicht bis mittelschwer, soll sie sowohl neben- als auch hauptamtliche Kirchenmusiker, Organisten und Schulmusiker ansprechen: Ein attraktives Angebot für konzertante weihnachtliche Veranstaltungen, Abendmusiken und Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit.

## ◆ Bücher

### **Basiswissen Kirchenmusik – Das erste ökumenische Lehrbuch für Kirchenmusik ist jetzt erschienen.**

Die 4 Bände vermitteln unter anderem das grundlegende Wissen für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker beider Konfessionen. Dieser ökumenische Ansatz zeichnet dieses besondere Lehr- und Lernbuch aus. Für die einzelnen Kapitel wurden durchgängig namhafte Experten gewonnen, die den aktuellen Stand der Forschung aus der Praxis für die Praxis vermitteln. Basiswissen Kirchenmusik ist dabei sowohl für den Einstieg aber auch für eine vertiefende Beschäftigung und berufsbegleitende Fortbildung bestens geeignet.

Die Konzeption orientiert sich an einer modernen didaktischen Aufbereitung: Durchgehend vierfarbige Darstellung, Randspalten mit Querverweisen, Tipps, Ergänzungen, Hervorhebung wichtiger Lerninhalte, viele Notenbeispiele, Aufgaben für das Selbststudium und Raum für eigene Notizen. Weitere Merkmale sind die Vernetzung der einzelnen Artikel sowie die Veranschaulichung wichtiger Aspekte durch zahlreiche Notenbeispiele, Grafiken, Tabellen und Illustrationen. Die Bände behandeln Grundlegendes der Kirchenmusik aus verschiedenen Blickwinkeln und berücksichtigen dabei auch aktuelle Themen, so z.B. die von Pop und Jazz beeinflusste Musik in der Kirche und die Bedeutung des Singens mit Kindern in den Gemeinden beider großer Konfessionen.

Das mediale Gesamtkonzept wird abgerundet durch eine DVD mit einem Dirigier- Workshop. Anschaulich und in nachvollziehbaren Schritten werden hier Dirigiertechniken nähergebracht, die für die Chorleitung unabhängig sind. Hilfreich ist dabei der ausführliche Registerband – mit Personen-, Sach- und Liedregister –, der es erlaubt, zusätzlich zu den Querverweisen im Text und den Randspalten Verbindungsstränge zwischen einzelnen Sachgebieten zu erschließen – sowohl innerhalb der Teilbände als auch bandübergreifend. Sehr hilfreich sind auch die historisch-tabellarische Übersicht und die Zusammenstellung der wesentlichen musikalischen Fachausdrücke.

Der Carus-Verlag ist ein führender deutscher Musikverlag, der sich vor allem auf Vokalmusik sämtlicher Epochen spezialisiert hat. Im Zentrum des Verlags steht seit der Gründung 1972 die Publikation unbekannter Werke in kritischen Erstausgaben sowie die Neuveröffentlichung von Werken, die bislang nur in unzugänglichen Ausgaben erhältlich sind. In der Absicht, die Repertoirepalette der Chöre stetig um Wertvolles zu erweitern, hat Carus sich zu dem weltweit größten Anbieter von geistlicher Musik entwickelt. Mit heute mehr als 18.000 Artikeln und der Aufnahme von weltlicher Vokalmusik, Instrumentalmu-

sik, CDs, Büchern und Postkarten ist das Programm des Verlags dabei weit über seinen Schwerpunkt hinausgewachsen.

Band 1: Theologie - Liturgiegesang

Band 2: Chor- und Ensembleleitung

Band 3: Musiktheorie - Gemeindebegleitung

Band 4: Orgelliteraturspiel – Orgelbaukunde

Register- und Tabellenband zur Kirchenmusik

DVD - Workshop Dirigieren

Herausgeben von Hans-Jürgen Kaiser und Barbara Lange im Auftrag der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Ausbildungsstätten für katholische Kirchenmusik in Deutschland und der Direktorenkonferenz für Kirchenmusik in der EKD

### **Handbuch Gregorianik : Einführung in Geschichte, Theorie und Praxis des Gregorianischen Choral / von Stefan Klöckner 248 Seiten, Paperback, CB 1204, ISBN 978-3- 940768-04-9, €29,-**

Die vorliegende Einführung in den Gregorianischen Choral versucht, den historischen Bogen von der Entstehung bis zur heutigen Praxis zu spannen und immer wieder mit theologie- und kulturhistorischen Entwicklungen zu verbinden: angefangen von den Theorien zu der Entstehung über die Verschriftung bis zu seinem Niedergang und seiner Restitution im 19./20. Jahrhundert. Ausführliche Darlegungen zur gregorianischen Formenkunde, Exkurse (u.a. über die Theologie des „erklingenden Wortes“), Hinweise zur heutigen Praxis und eine elementare Neumenkunde runden das Werk ab.

Das Buch ist für alle gedacht, die sich für den Gregorianischen Choral interessieren: Studierende der Kirchenmusik, der Theologie und der Musikwissenschaft genauso wie Praktiker, die singend oder leitend in einer Schola tätig sind.

Somit wird dieses Buch für jeden an Gregorianischem Gesang Interessierten zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel und Nachschlagewerk, das kaum Fragen unbeantwortet lässt.

In Aufmachung, Inhalt und Gliederung mustergültig gearbeitet und durchdacht, zeigt es Klöckner als den Praktiker, der durch jahrelange pädagogische Erfahrung in Lehre und Ausbildung eine Summe seines Könnens bietet. – Ein Muss für jeden Bücherschrank!

Bernhard Schmid